Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens

Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden

Band: 44 (1994)

Artikel: Das Stanser Verkommnis : ein Kapitel eidgenössischer Geschichte neu

untersucht. Die Entstehung des Verkommnisses von Stans in den

Jahren 1477 bis 1481

Autor: Walder, Ernst

Kapitel: Der Streit zwischen Städten und Ländern nach den Burgunderkriegen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER STREIT ZWISCHEN STÄDTEN UND LÄNDERN NACH DEN BURGUNDERKRIEGEN

Die Darstellung der eidgenössischen Krise von 1477 bis 1481 in der schweizerischen Chronistik des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts

1. Berner Chronik des Diebold Schilling

Handschriften: (1) Text der dreibändigen amtlichen Fassung der Chronik in der Burgerbibliothek Bern. Faksimile-Ausgabe in vier Bänden, Bern 1943–45. (2) Text der ursprünglichen Fassung des dritten Bandes der Chronik in der Zentralbibliothek Zürich. Faksimile-Ausgabe, Luzern 1985.

Ausgaben mit Textedition und Kommentar: (1) Die Berner Chronik des Diebold Schilling 1468–1484, hrg. von Gustav Tobler, 2 Bände, Bern 1897–1901 (Vorbildlich in dieser Ausgabe ist sowohl die Textedition, welche die ursprüngliche Fassung der Chronik und in Fussnoten die Varianten der zensurierten amtlichen Ausgabe bietet, als auch der Sachkommentar, welcher die Angaben des Chronisten mit dem Zeugnis der einschlägigen Akten vergleicht). – (2) Die Grosse Burgunder Chronik des Diebold Schilling von Bern. «Zürcher Schilling». Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift Ms. A 5 der Zentralbibliothek Zürich, hrg. von Alfred A. Schmid, Luzern 1985 (Textedition bearbeitet von Pascal Ladner).

a. Zu den zwei Fassungen des dritten Bandes der Chronik

Diebold Schillings chronikalischer Bericht über die Vorgeschichte und den Verlauf der Burgunderkriege und die unmittelbare Nachkriegszeit ist in zwei Fassungen überliefert: einerseits im dritten Band seiner Ende 1483 dem bernischen Rat überreichten dreibändigen Chronik, der den Zeitraum von 1468 (Sundgauerfehde und Waldshuterkrieg) bis zum Herbst 1480 («Tschalunerzug»: der in französischem Sold unternommene Feldzug von Truppenkontingenten der eidgenössischen Orte in die Freigrafschaft Burgund) umfasst¹ (im folgenden als Handschrift B bezeichnet), anderseits in der sogenannten «Grossen Burgunder Chronik«, das heisst der Chronikhandschrift, die nach dem Tode Schillings, 1486, nach Zürich gelangt ist und sich heute im Besitz der Zentralbibliothek Zürich befindet² (in der Folge als Handschrift Z bezeichnet). Der Text in Hs. Z berichtet wie jener in Hs. B über die Ereignisse der Jahre 1468 bis 1480, führt aber nach dem Bericht über den «Tschalunerzug»³ die Darstellung in einer Folge vermischter Nachrichten weiter bis zum Stanser Verkommnis und dem Bund der VIII Orte mit Freiburg

¹ Burgerbibliothek Bern: Manuskript h.h.I.3.

² Zentralbibliothek Zürich: Ms. A 5.

³ Kapitel 387; in der Hs. B ist es das Schlusskapitel.

und Solothurn⁴, berichtet anschliessend noch über den durch den Ritter von Hohenburg ausgelösten Konflikt zwischen Zürich und Strassburg⁵ und über einzelne Ereignisse aus den Jahren 1482 bis 14846. Der Text von Hs. Z stimmt bis zum Kapitel 387 mit demjenigen von Hs. B weithin überein, doch weisen die beiden Texte neben häufigen kleineren sprachlich-stilistischen Unterschieden auch solche von nicht bloss formaler Bedeutung auf, auffällige Abweichungen, die sich nach den Kapiteln über die Schlacht von Murten und vor allem im Bericht über die Jahre 1477 bis 1480 häufen. Die Feststellung einerseits einer weitgehenden Übereinstimmung des Textes in den Fassungen B und Z, anderseits einer stellenweise unterschiedlichen Redaktion, von verkürzten und von vollständig fehlenden Kapiteln in der Fassung der Hs. B gegenüber der von Z hat zur Auffassung geführt, dass es sich beim «Zürcher Schilling» um jenen dem bernischen Rat zur Prüfung unterbreiteten Entwurf für den dritten Band der «Amtlichen Berner Chronik» handle, dass wir in ihm also die ursprüngliche, unzensurierte Darstellung der Zeit der Burgunderkriege und der unmittelbar folgenden Jahre durch Schilling besitzen. Im Kommentarband zur Faksimile-Ausgabe des «Zürcher Schilling» von 1985 wurde dieser herkömmlichen Meinung entgegengetreten, das Verhältnis zwischen den Handschriften Z und B anders gesehen. Die Kritik an der bisherigen Ansicht ging von der äusseren Gestalt des «Zürcher Schilling» aus, von der Tatsache, dass sich die Zürcher Handschrift als eine säuberliche Reinschrift präsentiere und sich nirgends Spuren von zensurierenden Händen fänden. Es sei deshalb zu erwägen, «ob die Grosse Burgunder Chronik nicht eine nachträgliche Abschrift des dritten Bandes der Amtlichen Chronik mit Ergänzungen für die Jahre 1480–1484 darstellt». Ein genauer Vergleich der beiden Texte, wie er in der 1986 in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde veröffentlichten Untersuchung «Diebold Schillings drei Redaktionen der Berner Chronik der Burgunderkriege» durchgeführt wurde⁷ (ein Vergleich der Texte, nicht der Handschriften, in denen sie überliefert sind!), ergibt indessen unwiderlegbar, dass der Text der amtlichen Fassung in Hs. B jenen in Hs. Z voraussetzt, dieser so die Vorlage für den Text in B bildete, dass es sich bei ihm also wohl um den dem bernischen Rat zur Prüfung unterbreiteten Entwurf für den dritten Band der «Amtlichen Berner Chronik» handelt. In der erwähnten Untersuchung von 1986 wurde am Schluss der Frage nach dem Umfang und dem Charakter der von den bernischen Obern ausgeübten Zensur nachgegangen, mit dem folgenden Ergebnis für die Jahre 1477 bis 1481: Schillings Darstellung der Vorgeschichte des Stanser Verkommnisses in diesen Jahren in der Handschrift Z stimmt im wesentlichen mit dem Bild überein, das man aus den erhaltenen Akten gewinnt. Durch Korrekturen und Amputationen am ursprünglichen Text wurde dieses Bild in der «Amtlichen Chronik» nicht nur verändert, sondern vielmehr weitgehend zum

⁴ Kapitel 401f., vgl. S. 94f.

⁵ Kapitel 404–411.

⁶ Kapitel 412–429.

WALDER, Schillings drei Redaktionen; die entscheidenden Feststellungen S. 95f.

Verschwinden gebracht. Die Ereignisse des Jahres 1481, in welchem der Burgrechtsstreit in seine entscheidende Phase trat und mit dem Kompromiss von Stans seine Lösung fand, werden in ihr nicht mehr erzählt. Über das Torechte Leben, den Kolbenpannerzug von 1477, wird zwar in der Hs. B ausführlich berichtet, aber nicht ohne bedeutsame Änderungen gegenüber der Vorlage. So ist zum Beispiel im Kapitel 340 über das Auftreten der Gesellen vom Torechten Leben in der Stadt Bern der erste Abschnitt weggelassen, in welchem erklärt wird, dass sie «mit schenkinen und andern dingen gar wol und früntlich gehalten, als dann die fromen Eidgnossen iewelten mit und gein einandern ze tunde gewont hand». Das folgende Kapitel 341 («Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent») ist um einen Drittel gekürzt, die Bemerkung, dass man die Gesellen in Freiburg «wol enpfangen» habe, fehlt in der Neuredaktion. Ganz gestrichen ist das Kapitel 342 («Das die von Bern in disen dingen gar mit hocher vernunft umbgingent, damit si semlich sachen nider trucktent»). Es handelt von den vorsorglichen Massnahmen, welche die bernische Obrigkeit nach dem Weiterzug der Freischar zur Sicherung von Stadt und Land – auch den eigenen Ortsangehörigen gegenüber! - traf. Die wichtigste Änderung am ursprünglichen Text erfolgte bei den zwei nächsten Kapiteln. Der letzte Abschnitt von Kapitel 343 wurde gestrichen. Es wird darin über den Abschluss des Burgrechts zwischen den fünf Städten, als einer Antwort auf die bedrohliche Erfahrung des «Saubannerzuges», berichtet. Vollständig getilgt wurde konsequenterweise das unmittelbar folgende Kapitel («Das ewig burgrecht, so die vorgenanten stette mit einandern gemacht hand»), mit dem Text des Burgrechtsvertrages und Ausführungen über die Reaktion der Länderorte: «[...] das si semlich burgrecht wider hetten mogen abtedingen und vernichten, als man dann harnach witer hören wirt». Die hier in Aussicht gestellte Fortsetzung folgte in Kapitel 401 der «Grossen Burgunder Chronik», über das Stanser Verkommnis von 1481 und dessen Vorgeschichte seit 1477. In der 1483 dem bernischen Rat überreichten «Amtlichen Chronik» findet das Verkommnis von Stans keine Erwähnung, da sie mit dem Jahr 1480 abbricht, aber es gibt in ihr, infolge der genannten Streichungen, auch keinen Sonderbund der Städte, keinen «Burgrechtsstreit», keinen Konflikt zwischen Städten und Ländern, der den Weiterbestand der Eidgenossenschaft in Frage gestellt hat.

b. Die Kapitel über die Jahre 1477 bis 1480 in der «Grossen Burgunder Chronik» (Hs. Z)

Kap.326–3328: Schlacht bei Nancy, Tod und Bestattung des Herzogs von Burgund; Kapitel 333: Lied auf die Schlacht bei Nancy; Kap. 334: Rückblick auf die Geschichte der Herzoge von Burgund; Kap. 335: die Ermordung des Herzogs von Mailand, «uff sant Steffens tag zů winechten im 77. iar»⁹.

⁸ Numerierung der Kapitel nach den Editionen von Tobler 1901 und Ladner 1985.

⁹ Datierung auf Grund des Jahresbeginns an Weihnachten = 26. Dezember 1476 heutigen Stils.

[336, S. 795–797] «Als etlich der Eidgnossen knecht und iung mütwillig lüte in dem torechtigen leben gen Jenf wolten gezogen sin und do mit gewalt einen brantschatz reichen»

[337, S. 797–799] «Das die vorgenanten knechte in dem torechtigen leben am ersten gen Luzern kament, do man si gern gewent hette»

[338, S. 799–802] «Das die in dem torechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel gen Burgdorf kament»

[339, S. 802–803] «Das die von Bern wol drútusent werlicher mannen in ir statt beschicktent»

[340, S. 804–807] «Das man die vorgenanten knecht von der kelte wegen in die statt lies»

[341, S. 807–811] «Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent»

[342, S. 811–814] «Das die von Bern in disen dingen gar mit hocher vernunft umbgingent, damit si semlich sachen nider trucktent»

[343, S. 814–818] «Das die von Bern tusent gewapneter mannen uszugent, die von Núwenburg und Erlach vor dem torechtigen leben zů beschirmen»

[Im gleichen Kapitel wird nach dem Abschnitt über den bernischen Auszug in zwei weiteren Abschnitten, die nicht mit Überschriften versehen sind, über die Heimkehr der Gesellen durch Bern und über die Gesandtschaften aus Strassburg, Basel, Kolmar, Schlettstadt, die zur Vermittlung herangereist waren, berichtet, und in einem letzten, nicht in die amtliche Ausgabe übernommenen Abschnitt über den Abschluss des Ewigen Burgrechts:]

«Do nu dis alles von des torechtigen lebens wegen ergangen was, do wurden dennocht die von Bern, desglich ander from stette ir Eidgnossen, nemlich Zurich, Luzern, Sollottern und Friburg mit inen betrachten und zu herzen nemen semlichen můtwilligen gewalt und úbermůt und sunderlich die merglichen trówwort und unvernunft, so dann in eim und dem andern von denselben knechten warent gebrucht und fürgenomen, dann si den gewaltigen und obresten in denselben stetten vast getröwt und wort usgelassen hatten, die dem gemeinen man gar unlidig warent und vast zu herzen gingent und underrettent sich dieselben stette so verr und witt miteinandern, das ein ewig burgrecht zů den geswornen ewigen púnden zwúschent inen gemacht und angenomen wart. Und beschach das allein darumb von keinerlei sach wegen, dann das man nu furwerthin zu ewigen ziten semlichem můtwilligen gewalt und bősen sachen, ob die kúnfticlichen fúrrer understanden wurden, widerstant tun und die loblich from Eidgnosschaft von stetten und lendern in irem guten erlichen wesen und altem herkomen, iren voreltern nachzevolgen, behalten möchte. Dann dis sachen den fromen und erbern von gemeinen Eidgnossen stetten und lendern vast widrig und leid warent und mochten es dennocht nit underkomen, nach dem dann die wasser zu vast über die körbe gangen und die stule uff die benke gestigen warent. Darumb so han ich das burgrecht von wort ze wort in dis cronick geschriben, als harnach statt, damit menglich mit warheit spuren und befinden mag, das es von keiner andern sach wegen gemacht ist, dann wie vorstatt, zů nutz, eren und fromen gemeiner Eidgnosschaft, das semlichs mocht verkomen werden».

[344, S. 818–821] «Das ewig burgrecht, so die vorgenanten stette mit einandern gemacht hand»

«In dem namen der heiligen, hochen und unzerteilten drivaltikeit, gott vatters, sunes und heiligen geistes, amen. Wir der schulthes, der ratt und die zweihundert, der gros ratt, die burger und die ganz gemeinde der statt Bern, Loßner bistůms, bekennen offenlich und tun kund allen denen, so disen gegenwirtigen brief ietz und nachmalen iemer ansechen oder hören lesen: das wir mit güter, wolbesinter vorbetrachtunge und einhellem ratt, vorab zu lobe und eren dem heiligen riche, uns selber und unser statt Bern ewigen nachkomen zu trost, nutz und fromen und zů gůt gemeiner Eidgnosschaft, us bewegnuß gerechter brůderlicher frúntschaft, liebe und nachburschaft, damit wir dann den fromen, fürsichtigen und wisen schulthessen, råten und gemeinen burgern der stetten Zúrich, Luzern, Sollottern und Friburg in Öchtland, unsern gar besundern gåten frúnden und getrúwen lieben Eidgnossen und si uns gewant sind, die selben schulthessen, rete und ganz gemeinde der stetten als vor und darzů ir ewig nachkomen wir zů unsern getrúwen ewigen und lieben mitburgern und in unser statt burgrecht gütlich enpfangen, als wir dann das nach der selben unser statt Bern recht friheit, güter gewonheit und loblichem altem herkomen ze tunde macht haben und in unsern ewigen und geswornen punden ieglicher statt und ieglichem lande ir burgern und lantlúten halb zu tůnde vorbehalten ist, enpfachen und nemen si wissentlich zů unsern gerechten und ewigen mitburgern also und mit solichen rechten gedingen, das wir und unser statt ewigen nachkomen die iren und das ir nu von dißhin ewiclich, wann und als dicke das ze schulden kompt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen güten trúwen schútzen, schirmen und hanthaben söllen und wellen, nach irem und unserm nutz, lop und eren. Und was wir nu furbashin burgrechten oder lantrechten, mit wem das were, an uns nemen, das doch dis burgrecht den selben vorgan sol, alle hindernúß, geverde und argenliste harin ganz usgescheiden und vermitten. Und des alles zu warem, vestem und ewigem urkunde, so haben wir denselben unsern getrúwen und lieben Eidgnossen und mitburgern von Zúrich, Luzern, Sollottern und Friburg und ir stetten ewigen nachkomen disen brief mit unser statt Bern grossem insigel versigelt daran gehenkt. Geben uff fritag vor sant Urbans tag anno domini 1477.

Desglich und in aller der form habent die von Bern von ieglicher statt als vorstatt ouch ein semlichen gegenbrief. Die vorgenanten stette hetten ouch die funf Waldstette und lender, ir Eidgnossen, namlich Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, in dis burgrecht gern zu inen genomen und zu inen enpfangen. So haben si das nit wellen uffnemen und ein merglichen unwillen daran gehebt und langezit daruff gangen und gestudiert, das si semlich burgrecht wider hetten mögen abtedingen und vernichten, als man dann harnach witer hören wirt»¹⁰.

¹⁰ Vgl. Kapitel 401.

Es folgen noch sechs Kapitel (345–350, S. 821–840) zum Jahre 1477. Über die Jahre 1478 bis 1480 wird, ohne Erwähnung des Burgrechtsstreits, in 42 Kapiteln (351–392, S. 840–965) berichtet.

c. Die Kapitel über das Jahr 1481

Die ersten acht Kapitel zum Jahre 1481 (393–400, S. 965–974) berichten über Ereignisse, die in keinem Zusammenhang mit dem Stanser Verkommnis stehen (Vierte «Romfahrt», «Von grossen winden», Kauf der Zehnten zu Kölliken und zu Kirchberg, Erwerb der Herrschaften Grünenberg und Wildeck, Zinsablösungen und hohe Bauausgaben, «Von einem harten und turen iare, das nach dem kriege komen ist»).

[401, S. 974–976] «Das die acht ort der Eidgnossen einen núwen pund mit einandern gemacht hand»

«Als nu hievor in diser cronick erlutert stat, wie dann etlich der Eidgnossen iung lúte von Ure, Switz und andern orten sich understanden hatten, den brantschatz zu Jenf zu reichen und demnach in dem torechtigen leben uszugen mit einer kolbenpaner an ir obern und besunder der alten und erberkeit wissen und willen und am ersten gen Luzern kamend und darnach gen Bern und an ander ende und da allerlei mutwilliger sachen, worten und werken anfingen und wider heim vertedinget wurden, und demnach zu nutz, ere und frommen gemeiner Eidgnosschaft durch die funf stette, namlich Zurich, Bern, Luzern, Friburg und Sollottern ein ewig burgrecht gemacht und bi geswornen eiden gevestnet wart, si alle einandern vor semlichem gewalt und mutwillen helfen schutzen und schirmen, darin aber die funf lender, namlich Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, nit gan noch das gehellen wolten, wie gern das die funf stette hetten gesechen; dennocht ward es gemacht und doch den alten geswornen und ewigen punden in allen iren puncten und artickeln unvergriffen und ganz an schaden. Das wolten die funf lender úberein nit liden noch vertragen und süchten gar mengerlei, damit si es wider mochten abtun und wolten ouch nit darin gan. Und besunder so meintent si, die von Luzern hetten das nit ze tunde und namen die am ersten mit recht für und wart gar menger tag darumb gehalten und durch die von Bern und die andern stette vil gutes vertaget und wolten überein von dem burgrechten nit stan und dabi bliben, dann ouch das allein durch nutz, eren und frommen willen gemeiner Eidgnosschaft angesechen und in keinen dingen wider die funf lender oder die ewigen geswornen bunde was. Und waren ouch die von Luzern an ersten lang mit den andern vier stetten hart und gestracks daran, dabi ze bliben und davon nit ze gan und meinten, das si semlichs wol tun und gein den lendern recht darumb liden mochten. Doch so kam es durch emsige übungen der lendern darzu, das die von Luzern die andern vier stette umb fridens und růwen willen gar zů meren malen so fruntlich und ernstlich, als si iemer konden oder mochten, ankarten, baten und vermanten, von dem burgrechten ze stan und ander mittel und güt wege, die man wol funde, an die hand ze nemen, damit si nit als lang umbgezogen wurden. Das ward von den andern vier stetten lang verhalten und dennocht am letsten durch die funf lender den vorgenanten stetten sovil dargebotten und semlich güt mittel und wege funden, das si bedücht, es were nit uszeslachen. Und durch fridens und rüwen willen und besunder zü eren denen von Luzern wart das burgrecht von den stetten abgetan und ein núwer pund und frúntlich vereinung damit zwüschen den acht orten gemacht, wie si nü fürwerthin zü ewigen ziten einandern schützen und schirmen und vor semlichem gewalt und mütwilligen leben oder derglich sachen hanthaben süllent. Und ward ouch der pund und brief, so nach dem Sempachstritt zwüschen den lendern von der priestern, frowen und aller ander sachen und mütwillens wegen gemacht und angesechen ist, in disen núwen pund ouch begriffen und inmassen versorget, das der, ob got wil, niemer mer mag bekrenkt werden nach lut derselben pünden, die das und anders mit witern worten inhalten, der ieglich ort von stetten und lendern einen versigelt hinder sich genomen hat».

[402, S. 976–977] «Das die vorgenanten acht ort mit beiden stetten Friburg und Sollottern ouch ein ewigen pund gemacht und sich zu inen verbunden hand»

«In dem da wurden ouch die acht ort der Eidgnosschaft von stetten und lendern betrachten und zů herzen nemen die menigvaltig trúw und frúntschaft, so inen die beiden stette Sollottern und Friburg iewelten getan und si in keinen nöten nie verlassen, sunder ir lib und gůt als getrúw frúnd und brůder zů inen gesatzt haben und machten ein ewigen pund mit denselben stetten, einandern mit libe und gůt zů schútzen, ze schirmen und ze hanthaben, ouch wie si nů fúrwerthin gegen einandern rechtes pflegen súllent nach lut derselben púnden, der ieglich ort und statt einen versigelt genomen hat, doch so haben die acht ort ir alten ewigen púnde, die si vorhin miteinandern hand, vorbehalten, die súllent ouch disen núwen púnden vorgan».

Die anschliessenden 27 Kapitel (403–429, S. 977–1036) berichten über Ereignisse der Jahre 1482 bis 1484.

2. Luzerner Chronisten¹¹

a. Petermann Etterlin (1430/40-ca. 1509)

Erstdruck: Kronica von der loblichen Eidtgnoschaft, ir harkommen und sust seltzam stritten und geschichten, Basel 1507 [entstanden zwischen 1505 und 1507].

Ausgabe: Petermann Etterlin, Kronica von der loblichen Eidtgnoschaft, ir harkommen und sust seltzam stritten und geschichten, Kritische Neuausgabe durch Eugen Gruber, in: Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, III/3, Aarau 1965.

Zu den zitierten Luzerner und Zürcher Chronisten vgl die Angaben in: FELLER/BONJOUR, Geschichtsschreibung der Schweiz 1 (S. 63–66: Etterlin; S. 66–71: Luzerner Schilling; S. 54f.: Edlibach; S. 55–57: Brennwald; S. 144–153: Stumpf; S. 160–162: Simler). BODMER, Chronisten und Chronisten, S. 39 ff.

Die Abschnitte 199 bis 222 (S. 238-265) berichten über die Burgunderkriege.

[222, S. 264f., Schlacht bei Nancy, 5. Januar 1477; Tod und Bestattung des Herzogs von Burgund] «Wie die trostlichen, frommen lütt von stetten, herschaften und lenderen manlich, unverzagt mit irem vortel den herzogen von Burgund und sin mechtig volk aber angriffent und in bestritten, das es aber lütt, land und gåt kostet und der herzog selbs erschlagen ward».

[223, S. 265f., Bündnis mit dem Papst, 1479] «Wie papa Sixtus der vierd nach den burgundischen kriegen an die Eitgenossen umb ein verstentnüß warb, die im vervolgt, des er den von Luzern und andern ortern sunder gnad und friheit gab, dero si sich noch gebruchent»

«Als die burgundischen krieg vergangen, der herzog und sin volk erschlagen, land, lütt und güt erobert warent, und man dem nach zalt nach der geburt Christi m.cccc. und lxxviiii. iar, warb unser aller heiligester vatter, bapst Sixtus der vierd, an gemein Eitgenoschaft umb ein verstentnüß; die ward ouch uff sin beger mit siner vätterlichen heiligeit volstreckt und willenklichen volzogen zü Luzern in der statt uff den xix. tage des monatz octobris in dem obgenant iare. Der obgenant bapst Sixtus hat ouch domalen die loblich statt Luzeren begabet und gefriet, das si fürhin zü ewigen zitten sollend füeren unseren herren Jhesum Christum in der figur, als er am Ölberg knüwet, in ir statt paner; des glichen wurdent die von Entlibuch und ander ouch begabet mit etlichen stucken».

[224, S. 266f.] «Wie die von Solotorn und Friburg mit den Eitgenossen in ir pünd komen und zu ortern der Eitgenoßschaft zu gelassen sind, und wie der selig Bruder Claus in disen dingen ouch befragt und rat bi im gesücht ward»

«Nach solichen burgunischen kriegen, in denen dann die von Friburg und Solotorn vil liebs und leids und sunst ouch vor vorgangnen iare mit den Eitgenossen gelitten und dennocht nit mit inen in püntnüß warent, wol hattent si etwas verstentnüssen mit denen von Bern, als iren nächsten nachburen etc., umb des willen si betrachtotent und nament zu herzen, das man inen allenthalben wider den herzogen von Burgund so trostlich zu hilf zogen was, battent und begertent an die acht ort, ein ewige püntnüß mit inen ze volstrecken und ze machen. Darumb ward etwa menger tage geleist und gehalten; ie doch so warent die lender nit ganz willig, si in soliche püntnüß zenemen, aber die stett hetent si gern gehept, dann si einander allenthalben in den burgunischen kriegen und an andern enden wol erschossen warent. Als aber die sach ie an den lenderen nit erfunden werden mocht, machtent die stett ein burgrecht mit den obgenanten zweien stetten Friburg und Solotorn, welche mit briefen und siglen bevestnot und ein anderen übergeben wurdent. Das wolten nun die lender ouch nit gern haben, vermeintent, die stet hettent solichs nit zetunde; in sunderheit die dri lender Uri, Schwitz und Underwalden vermeintent, solich burgrecht denen von Luzern nit ze gestatten, dann si sőlichs nit ze tűnde hettent one iren willen. Da gegen die von Luzern ir [ihnen] zű antwurt gabent, si mochtent burger oder lantlüt, wo und wenn si woltent, nämen, dann dhein ort dem andern solichs nit ze weren; die pünde hettent es ouch in dheinen artikel in etc. Ie nach langem handel ward ein solicher kib und stoß under innen, das si einanderen nach der pünden sage understunden ze rechtvertigen, also si ouch tattent. Und als si in solichen rechten lagent, was in denen zitten ein seliger, frommer biderman in dem lande bürtig und ein geborner lantman, was genant Bruder Niclaus von Flub; dem selbigen mißfielent solich händel, und tet mit siner eignen person so vil darzů, das ein tag angesetzt ward gen Stans, in das obgenant land Underwalden, dahin dann die acht ort, ouch Friburg und Solotorn, komen soltent, als si ouch tattent. Und leit sich der gůt Brůder Niclaus inmaßen in die sach, das si zů allem gůten bracht, genzlichen gericht und geschlicht ward, und wurdent also angenz uff dem selben tage die gemelten von Friburg und Solotorn zů puntgenossen uff genomen und entpfangen, die briefe darin gmacht und versiglot, uff sambstag nächst nach sant Thomans, des heilgen zwôlf botten [22. Dezember], als man zalt von der geburt unsers lieben herren Jhesu Christi tusent vierhundert achtzig und ein iar».

[225, S. 267] «Wenn und wie der ewigen pünden der loblichen Eitgenoschaft bestättigung und ernüwerung beschlossen, da abgeret wart, die alwegen under innen, so si den pundeid tunt, eroffnen und lesen, darnach menklich under inen in ir landen sich wüsse ze halten»

«Es ward zu bekreftigung und bestettigung der ewigen pünden ein nüwe verkomnis uff sambstag vor Thome [15. Dezember] im tusent vierhundert achtzig ein iar abgerett, beschlossen, gemacht und demnach mit der acht orten insiglen bevestnot, die man ewigen zitten ze halten mit den pünden, so man die ernüwert und schweren sol, und würt der selb briffe genempt die verkomnis zu Stans gemacht etc. In wellicher verkomnis der briefe, so nach dem stritt Sempach gemacht ward, wie man sich in stritten halten sol, ouch bekreftigot und bestettiget würt».

Anschliessend (Abschnitt 226ff., S. 268ff.) berichtet die Chronik über Ereignisse, die sich nach 1481 zugetragen haben (Zug ins Eschental 1487, Rorschacher Klosterbruch und St. Gallerkrieg 1489/90, Waldmannhandel 1489, Friede von Senlis 1493 und von weiteren Ereignissen bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts).

b. Diebold Schilling, Neffe des Berner Schilling (ca. 1460–1515)

Handschrift: Bilder-Chronik (entstanden von 1509 bis 1513) in der Zentralbibliothek Luzern¹²; Faksimile-Edition: Die Luzerner Chronik des Diebold Schilling 1513, Luzern 1977.

Ausgabe: Die Schweizer Bilderchronik des Luzerners Diebold Schilling 1513. Sonderausgabe des Kommentarbandes zum Faksimile der Handschrift S. 23 fol. in der Zentralbibliothek Luzern, hrg. von Alfred A. Schmid, Luzern 1981¹³.

Abschnitte 159–161, S. 184f., Ausgang der Burgunderkriege (Schlacht bei Nancy, Tod und Bestattung des Herzogs von Burgund, Heimkehr der Eidgenossen).

[161, S. 185] «Wie iederman heim und den nåchsten gan Basel zoch. Da verhieß der herzog den sold ze geben, als er ouch tett»

«Und glich morndes nach der heiligen drier küngen tag zoch iederman, wie dann der bescheid was, gan Basel zů. Da was verheissen iederman sin sold ze gåben, wie er ouch erlichen tett, und als man den sold zů Basel hat entpfangen, zoch man mit grossen eren und

¹² Zentralbibliothek Luzern: Hs. S 23 fol.

Wiedergabe sämtlicher Seiten der Chronikhandschrift in Faksimile, schwarz-weiss, stark verkleinert, und Edition des Chroniktextes mit textkritischen Anmerkungen von Peter Rück und Sachanmerkungen von Gottfried Bösch.

frouden wider heim. Und als man heimkam, begab es sich eben, das in denselben zitten der Türk der Cristenheit vil not und kumers zufügt an lüten und landen, sunderlich im Ungerland und allenthalben an den anstössen, ouch an landen und stetten, so der helgen cristenlichen kilchen zugehorten. Er hat ouch ein solliche grosse macht, das Sixtus, der zu denen zitten bapst was, tag und nacht in grossen sorgen stund und must tag und nacht vil soldner uff dem mer haben. Desglich stieß ouch Mathiasken dem küng von Ungern ze handen. Der was vast ein güter Crist und satzt sich sollichermaß wider den Türken, das darmit vil lüt und land beschirmt wurden, die sunst verderpt wärend worden».

Abschnitte 162–164, S. 186–189: Verträge der Eidgenossen mit dem König von Ungarn und mit dem Papst, 1479. Ritterschlag des Melchior Russ in Wien, 1478.

Abschnitte 165–169, S. 190–195, Der Streit zwischen Städten und Ländern:

[165, S. 190] «Wie sich ein unruw erhub zwüschend den stetten Zürch, Barn, Lucern, Friburg und Soloturn und den drien lendern Ure, Switz und Underwalden von eins burgrächten wägen»

«Dissem handel allem nach als alle burgunschen krieg abwäg getan, beid vereinungen mit dem bapst und ouch dem küng von Unger beschlossen und all Eitgnossen wol mit einandern eins und zefriden warend, und aber die zwo frommen erlichen stett Friburg und Soloturn allein anfenglich mit denen von Bern in verståntniß warend und aber mit gemeinen Eitgnossen in burgunschen kriegen vil liebs und leitz erlitten, die iren verloren, ouch den Eitgnossen mit trüwen und gåtem willen zågezogen warend, wårend si ouch gern mit gemeinen Eitgnossen in puntniß und nåher zum brått gewäsen, wurdend daruff mit einandern zu rat, an gemein Eitgnossen ze wårben und si bittlich anzekomen, si zu inen in iren pund ze nåmen, damit si von fürsten und heren, ouch andern dester höcher geachtet, und irs trostlichen züziechens halben belonet und angesehen wurdend. Und also uff iren ratschlag schicktend die beid stett Friburg und Soloturn ir treffenlichen bottschaft von ort ze ort, erzaltend da vor allen gemeinden ir anligen, batend si früntlich und mit allem ernst vlissenclich einen tag harumb zu Lucern ze leisten und inen darumb gute antwurt ze gåben Derselb tag ward inen ze leisten zugeseit und nit witer, und iederman daruff daheimen ze rat, ob man si ir bitt eren und si annemen oder nit, und also schicktend alle ort ir bottschafft treffelich ieglichs mit siner antwurt gan Lucern. Da nu iederman zu Lucern versamlet was und die von Friburg und Soloturn allen vliß ankartend, mit hocher vlissiger bitt si anzenåmen mit vil ermanens, anzesehen der trüw und guttat, liebs und leides, so si in burgunschen kriegen miteinandern erlitten und noch fürhin ze haben in willen håttend, ward inen von den stetten sollichs zügeseit, aber man tagete vil oder wenig, woltend die lender sollichs weder såhen noch hören und bleib die sach also anstan und ward von etlichen orten wenig betrachtet, wiewol die zwo stett in burgunschen kriegen warend erschossen oder in künftigem mochtent erschiessen. Das aber Zürch, Bern, Lucern und etliche ort me wol kondend ermåssen und inen darumb gern håttend dank geseit, wann si besorgetend, wa si sich an ander lüt soltend haben gehenkt, daz sollichs einer ganzen Eitgnoschaft übel wår erschossen».

[166, S. 191] «Wie die lender denen von Friburg und Soloturn ir bitt ganz abschlügend, und daruff das burgrächt gemacht und beschlossen wart»

«Und da also vil tagen harumb geleistet und zu beiden sitten grosser cost, mug und arbeit gebrucht ward, und ouch sollichs dheinswägs an lendern mocht funden werden, woltend dennocht Zürch, Bern und Lucern die von Friburg und Soloturn nit ganz verschüpfen, so doch dieselben beid stett nit begårtend sich mit iemand wider die Eitgnossen ze verpinden, und uff sollichs machtend die von Zürch, Bern und Lucern ein ewig burgrächt mit denen beiden stetten Friburg und Soloturn und si widerumb mit inen, verschribend, versigletend und bevestnetend sollichs der besten form und übergabent die brief einandern, schribend demnach alwegen in iren missiphen einandern mitburger. Das aber die von lendern uff tagen und sunst vernamend, daran si nit gevallens, sunder gross verdriessen hattend».

[167, S. 192] «Wie die drüi lender ouch zesamen tageten und understundend das burgrächt wider abzetunde»

«Diß burgråcht stånd also ein cleine zitt an und nit vil tågen. Die drüi lender Ure, Switz und Underwalden fiengend ouch an zesamen tagen, wann si hattend an sollichem burgråchten ein groß mißvallen und merglich verdrießen. Doch stånd Zug und Glarus in der sach still, woltend sich dheweder partig beladen anders dann fruntlich mitler darin ze sin. Und als si ouch darumb geratschlaget hattend, kamend si gan Lucern, begårtend an dieselben min heren von Lucern früntlichen von sollichem burgråchten ze stan, wann die pünd möchtend das dheinswågs erliden, und wa si das von ir bitt wågen nit weltend tån, und sunderlich was ir meinung und begår, min heren von Lucern darvon ze bringen, so wöltend aber si darumb ir manbrief darlegen, als si ouch tatend, wann die drüi lender woltent voruß minen heren von Lucern sollichs nit gestatten uß dem, daz si mit sundrigen pünden zesamen verpunden wårend, und wie si zå Lucern die sach fürnamend, also tatend si ouch zå Zürch und Bårn. Inen ward aber damaln nit witer antwurt, wann das sich die stett namend ze verdenken».

[168, S. 192f.] «Wie sich die drig stett zesamen fügtend, in sich ouch einer antwurt vereinbarten»

«Und als nů die drig stett sich einer antwurt vereinbarten und harumb iren ratschlag gemachtend, satzt man den lendern ein tag an und gab inen ze antwurt, si hoffeten und getrüwetend nut ander getan noch gehandlet haben, dann was den eren zimpte, und daß si uß kraft der ewigen pünden, es wåre der vier Waltstetten pund oder ander, wol tůn môchtend. Zůdem håttend sich die biderben lütt von Friburg und Soloturn so erlich mit inen allen in burgunschen kriegen gehalten, ouch ir lib und gůt so gar trüwlich zů inen gesetzt, das billich wåre, diewil si inen der eren zů den Eitgnossen sich ze verpinden nit gönndend, inen doch darumb etwaz ander gůttåt und früntschafft dargegen ze erzöugen. Darumb so vermeintend si und wöltend ouch understan mit råcht bi dissem burgråchten ze bliben, hofftend ouch, inen môchte sollichs burger uffzenåmen nieman weren, wann si meintend darvon nit ze stan, sunder inhalt der pünden mit inen ze råchten, diewil si doch inen nie gewert hettend noch weren wöltend, lant, lüt oder burger uffzenåmen, wa inen die gelieptend. Da man nu diß beider sitte lang getreib und vil tagen mit grossem costen darumb geleistet, ward vast ein böser kib und grosser

stoß daruß, und sunderlich so fiengend die lender an, minen heren vast ze tröwen und vil spitzwörtlinen ze gåben sollichermaß, das denocht min heren, wiewol si inen alwegen recht buttend, vermeintend, inen wåre not ir statt ze bewaren, machtend in dem ein schutzgatter uff dem Wickhuß, ouch etlich schützlöcher in turn und muren, es wåre gegen dem see oder sunst, das die lender erst übel verdroß. Doch nütdestminder schlügend beid partien einandern daz råcht dar nach der pünden sag. Und ward sollich råcht gan Stans nit dem wald gesetzet. Daselbs iederman sin sach in das recht tett, aber es kam darzů, wievil lüten zů beiden sitten was undertådinger und ander, das man uff zweien tagen ganz zerschlüg und unfrüntlich abschied. Doch ward dennocht so vil harin gearbeitet, und noch ein tag angesehen achtag vor dem wiennachttag [18. Dezember] ze Stans ze sin, daz beid partien zůseitend und ouch hieltend. Und als nů die zitt und man aber gan Stans kam, wolt sich die sach nach vil můg und arbeit zů keiner frúntschaft schicken, verzoch sich doch bitz uff sant Thomans abend [20. Dezember], daz es ie lenger und böser wart etc.».

[169, S. 194f.] «Wie disse sach am letsten durch her Heimen am Grund kilchheren zu Stans ilenz an brüder Clausen bracht, und uff brüder Clausen ratschlag gerichtet ward»

«Zů dissen zitten was ein erlicher fromer priester kilchher ze Stans, hieß her Heim am Grund, von Lucern bürtig, brüder Clausen sålig im Ranft vast angenåm. Derselb her Heim verstund und markt sovil, das anders nüt dann ein krieg daruß werden wolt. Der stund in der nacht uff und fügt sich schnell zu brüder Clausen, leit im die ding für und verzoch die sach so lang, das man im råchten zerschlagen und iederman nach mittemtag in willen waz, heimzefaren und sich ze behålfen, das er dann trüwte ze geniessen, wann niemand sich anders nüt me versach dann kriegs. Als man nů gaß und ab wolt scheiden, da kam her Heim loufende, daz er switzt, von bruder Clausen, lüff allenthalben in die wirzhüser, batt die zugesatztend mit weinenden ougen, sich durch gotz und brüder Clausen willen wider zesamen ze verfügen und brüder Clausen rat und meinung ze vernämen. Das nü beschach. Was er aber bracht, wart nit iederman geoffenbaret, sundern her Heimen von bruder Clausen verbotten, das nieman denn den zugesatzten kunt ze tun. Und also gab gott das glück, wie boß die sach vor mittemtag was, ward si doch von disser bottschaft darnach vil besser, und in einer stund gar und ganz gericht und abwåg getan. Und angenz Johannessen Schillig såligen, miner heren von Lucern schriber, der min vatter, bi dem ich ouch selber ze Stans und sin substitut was, bevolhen, die bericht, wie er die vorhin gesetzt hat, geschriftlich ze verfassen, als ouch ilenz beschach. Und wurdend also die von Friburg und Soloturn in derselben bericht uffgenomen, wie si dann ietz sind, und ward das burgrecht abgetan, ouch nüw brief gemachet, die man nempt die bericht ze Stans. Desglich lüt man allenthalben froud, und beschloß man disse sach uff sant Thomans abend [20. Dezember!], als man zalt tusend vierhundert achtzig und ein iar. Dieselbe bericht ward mit aller orten siglen bevestnet und angenomen, ze ewigen zitten mit den pünden ze schweren. Darin ouch der brief von Sempach, wie man sich in stritten halten sol, wirt beståtet und begriffen».

Abschnitte 170-175, S. 196-202, Amstaldenhandel 1478

[170, S. 196f.,] «Hie erhůb sich zů Lucern ein verråterig durch einen, der hieß Peter am Stalden von Entlibůch, und etlichen von Underwalden, eben in der sach mit dem burgråchten»

«In der vorgenanten sach mit dem burgråchten und ee dieselb zum end kam, begab sich ein vast såltzamer handel und geschach das darumb, das der, von dem man wirt hören, von der sach wågen des burgrechten ward angestrengt und überret, die drüi lender wurdend min heren von Lucern bekriegen und sobald si dann die statt gewunnend, wa er inen dann hulfe, so must er vast gewaltig werden etc. [...]».

Abschnitt 171, S. 197: Gefangennahme von Peter Amstalden «umb sant Bartholomeus tag im lxxviii iar» (24. August 1478) – Abschnitt 174, S. 201: «[...] und ward die sach des burgrechten, wie obgehört ist, durch hilf brüder Clausen in dem abweg getan, und Peter am Stalden wider in turn geleit, da er bitz nach wiennacht lag».

Die Abschnitte 176ff., S. 202ff., berichten mit zum Teil wirrer zeitlicher Einordnung über Ereignisse von 1482 bis 1509.

3. Zürcher Chronisten

a. Gerold Edlibach (1454-1530)

Handschrift (Autograph und Kopie): Chronik der Jahre 1436–1517 in der Zentralbibliothek Zürich¹⁴ [Der den Zeitraum von 1436 bis 1486 beschlagende Teil wurde um 1485/86 verfasst].

Ausgabe: Gerold Edlibachs Chronik, mit Sorgfalt nach dem Original copirt und mit einer gleichzeitig verfertigten Abschrift genau verglichen und aus derselben vermehrt und ergänzt von Johann Martin Usteri, Zürich 1846.

Autograph, S. 370f. (Usteri, S. 166): Bestattung Karls des Kühnen, Heimkehr der Eidgenossen, Verhandlungen mit Gesandtschaften aus der Freigrafschaft, Frankreich, Savoyen.

Autograph, S. 372–374 (Usteri, S. 167f.): Ermordung des Herzogs von Mailand, 26. Dezember 1476 (Edlibach: 6. Januar 1477)

[Autograph, S. 374–377 (Usteri, S. 168f.)] «Von dem burgrecht, so min heren von Zúrich mit den von Bern, Luzern, Sollontor und Friburg gemacht hand merk fürer»

[Text des Burgrechts]15

«Item da nun disse richtung und burgerschaft vernamend die lender, wurdent si fast unruwig und meintent, daz diss innen zu tratz und leid beschächen were, und besunder wurdent si fast zornig über die von Luzern und meintend nut daz si macht noch kraft hettend, somliche burgrecht mit iemmen zu machen ane ir wüssen und willen nach lutt und sag iren punden so si dan zusamen hand, und ward

¹⁴ Zentralbibliothek Zürich: Autograph: Ms A 75; Kopie von 1507: Ms A 77.

¹⁵ Auf die Überschrift folgt unmittelbar der Text des Burgrechts. Vorlage der fehlerhaften Abschrift ist weder der im Mai 1477 aufgesetzte Text noch der im August endgültig beschlossene und besiegelte Vertrag, sondern eine Zwischenfassung. Eine korrektere Wiedergabe dieser Zwischenfassung findet sich in der Berner Chronik Schillings (s. oben, S. 93).

gar vil von dissen dingen gerett, also rittend die lender zů den fúnf stetten mer den ein mall, ee man si hôren wôlte, und tribend doch diss als lang, biss ein tag darum angesetzet ward. Also uff dem tag nam man die sach fúr und ward die abredung also gemacht, daz die obgenempten V stett von burgrecht abstan sôlltend und waz fúrer von land und lútten gemein Eignossen gewunnent, daran sôlltend Sollontor und Friburg ouch teilung haben, waz aber an barschaft und farender hab gewunnen wurd, dazselbe sôllte man teilen nach fille der lútten und nútt nach den ôrtren. Disse richtung namend die V stett und V lender gůtlichen uff und stůndent also von ir bett wegen von burgrecht ab».

Autograph, S. 377ff. (Usteri, S. 169ff.): Begebenheiten der Jahre 1477ff., ohne dass der Burgrechtsstreit oder die Verhandlungen, die zum Stanser Verkommnis geführt haben, noch einmal erwähnt würden.

b. Heinrich Brennwald (1478–1551)

Handschrift (Autograph und Kopie): Helvetische Chronik (verfasst in der Embracherzeit 1508–1516) in der Zentralbibliothek Zürich¹⁶.

Ausgabe: Heinrich Brennwalds Schweizerchronik, hrg. von Rudolf Luginbühl, 2 Bände, Basel 1908/1910 (Quellen zur Schweizergeschichte, N. F. 1. Abtg., Bd. 1/2)

Autograph, 385r–386v (Luginbühl 2, S. 267–273): Schlacht bei Nancy, Bestattung Karls des Kühnen, Heimkehr der Eidgenossen

[Autograph, 387r (Luginbühl 2, S. 273f.)] «Uff das kament etlich uss Hochburgund, begertend, das si die Eignossen wöltend in ir schirm nemen, darum si inen ierlich gross güt wöltend gen. Als kam ein bot von dem kúnig von Frankrich und begert, das man das Oberburgund wolte sinem heren, dem kúnig lassen werden. Darum er inen bezalen welle 200 000 guldin. Das die Eignossen also genamen und dem Francosen Oberburgund hand übergeben. Es hend ouch die Safoier und von Losan merklich güt den Eignossen gen, damit si wider zü dem land, die Wat geheissen, komen möchtind. Und satzt sich also menklich mit den Eignossen, und wurdent vil grosser tag gehalten in der Eignoschaft, da fürsten und herren hin kament. Item demnach nam erzherzog Sigmund von Österich das gelt, die 80 000 guldin, den pfand-schilling, so er hinder die stat Basel geleit hat, darum er herzog Karli sin land verpfent hat, und belieb im das gelt und das land. Dis hatend im die Eignossen abgelöst. Hiemit hand dise burgunsche krieg ein end».

Autograph, 387v (Luginbühl 2, S. 274f.): Ermordung des Herzogs von Mailand, 26. Dezember 1476 (Brennwald: 6. Januar 1477)

[Autograph, 388r (Luginbühl 2, S. 275f.)] «Nun hate sich allerlei ferloffen in disen kriegslöfen, und was etwas unwillens zwúschend den steten und lendren in der Eignoschaft, won die lender eben genaw in den teilungen warend. Und wie wol die stet den grösseren kosten allweg erliden müsstend, so woltend si das nút erkennen. Und uff das machtend die von Zúrich, Bern, Luzern, Friburg und Sola-

¹⁶ Zentralbibliothek Zürich: Autograph: Ms A 56; Kopie: Ms A 6.

turn ein burgrecht und verbundent sich witter züsamen, den von alter her ir büntnus begriffen hat. Do nun dis die lender Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris vernament, gewunnent si grossen verdries und unwillen darab und mantend die von Luzern von disem burgrecht, won si meintend, das kein gewalt hetind sich hinder inen ze ferbinden an ir gunst und willen. Also kamend die Eignossen mit einander ze tagen gan Stans, lut und sag ir pünten, und wurdent die stet erbeten, das si einander dis burgrechtz erliessend und es bi den alten pünden liessend bestan. Dargegen die lender nachliessend, was hinfür in kriegslöffen gewunnen und erüberget wurde, es were güt oder gelt, das sölte nach den lüten und nüt nach den orten geteilt werden, und was fürer von lüt und land gewunnen wurde, das das nach den orten geteilt wurde, und das Friburg und Solaturn ouch hin für in disen teiligen begriffen sigind. Dise zwo stet, Friburg und Solaturn, wurdent also angenommen zü orten uff samtstag nach sant Thomas tag des helgen zwölf boten anno 1481».

Autograph, 388r ff. (Luginbühl 2, S. 276ff.): Ereignisse ab 1478, die den Burgrechtsstreit und das Stanser Verkommnis nicht berühren (Die Grosse Tagsatzung von Zürich im Januar 1478, Bellenzerkrieg 1478/79, Zürcher Ereignisse 1479, Tschalunerzug 1480, Konflikt mit Strassburg 1481/82; – ab 395v (Autograph) bzw. S. 294 (Luginbühl 2): Ereignisse seit 1483).

c. Johannes Stumpf (1500-ca. 1578)

Erstdruck: Johannes Stumpf, Gemeiner loblicher Eidgnoschaft stetten, landen und volkeren chronikwirdiger taaten beschreibung [...], Zürich 1548.

Eine zweite Auflage, von Johannes Stumpfs Sohn Johannes Rudolf besorgt, erschien 1586, eine dritte Auflage 1606.

[Bl. 439v-440] «Nach Christi geburt 1481 trug sich etwas unwillens zu zwüschend den stetten und lendern der Eidgnoschaft auf dise weiß. Wiewol die stett Zürich, Bern, Lucern, Friburg und Solotorn etc. in vergangnen kriegen bishår allwegen mer kostens, zeügs und leüten vermeintend gebraucht haben dann die lender, so woltend doch die lender Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glariß allwegen mit den stetten in gleicher peüt ston, des sich aber die stett beschwartend und herhalb ein besondere püntnuß zesamen machtend. Des aber die lender auch verdruß empfiengend und besonder manetend si di statt Lucern sölicher püntnuß abzeston und die hinder inen nit ze beschliessen, etc. Also kamend die Eidgnossen gemeinlich diser sach halb mit einander zu tagen gen Stans in Underwalden, daselbst wurdend die stett erbåtten, einander des fürgenommen punts und burgrechtens ze erlassen. Dargegen begabend sich auch die lender deß, namlich was hinfür in kriegen eroberet wurde, solte nach anzal und vile der leüten und nit den orten nach gebeütet werden; was aber lands gewunnen, solte nach den orten geteilt werden, alles nach weiterem inhalt der selbigen verkomnuß, die ward ufgericht am samstag nach S. Thomas tag anno ut supra. Auf disem tag wurdend auch beide stett Friburg und Solotorn zu örtern der Eidgnoschaft empfangen und bestätiget».

In gleicher Weise wie Stumpf berichtet Josias Simler über Entstehung und Entwicklung des 1481 zu Stans beigelegten Konflikts in seiner 1576 lateinisch und noch im gleichen Jahr deutsch und französisch erschienenen Werk über das Regiment der Eidgenossen.

d. Josias Simler (1530-1576)

Erstdruck der deutschen Ausgabe: Josias Simler, Regiment gemeiner loblicher Eidgnoschaft [...], Zürich 1576¹⁷.

[Bl. 84] «Volgends iars als man zellet 1481 haben dise stett in der Eitgnoschaft Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Soloturn einen besonderen punt züsamen gemacht, dann si vermeinten, andere Eidgnossen aus den lånderen hetten in vergangnen burgundischen krieg gar unfreuntlich gegen inen gehalten, dieweil und die stett grossen kosten gehebt mit proviant und geschütz zu fertigen, auch mehr leuten da gehebt dann andere ort, da man aber die grossen beut, so da gewunnen ward, habe sollen teilen, da haben die anderen ort, die kein kosten und nit so vil leuten an der schlacht gehebt, gleichen teil in der beut haben wöllen. Umb dises unbills willen und etliche andere gespån haben sich die stett besonders zusamen verbunden; aber die lånder waren deß punts nicht wol zufriden, understunden den widerumb abzüschaffen, insonderheit aber vermeinten die von Uri, Schwitz und Underwalden, es hetten die von Lucern nicht gewalt einichen punt ohne ir wüssen und willen zu machen. [Bl. 84v] Und ist dise sach auf vilen tagen gehandlet zu Stanz in Underwalden und zuletst durch einzige underhandlung brüder Clausen, des frommen einsidlers in Underwalden, der von allen Eidgnossen und sonst von meniglichen für einen heiligen mann gehalten ward, also vertragen: Die stette sollen ihren punt aufsagen, umb die spånigen artikel sollen die ort mit gemeinem recht ein ausspruch tun, Freiburg und Soloturn söllen zu orten der Eitgnoschaft aufgenommen werden».

In einem späteren Kapitel teilt Simler auch den vollständigen Text des Stanser Verkommnisses mit (Bl. 89–92v); dagegen fehlt bei ihm jeder Hinweis auf den «Saubannerzug» von 1477. – Simlers geschichtliche Darstellung der XIII Orte und ihrer Bünde war nach Etterlins «Kronica» von 1507 und Stumpfs «Chronic» von 1548 die dritte im Druck veröffentlichte und verbreitete Darstellung vom Ursprung und der Bildung derEidgenossenschaft; sie hat über die Landesgrenzen hinaus das Bild von der Schweiz und ihrer Geschichte in hohem Masse bestimmt.

Von 1576 bis 1738 erschienen sieben weitere Auflagen der lateinischen Fassung, bis 1735 elf weitere Auflagen der deutschen, daneben acht französische Ausgaben (1576–1639) und zwei holländische (1613 und 1644).

Der Genfer Brandschatz, der «Saubannerzug» und das Ewige Burgrecht

1. Der Genfer Brandschatz 1475–147718 (Exkurs)

Gemäss dem am 29. Oktober 1475 zu Morges vereinbarten «Tractatus inter dominos de liga et Gebennenses» 19 hatte Genf – für die Verschonung der Stadt von Besetzung und Plünderung - 26 000 Gulden Brandschatzgeld zu bezahlen, 10 000 bis Ende November, die restlichen 16 000 bis zum 6. Januar 1476, und dafür vier Bürgen, aus den reichsten Familien der Stadt, zu stellen. Die Zahlungen hatten nach Bern und Freiburg zu erfolgen, wo auch die Bürgen, bis zur vollständigen Abzahlung der Schuld, Wohnsitz nehmen mussten. Auf Bitte der Genfer ist der Termin für die Zahlung der ersten Rate bis zum 25. Dezember 1475 verlängert worden; erst Ende Januar 1476 erfolgte die erste Zahlung: statt der festgesetzten 10 000 Gulden nur deren 2 000 und ein Teil davon in Silbergeräten als Pfand für das fehlende Geld (1414 Gulden in Geld, das übrige in «argento rupto et vassella argenti») Die Siege der Eidgenosen bei Grandson und Murten zerstörten die von den Genfern gehegten Hoffnungen, dank dem Herzog von Burgund bald endgültig von weiteren Zahlungen befreit zu sein. Der Friedenstraktat zwischen den Eidgenossen und dem Hause Savoyen, vom 13. August 1476, verpflichtete Genf zur Begleichung der noch schuldigen 24 000 Gulden in drei Raten von je 8 000 Gulden, mit den Terminen 25. Dezember 1476, 24. Juni und 25. Dezember 1477. Doch das Jahr 1476 ging zu Ende, ohne dass eine weitere Zahlung erfolgt wäre. Besonders in den innern Orten wuchsen Unmut, Argwohn und Ungeduld.

Im Abschied der Luzerner Tagsatzung vom 4. Dezember 1476 wurde vermerkt: Es solle jedermann mit den Seinen verschaffen, dass sie aufhören, denen von Bern schimpflich zuzureden, wie das, nach Klage der bernischen Boten, bisher geschehen ist. Aus dem Abschied der Tagsatzung vom 20. Januar 1477 ist Näheres über den Grund dieses schimpflichen Zuredens zu erfahren: Die Boten von Bern sollen heimbringen, dass die von Genf vorgeben, sie hätten 4 000 Gulden nach Bern geschickt, die von Bern aber den Eidgenossen nicht mehr denn 2 000 Gulden übergeben. Auf dem nächsten Tag zu Luzern solle Bern darüber Aufschluss geben. Im Abschied dieser Tagsatzung, vom 29. Januar, wurde darauf verlangt: Der Bote von Bern soll auf den nächsten Tag der 2 000 Gulden wegen einen schriftlichen Bericht bringen, damit man wisse, wem sie geworden und wohin sie gekommen seien²⁰.

Wenn die Genfer erklärten, dass sie 4 000 Gulden (also nicht nur die 2 000 Gulden ihrer ersten und bisher einzigen Zahlung an die eidgenössischen Orte von Ende Januar 1476) nach Bern geschickt hätten, dann kann es sich bei den vermiss-

Vgl. die grundlegende Untersuchung, an die anzuknüpfen ist: BERCHEM, Genève et les Suisses, S. 8–34: La rançon de Genève.

¹⁹ EA II, S. 567f.

²⁰ EA II, S. 632, 643, 645f.

ten Geldern nur um jene 2 000 Gulden handeln, die den eidgenössischen Unterhändlern und Hauptleuten bei Morges zusätzlich zu der im Vertrag festgesetzten Summe versprochen wurden und sofort, binnen Wochenfrist, zu bezahlen waren. Am 7. November 1475 wurden sie dem Grossweibel von Bern in Genf übergeben und in der Folge, jedenfalls ein Teil davon, unter die Hauptleute des eidgenössischen Heeres verteilt (Jedem der Hauptleute 40 Schilt, minder ein Dukaten, und «eins ortz eins gulden minder, so den knechten ze trinkgeld worden ist»²¹). Zu diesen Gratifikationen in Geld kamen Geschenke in natura, so zwölf Ellen feinen Samts für die Ehefrau des Schultheissen von Bern²². Interessant ist Schillings Bericht über diese zusätzlichen Leistungen, welche die Genfer erbringen mussten: «So wart ouch den houptlúten und andern gewaltigen von stetten und lendern ein merglich und gros summ geltes geschenkt, das si ouch williclichen namen und nit versmachten, und wart aber dem gemeinen man nit, die dann stat und land als wol und me dann die gewaltigen mussent behalten. Das bevilhen ich dem almechtigen gotte, der weis iederman nach sinem verdienen zu belonen». Dieser Schluss und die Bemerkung, dass der gemeine Mann «stat und land als wol und me dann die gewaltigen» erhalten müsse, ist in der amtlichen Ausgabe der Chronik gestrichen²³.

Da in der Angelegenheit keine Aufklärung zu erhalten war, wollten die Gesellen im torechten Leben selber zum rechten sehen – «und meinten mit irem eignen und selzen fürnemen dieselben houptlút understan zů straffen».

2. Der «Saubannerzug»

a. Der Zug der Gesellen vom torechten Leben in Schreiben und Akten der bernischen Kanzlei, 14. – 28. Februar 1477

Vor Mitte Februar: Erste Gerüchte und Nachrichten von der Formierung der Freischar.

Freitag, 14. Februar

Schreiben an Freiburg, Solothurn und Biel: Bitte um die Entsendung von Boten nach Bern auf Sonntag Nacht (16. Februar), um «zu ratslagen, ob der angesechen zug der Eidgnossen knecht nit gewendet wurd, was in und uns darin begegnen mocht»²⁴.

Samstag, 15. Februar

Schreiben an Zürich, Schwyz und Luzern. «Min hern vernemen, wie etlich knecht understanden sundern zug fúrzenemend und versächen sich, es geschäch

²¹ EA II, S. 575.

²² BERCHEM, Genève et les Suisses, S.14, Anm. 3.

²³ Synoptischer Abdruck der beiden Fassungen in: WALDER, Schillings drei Redaktionen, S. 112.

²⁴ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 5.

nit mit irem willen. Begeren min hern frúntlich an si, inen underrichtung ze tůnd, was daran sie und was es uf im hab»²⁵. – «[...] Wir zwiffelen nitt, es sien an uwer lieb gelangt die samnungen so dann ietz in der Eidgnosschaft an geordnigen willen der erberkeiten beschechen, die uch, uns und aller erberkeit billich zů herzen gan». Bitte an die drei Orte, umgehend «bi dissem botten» zu berichten, was sie wissen oder ihnen begegnet, und das Erforderliche, «das der erberkeit stattlich si», vorzukehren²⁶.

Montag, 17. Februar

Instruktion für die Boten an die Tagsatzung in Luzern. «Min hern haben geraten, mit den Eidgnossen uff dem tag zu Luzern ietzkomend zu reden, trúwlich sölicher beswärungen vor zu sind, in bedenken, was aller erberkeit därus mag erwachsen». – Befehl an Stadt und Land, gerüstet zu sein: «An stett und lånder. Gerúst zu sind und sich also zu enthalten uff miner hern fürer verkünden»²⁷. Sich bereit halten «ane vil geschreis oder usrüfs»²⁸.

Dienstag, 18. Februar

Schreiben an Solothurn. «[...] Uns ist diser stund wärlich begegnet, das knecht von Zúrich, Underwalden, Zug und andern orten in grosser samnung ietz komenden donstag [20. Februar] zů Luzern understän wellen zů ziechen und das unser Eidgnossen von Luzern ir statt gar wol besatzt und haben neigung si nach irem vermögen gůtlich zů wenden, wo aber sölichs nitt sin möcht, wellen si ir statt in offnen und si lässen ziechen. Was aber ir grundlich will si oder an was der dien, mögen wir nitt wüssen. Deshalb uns ganz not bedunkt, alle vernunft, wißheit und früntlich mittel, der an uns nitt gebresten sol, durch úwer, unser und ander bottschaft zů bruchen. Unser botten, namlich unser schulthes, her Adriãn von Bubenberg, und Hanns Wanner werden morn zů nacht zů Huttwil ligen [...]. Datum snell zinstag nach Estomichi anno lxxvii° an mitternacht»²⁹.

Mittwoch, 19. Februar

Aufgebot an Stadt und Land. «An stett und lånder. [...] das si angends herziechen mit der zal inen uffgelegt»³⁰. Die Aushebungsliste verzeichnet 71 Mannschaftskontingente aus dem ganzen bernischen Herrschaftsgebiet, insgesamt 3068 Mann, mit dem Vermerk am Schluss: «Das die all gerúst sien angesicht des briefs her zů der statt zů ziechen und sich etlicher mäßen mit spiß zů versorgen»³¹.

²⁵ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 5.

²⁶ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 67.

²⁷ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 10.

²⁸ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 69.

²⁹ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 72f.

³⁰ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 14.

³¹ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 14–17; vgl. auch Teutsch Missiven D, S. 73.

Donnerstag, 20. Februar

Schreiben an Freiburg, Solothurn und Biel. «Min hern vernemen, wie der Eidgnossen knecht noch hútt gen Luzern söllen komen, und haben willen, ir statt zů besetzen». Die Luzerner berichten dies «mit beger, ein getrúw uffsechen zů in ze haben»³².

Freitag, 21. Februar

Abschied der Tagsatzung zu Luzern. «Uff disen tag sind die von Ure und Switz mit iren venlinen harkomen [...], und sond die von Underwalden und dem ussern ampt [Zug] zu inen komen». Beschluss der Tagsatzung: Es soll jederman seine Botschaft auf Donnerstag Nacht nach Invocavit (27. Februar) zu Bern haben, damit man von da nach Freiburg reite, um die Knechte zu wenden³³.

Am 22./23. Februar: Weitermarsch der Urner und Schwyzer von Luzern über Willisau und Burgdorf nach Bern, der Unterwaldner über den Brünig.

Samstag, 22. Februar

Schreiben an den Schultheissen von Thun. «Ob die von Underwalden dahin komen [für den Fall, dass die Unterwaldner über den Brünig vor Thun ziehen würden], das er daran sie, das in [ihnen] zucht und er mit worten und werken beschech»³⁴. – Instruktion für die den Gesellen aus Uri und Schwyz entgegengeschickten Boten. «An min hern botten gen Burgdorf. Min hern vom grossen und kleinen rat haben verstanden, wie her Adrian und Wanner von Luzern gescheiden sind und haben ganz beslossen, dabi zů beliben, wie si hút gescheiden sind, und das si understanden, das volk, ob moglich ist, gůtlich uff zů halten, werden min hern si morn fúrer iren willen wússen lassen, môchten si aber das volk nitt behalten, das si dann und nitt ee inen miner hern willen ganz lútern und entdecken»³⁵.

Sonntag, 23. Februar

Schreiben an den Propst von Interlaken. «Das er min hern laß wüssen, wenn die von Underwalden komen [...]»³⁶. – Schreiben an Freiburg, Solothurn und Biel. «Wir zwifeln nitt, üwer lieb sie begirig zü vernemend, wie wir uns gegen den ziechenden knecht der Eidgnosschaft in unser statt halten wellen [...]. Als wir denn verstan, das solich ir mütwillig handlung wider gunst und willen ir obern und hern fürgenomen und darin unbetrachtet wirt gemeiner Eidgnossen und unser aller ere und gloub, darwider sölich ir fürnemen ganz dient, und uns selbs verpflicht, üch und uns des vor zü sind, haben wir mit beslossnem einhelligem rat unsers grossen ratz und unser mit glicher züstimmung gemeiner unser erbern lüten von stetten

³² STA Bern: Ratsmanual 21, S. 19.

³³ EA II, S. 651.

³⁴ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 21.

³⁵ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 22.

³⁶ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 23.

und lendern hoptlúten, so ietz bi uns sind, unser und ir treffenlich bottschaften gen Burgdorf ze vertigen angesechen, mit underrichtung alles des, so unser aller glimpf, ere und glouben, darin wir ie dahar bestendich funden worden sind, enthalten mag, in sölichs fürzühalten und allen flis darzükerend, damit sölich handlung abgetan und die knecht gewendet werden. Und ob sölichs alles an inen unverfanglich sin wil und damit ir will und meinung nitt gestillet werden mag, inen zülest und nitt ee zü erkennen zü geben, das wir in dann deheins wegs gestatten noch gonnen wellen, iemand durch unser stett noch sloss gen [...]»; man sei vielmehr entschlossen, den der Gegenpartei zugesagten Waffenstillstand zu halten³⁷.

24./25. Februar: Die Gesellen vom Torechten Leben in der Stadt Bern.

Montag, 24. Februar

Sitzung des Grossen Rates «Mathie anno etc. lxxvii presentes [... Schultheiss und Räte...] und darzu gemein burger von gemeinen Eidgnossen wegen, als die daher inzugen»³⁸. – Beschluss des Rates zu Mahnschreiben an Schwyz, Uri und Unterwalden: «Min hern manen si in kraft ir geswornen bund, si wellen die irn wider heimmanen, miner hern ere und glimpf zu behalten»³⁹. Im Missivenbuch Kopie des Schreibens an die drei Orte, mit der Aufforderung, die Ihren zurückzurufen, damit die Ehre und die Zusage des Waffenstillstandes gewahrt bleiben («manung, die wir wollen als kreftig sin, als ob si zů drien malen were ergangen»)40. – Beschluss, an Zürich und Luzern zu schreiben: «Was die von Ure und Switz durch ir houptlút hie gehandlet und was man in geantwurt hat. Und das si ir bottschaft uff den angesechen tag [am 27./28. Februar in Bern] fúrdren und helfen allen fliß ankeren, die lút zů wenden, dann es notdurftig sie»41. Text des Schreibens: «Unser willig, frúntlich dienst und was wir eren und gütz vermögen züvor. From, fúrsichtig, wis, sunder gut briederlich frund und getruwen lieben Eidgnossen. Wir zwiflen nitt, úwer lieb si underricht der uffwegung etlicher örtern unser Eidgnosschaft lúten, och durch was ratz sölliche zügangen und fúrgnomen. Daran nu derselben úwer lieb, uns und aller erberkeit besunder gros gelegen ist, dann uß sőlchen anvången in die har vil ergernus, wa die nit getrúwlich understanden wurd, mocht wachsen, als úwer bruderlich trúw das alles woll weist mit bewegner vernunft zů betrachten, und tůnd derselben damit zů wissen, das wir durch vil unser trefflichen råten, och unser mitburger und Eidgnossen von Friburg, Soloturn und Bieln zu hilf, haben zu Burgdorf, Willisow und an andern enden understanden, unser Eidgnossen von Ure und Switz zügehörigen gütlich, ouch mit ersüchung der búnt, zů wenden. Es hat aber nitt vervangen, dann das si zů unser

³⁷ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 74f.

³⁸ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 24.

³⁹ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 24.

⁴⁰ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 76.

⁴¹ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 24.

statt gezogen, daselbs sind in aber wort und dabi zu erkennen geben worden, damit solich ir furnemen gebrochen wurd, si darin nitt zu laussen. Si hat aber weder bitt noch mannung abgetriben, dann das si gen Friburg keren und nach irm fürgeben daselbs ainandern versampen und dann fürer anbringen wöllen, das sich dann gebúr. Das wir nu haben laussen geschechen und doch die unsern ganz verhalten, und daruff in betrachten, was gemeiner Eidgnoschaft, ir eren und glimpfs, besunder des zügesagten tags halb zü Núwemburg daran ligt, úwere und unsere Eidgnossen von Ure, Switz und Underwalden durch unser brief hoch und tief in kraft unser geswornen pund gemant, die iren heim zu manen, und dann durch ir treffenlich bottschaft och úwer lieb und ander unser Eidgnossen nach notturft diser gegenwirtigen loufe und eren unser aller getruwlich helfen zu handeln. Was aber söllichs bring, mogen wir nit wissen. Wir welten aber das úwer brüderlichen lieb unverkunt nit lausen, mit gar flissiger bitt und begern, uwer ersam treffenlich bottschaft zu dem angesechen tag in unser statt zu furdern und mit uns und andern alle trúw, bistånd und hilf zů setzen, damit in unser Eidgnoschaft das gehandelt, bevestnet und fürgenomen werd, das dann zu got löblich und uns allen erlich sig, und darin zu tund nach unserm ganzen vertruwen, wöllen wir in allem ungespart libs und gutz verdienen. Datum snell mentag nach Invocavit a[nn]o lxxviio»42.

Mittwoch, 26. Februar

Schreiben an Anton von Colombier, Statthalter zu Neuenburg. Bern schickt die Geleitbriefe für die burgundischen Boten zu den auf den 2. März angesetzten Verhandlungen in Neuenburg, doch mit dem Rat, die Boten möchten bis auf weiteren Bericht ihre Ankunft verschieben, «dann die lút etlicher unser Eidgnossen sind hútt von unser statt gen Friburg gezogen und volgen inen näch etlich ander und megen nitt eigentlich wüssen ir grundlich fürnemen [...]. Wir sind in willen, so bald unser Eidgnossen botten har zu uns komen, das ouch bis ietz donstag zu nacht beschechen wirt, üch fürer zu schriben, dämit ir allzit des bas wüsten zu handlen»⁴³

27./28. Februar, bernischer Staatsakt: Die nach Abzug der Gesellen vom Grossen Rat am 27. Februar beschlossene und am folgenden Tag – ausserhalb der Stadt Bern in den nächsten Tagen – durchgeführte Neuvereidigung sämtlicher Staatsangehörigen.

Donnerstag, 27. Februar

Sitzung des Grossen Rates. Anwesend 22 Mitglieder des Kleinen Rates und 56 ebenfalls namentlich aufgeführte «Burger», unter ihnen «Diebold Schilling, der gerichtschriber». Festlegung des Wortlauts des von den verschiedenen Gruppen zu leistenden Eides⁴⁴:

⁴² STA Bern: Teutsch Missiven D. S. 77f.

⁴³ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 79.

⁴⁴ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 29–33.

- Der Eid der Räte und Burger: «Haben die vorgenanten min hern råt und burger sich vereint und dißen nachgemelten eid gesworn⁴⁵: einandern sampt und sunders vor allem kumber, inval, gewalt und frefel zů hanthaben und bi ir stat recht, friheiten, guldin bullen und alt harkomenheiten und keinr andern vertigung zů schútzen und schirmen, ouch dabi, ob ir deheinr von iemand, wer der were, útz hort, seche oder vernåme, das zů uffrůren, misshell oder kumber inwendig oder uswendig dient, sőlichs snell anzůbringen und das helfen weren, wenden und verkomen, so verr ir lib und gůt langen mag, ouch zů hålen und bårgen, was zů hålen oder bårgen ist, alle gevård vermitten».
- Der Eid der nicht dem Grossen Rat angehörenden Einwohner Berns und der ausserhalb der Stadt im ganzen Herrschaftsgebiet Angesessenen: «Der eid gemeinr lantschaft. Sweren alle die, so in der statt Bern und irn gebieten sind gesessen von vierzechen iaren uff, der statt Bern trúw und warheit zu leisten, irn nutz zu furdern und schaden zu wenden, irn gebotten, ordnungen und verbotten, gegenwurtigen und kunftigen, so lang si in miner hern gebieten sitzen oder wandeln, gehorsam zů seind, in dhein krieg und besunder in dißen gegenwúrtigen loufen an ir besunder urloub zů ziechen, och niemand uff zů wegen zů sölchem zů komen, sonder ob útz an iemand deshalb langte, die abzůwisen und einer den andren darin zů leiden und an ir obern und amtlút in namen miner gnådigen herren zů bringen und dieselben bi sollichem, so dick und vil das not ist, zů handhaben und lib und gůt daran zů setzen, und ob sich begebe, das si durch mine herren zů rettung ir landen, lút, statt, stetten und schlossern berůft wurden, all dann getrúwlich zůzeziechen, under inen all uffrur, mißhell und uneinikeit zu miden und abzüstellen und ein statt Bern, ir land und lút helfen in einikeit, stãt und wesen zů behalten, so verr lib und gůt langen mag, all geverd vermitten, õch all unfrúntlich wort gegen min herren den Eidgnossen oder den iren zu miden, inen dhein unzucht zu erbieten, sonder alle tugend gegen fromden und heimschen zu bruchen und in dem und anderem alles das zů tůnd, das der statt Bern und aller ir lantschaft nutz, er und fromen ist, alle gevård vermitten». – Vgl. dazu das Schreiben an Brugg, Schenkenberg, Aarau, Aarburg, Thun, Zofingen, Lenzburg, Burgdorf, Wangen und Trachselwald vom 28. Februar: «Ersamen, lieben getrúwen. Wir haben in ansechen diß gegenwurtigen louf furgenomen all die unsern in ordnunge zu behalten, uns damit gegen gott und der welt mit eren zu entladen, und daruff begriffen einen eid, den all unser landsåssen, frombd und heimbsch, tun sollen, den wir uch harinnen verslossen schicken, und úch vestenklich bevelchen, solichen eid allen den úwern welich ob [ab] vierzechen iären sind von stund an zu offnen und geben und ouch demselben nachkomen, dann es besunder ietz ein notdurft ist, und versechen uns doch zu niemand und zuvor an unser lieben Eidgnossen nitt anders dann eren und gůts. Die wellen ouch in aller gůt mit zimlichen worten und werken halten und dabi úwer selbs behůt sin. Dãmit tůnd ir ganz unsern willen»46.

Der Wortlaut des Eides wurde am 27. Februar beschlossen, der Schwur am folgenden Tag geleistet. Vgl. S. 24f.

⁴⁶ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 80.

- Der Eid der Hauptleute der in der Stadt Bern zusammengezogenen Landschaftskontingente: «Der houbtlúten eid. Sweren die houbtlút von stetten und landen der statt Bern trúw und warheit zů leisten, irn schaden zů wenden und nutz zů fúrdern, si bi irn friheiten, gůten alten gewonheiten, gerichten und rechten zů hanthaben, schútzen und schirmen, ouch davon dheins wegs trengen zů lãssen und irn ordnungen, gebotten und verbotten gehorsam zu sind, die, so under inen ziechen, in aller liebe und einung, so vil si vermogen zu halten, ouch besunder in disen loufen, niemand unzimliche wort, die dann unfruntschaft bringen mochten, zů geben und die irn von solichem zů wisen und under denselben zů verschaffen. niemands anwisungen, underrichtung noch reizung, so wider ein statt Bern oder iemand der irn sin mocht, zu losen, sunder wo si das vernemen, getruwlichen zu wenden, und ob si suss von iemand wort oder werk befunden, die zu misshel, uffrur oder uneinikeit dienten oder dheins wegs dienen mochten, die ab zu wisen und an min hern zu bringen, und ob es not wurd, sich mit macht darwider zu setzen und in dem und anderm durch sich selbs und die irn alles das ze tund, das der statt Bern, zů behalten ir statt, land und lút, ouch aller der irn ere, lib und gůt mag gůt sin, und ob sich darin einich sträffen ze tůnd begeben und sich iemand deren wôlt widern, so sôllen si so dick und vil das not ist, darzû all ir getrúwe hilf und vermogen setzen und die helfen gehorsam machen, ouch mit den irn verschaffen, niemand der minen hern zügehört das sin zü verwüsten noch nemen, ouch die irn an minr hern besunder urloub von der statt nit zu lassen, sunder in dem und allem andern das ze tund, das der statt Bern und allen den irn, ouch allen irn landen und slossen nutz, ere und fromen ist, so verre lib und [gut] gelangen mag, alle gevärd vermitten».
- Der Eid der Mannschaften: «Die ganz gemeind. Sweren dieselben ganzen gemeinden, von was land oder orten die sind, der statt Bern trúw und warheit zů leisten, irn schaden zů wenden und nutz zů fúrdern, si bi irn friheiten, guldin bullen, alt harkomenheiten, gerichten und herrlikeiten zu schirmen und hanthaben, zů derselben statt besunder in disen loufen alle trúw und vermogen zů setzen, irn ordnungen, gegenwürtigen und künftigen, ouch irn houbtlüten gehorsam zu sind, niemand an dem sinen zů beschedigen, frúntlichen under einandern zů leben, dhein uffrur zu machen, sunder solich getruwlichen verkomen und werren, in dehein reiß noch krieg besunder ietz zu ziechen, mit niemand in noch uswendig der statt dhein gerúm noch vereinung ze tůn, das einr statt Bern oder iemand der irn an lib, eren und gut mocht schaden, wo si ouch solichs von iemand, wer der sin mocht, gesechen oder vernemen, die ab zu wisen und angends an ir houbtlút zu bringen, die wachten, huten oder warzu si geordnet werden, getruwlichen gnug ze tund, ouch alle red, die dann uffrur oder zweiung under inen machen möcht, getrúwlichen zů wenden, minen hern gemeinr statt allen und iegklichen irn burgern und den irn ir lib, er und güt helfen zü retten und vor gewalt zü beschirmen, so dick und vil das not ist, bis in den tod, ouch an ir houbtlúten kuntlichen erlouben dehein samnung under inen zu machen, noch von der statt zu keren, sunder in dem und allem andern alles das ze tůnd, das getrúwen, fromen lúten gegen irn rechten natúrlichen herrschaft zügehört, alle gevård vermitten».

Freitag, 28. Februar, Vormittag («fritag frů»)

Sitzung von Schultheiss und Räten «und darzu gemeinr Eidgnossen botten». Beschlüsse: Schreiben an Zürich (wegen der Beteiligung ihres Bürgermeisters an der Botschaft nach Freiburg); Schreiben an «min hern von Sitten und die Lantschaft. Das si die irn disser zit nit lassen in Saföy ziechen, angesechen den zügesagten bestand [...]»; «Manungen an die von Switz zü Friburg in namen Zürich, Bern und Luzern, nit in Saföy zü ziechen noch an andre ort, sunder heimzükeren. Desglichen an Underwalden und Ure, alles under minr hern sigel»⁴⁷.

Freitag, 28. Februar, Nachmittag

Sitzung von Schultheiss und Räten «und darzu gemein burger von diser swaren loufen wegen». – Eidesschwur: «Haben sich all min hern gelütert und gesworn den eid, der an dem andern blatt davor mit ander hand bestimt ist». – Schreiben an Zürich, Solothurn und Luzern: «Was min hern hütt beslossen haben»⁴⁸. – Eidesleistung der Landschaft im Berner Münster: «Uff dissen fritag hora [... post] prandium hat gemeine lantschaft gesworn den eid am nächsten blatt da oben mit Humberts hand geschriben und beschach in der lütkilchen in presentia gar vil minr hern der råten»⁴⁹.

Die an den Sitzungen vom 28. Februar beschlossenen und gleichentags abgesandten Schreiben:

- Bern an den Bischof von Sitten, den Hauptmann und die Landleute des Wallis, unsere «getrúwen lieben puntgenossen»: «[...] Es langt an uns wie etlich der úwern sich ietz erheben in Saföy zů ziechen, sich villicht den erbern lúten von unsern Eidgnossen den låndern zůzefůgen, das uns aber in ansechen des zůgesagten bestands zwúschen dem hus Saföy und úwer hochwirdigen gnãd und lieb und den irn nitt fügklich bedunkt. Harumb und besunder in bedånken úwer und unser eren, die wir ie schuldig sind zů behalten, bitten und manen wir in kraft unser geswornen búnden úwer gnad und sunder gůt frúntschaft so vast und hoch wir mogen, sie [sei] etwas an sölichen dingen die úwern gůtlichen zů wenden und inen nitt zů gestatten, die zůgesagten und under unsern sigel verschribnen bestånd zů letzen [...]»50.
- Bern an Zürich: «[...]Als dann in úwer bevelch har in unser statt ist komen der streng, vest herr Heinrich Göldli, ritter, úwer burgermeister, hãt er uns úwer zůgeneigten gruntlichen willen, der dann us fromen gemůten zů enthaltnússen aller erberkeit gãt, zů erkennen geben, des wir úwer brůderlichen trúw innenklichen dank sagen und uns derselben hinwider erbieten zů ir in dissen und andern irn sachen unser lib und gůt ãn alle åndrung in ganzen volkomnen trúwen als unser eignen statt zů setzen. Und tůnd derselben fúrer zů wússen, das uns hútt vast frů angelangt ist, der erbern lúten von úwern und unsern Eidgnossen, so ietz

⁴⁷ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 34.

⁴⁸ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 35f.

⁴⁹ STA Bern: Ratsmanual 21, S. 37.

⁵⁰ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 81.

zů Friburg zwen tag gewesen sind, willen sin, hútt abstatt gen Jenf zů ze rucken, deshalb unser Eidgnossen botten gemeint haben, sich zů inen snell zů fúrdren[...]» Bürgermeister Göldi wollte sich der Botschaft nicht anschliessen, da er dazu nicht bevollmächtigt sei («im des von úwer lieb dehein bevelch geben sin»), doch haben sich die eidgenössischen Boten und Bern, um den Zug gegen Genf zu verhindern, Zürichs «gemächtigt» («das unser Eidgnossen råt und wir in – Göldli – nitt allein gebetten, sunder des fúr úwer lieb macht haben genomen»). «Es hãt uns ouch bedunkt vast nutzlich in ansechen unser und unser aller land, nutz und fromen, ouch besunder der bottschaft, so dann von Jenf zů Friburg ist, mit der ouch fruchtbarlich zů handlen[...]»⁵¹

- Bern, Zürich und Luzern an die Hauptleute, Venner und Landleute von Schwyz, Uri und Unterwalden, «ietz zů Friburg oder an denselben orten»: «Wir burgermeister, schulthes und rat und ganz gemeinden, genempt die grossen råt der stetten Zúrich, Bern und Luzern, embieten den ersamen, wisen houptlúten, venner und lantlúten von Switz [von Uri, von Unterwalden⁵²] ietz zů Friburg oder an denselben orten, unser fruntlich dienst und was wir eren und gutz vermogen, und tund uch gar fruntlich zu wissen: Nachdem ir ietz einen zug furnemen, der aber zů frucht und fromen gemeiner Eidgnossen nach unserm gedunken nit wol erschiessen mag, us vil ursachen, die ir selbs wol mogen bedenken, das wir harum us bewegnús aller brůderlichen trúw, och gemeinr Eidgnoschaft glimpf und gůt, gemeinlich und sunderlich uch in aller gut mit volkomen ermanen alles und iegklichs, so wir úch in kraft unser swornen púnd zů erfordern haben, manen, úch diser zit an ferrer fúrziechen, beschädigung oder angriff heimzüfügen und dis sachen mit fúrtrung úwer, unser und andrer úwer und unser Eidgnossen råt wegen und betrachten zu laussen, darzu wir och allen vlis mit allen geburlichen fügen wöllen setzen als die, so geneigt sind, gemeinr Eidgnoschaft lob und erlich harkomen getrúwlichen zů behalten. Das wöllen och also bedenken und darin tůn, als úwer und unser ewigen gesworn bund eigentlich uswisen; wöllen wir zusampt der billikeit um úch gar frúntlichen in ganzen trúwen verschulden. Des zů urkund haben wir dis manung in unser aller namen under unser von Bern uffgedruckten insigel versigeln laussen. Geben fritag nach Mathie a[nn]o lxxviio»53.

- Bern an Zürich, Luzern und Solothurn: «Unser gar früntlich willig dienst und was wir eren und güts vermogen züvor. From, fürsichtig, wiß, sunder brüderlich fründ und getrüwen lieben Eidgnossen. Ir haben in andern unser briefen verstanden den merklichen fliß, so wir etlich unser Eidgnossen irs fürzugs an rät ir ältern, als wir das merken, understanden, zü behalten getan und wie der selb nitt hät erschossen, dann das wir si durchgelassen haben, die ouch zwen tag ietz zü Friburg bi unsern mitburgern verharet und sind, wo si durch üwer und unser Eid-

⁵¹ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 82.

⁵² Am Schluss der Kopie des Schreibens an die Schwyzer: «Glicher wiß Ure und Underwalden ob und nid den Wald». STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 84.

⁵³ STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 83f.

gnossen botten nitt gewent werden, in fúrsatz, hútt abstatt gegen Jenf zů ze rucken und daselbs vil strånger übungen, als uns das anlangt mit brennen, ouch fürer uff das Safovsch hus und sine gelider zu griffen, fürzunemen, dadurch wir hoch besorgen vil ergernúß und hinderung der gemeinten tåg, die wir getruwten gemeinr Eidgnoschaft nutz und fromen gebären söllen⁵⁴. So werden ouch unser land, zöll, geleit, kaufmanshåndel, so ietz wider zu bruch komen waren, verhindert und ander derglich behilf ganz abgestellt und uns allen, als wol zu besorgen ist, núw uffrur gegen den kúng und Safoy zugericht. Wie swar solichs aller erberkeit si, ist wol zu bedenken und besunder diewil wir noch all in offnen kriegen gegen Burgunn stan, die ungezwifelt geneigt werden, all ir vermogen uns zuwider zů emberen. Und us dem und andern, das dis fúrnåmen ertragt, werden wir zů stuntlichen mugen, kost, arbeit und unsaglicher beswärd gewisen, die wir uch als unser herzliche frunden und aller erberkeit zugeneigten nitt mogen ungeoffnet lassen, der wir ouch darmit verkunden, das uff solich betrupnuß unser statt, land und lút wir uns ganz geeint und mit der macht aller unser lantschaft zusamen gesworen haben, unser friheiten, herkomen, gericht, recht und zugehörd getruwlichen zů beschirmen, niemand der unsern in dis zug diser zit komen zů lassen noch útzit zů handlen, dãrmit unser Eidgnoschaft an den zůgesagten tagen, die ob gott wil frucht bringen, wo si durch dis invåll nitt bekumbert, gehindert werden, und doch dabi den fromen, erbern lúten, so ietz von unsern Eidgnossen im zug sind, alle zucht, trúw und bruderliche lieb zu erzöugen, in hoffen und ungezwifeltem versechen, inen were ouch vast widerwertig, uns, unser burger, land, lút und zügehörigen, wiewol uns deshalb vil tröwens anlangt, mit unbillikeiten zü reizen, us betrachten, wie swår uns wurd das zů liden. Aber an uns und allen den unsern sol ganz nútz, das zů eren, lieb und trúwen, ouch hanthabung aller erberkeit und unser gesworn pund bewisen, erwinden, und vertrösten uns ungezwifelt zu uch als grundfromer getrúwer handlunger, ir sien selbs geneigt, alle unbeståndikeit abzütriben, und erzöugen úch darin gegen uns mit züsetzen lips und güts ob es sin bedorfte, als wir ouch an zwifel, wo ir iemer begerten, gar mit gutem willen tun wöllten. Dann ir söllen úch zů uns gewúß halten und versechen, das wir in solichen und andern úwern sachen unser lib, leben, ere und gut, als denen so geneigt sind alle vernunft zu enthalten, úch bis in den tod mitteilen wellen und uns ouch des pflichtig bekennen. Was uns fürer begegnet, wellen wir üwer brüderlichen lieb verkúnden, von der wir das glich ouch in ganzen trúwen begeren. Datum fritag nach Invocavit anno lxxvii°. Schulthes und rat zu Bern»55.

Gemeint sind die vorgesehenen weiteren Verhandlungen mit Savoyen über den Vollzug des Friedenstraktats vom August 1476, ferner die Verhandlungen, die nach Ablauf des am 30. Januar 1477 mit Vertretern der Freigrafschaft Burgund vereinbarten Waffenstillstandes an dem auf den 2. März angesetzten Tag in Neuenburg wieder aufgenommen werden sollten.
 STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 85f.

b. Der Zug der Gesellen vom torechten Leben in der Berner Chronik des Diebold Schilling, Text (Hs. Z)⁵⁶

[Abschnitt 336, S. 795–797] «Als etlich der Eidgnossen knecht und iung můtwillig lúte in dem torechtigen leben gen Jenf wolten gezogen sin und do mit gewalt einen brantschatz reichen»

«In dem iar do man zalt von gottes gebúrt tusent vierhundert sibenzig und siben iar, vor einer vasnacht, als dann der stritt in Lothringen vergangen und der herzog von Burgunnen von denen von Bern und andern Eidgnossen zu tod erslagen und iederman wider heim komen was, do erhup sich ein gros sampnunge von etlichen iungen und mutwilligen luten in der Eidgnosschaft. Und was der ursprung und anfang am ersten zů Zug; do wart ein vasnacht angetragen und wurden von denselben brief und botschaften usgeschickt in etlich orter und lender der Eidgnossen und sunderlich gen Ure, Switz, Underwalden und Glarus, darzů ouch etlichen sundern personen von Zúrich und Luzern, also das dieselben zesamen kamen und wurden mit einandern ze ratt und vereinbartent sich des, einen zug und reiß ze tunde. Und wie wol semlichs in den ortern der erberkeit leid was, do wart dennocht von inen ein merß gemacht, das si darwider nit gereden torsten und musten das verhengen. Und was das ir furnemen und anslag, das si ouch furgaben: wie in vergangnen ziten kurzlichen, als hievor in diser cronick statt, do man in die Watt gezogen was und das land ingenomen hatt, do werent die von Jenf ouch gestraft und umb ein merglich summ geltes gebrantschatzt worden, dafúr si etlich burgen geben und gen Bern und Friburg geschickt hetten, die aber nachmalen wider heim gelassen werent on ir wissen und willen; und stund noch an derselben summ us 24000 schilt, die si selber reichen und zu der Eidgnossen sachen ouch lugen wolten, wie es ein gestalt darumb wer. Darzu gabent si ouch für, das etlichen houtlúten und undertådingern von Bern und andern Eidgnossen von demselben brantschatz zweitusent schilt werent worden, die si davon genomen und under sich geteilt hettent, damit die recht houptsumm nit nacher wolte gan; und meinten mit irem eignen und selzen fürnemen dieselben houptlut understan zu straffen, und wurden ouch suß von inen vil unfrüntlicher worten gebrucht wider ein statt von Bern und ander die iren dienende, das umb des besten und fridens willen underwegen wirt gelassen, dann nit vil gütes davon entspringen, ob das alles gemelt wurde».

[337, S. 797-799] «Das die vorgenanten knechte in dem torechtigen leben am ersten gen Luzern kament, do man si gern gewent hette»

«Uff also an der eschmitwochen des vorgenanten iares zugent dieselben knechte us und kament am ersten gen Luzern; die hettent si gern do behalten, dann inen die sachen und ir fürnemen leid was, und was ouch dazemal ein grosser tag, do

Text nach der ursprünglichen Fassung (Hs. Z) der Schilling Chronik. Zum Vergleich der beiden Textfassungen von Hs. Z und Hs. B wird auf den synoptischen Abdruck verwiesen, in: WALDER, Das torechte Leben von 1477, S. 80–90.

man allen flis sücht und brucht, si zü behalten; es mocht aber nit gesin, dann si überein irem mütwilligen fürnemen nachgan und vervolgen wolten. Und vom wem si gefragt oder angezogen wurden, was ir sachen oder fürnemen were, so gabent si ze antwurt: es were das torechtig leben, darin si züsamen als hoch und türe gelobt und gesworn hetten, das ouch si dem nachkomen und überein nit underwegen lassen, oder aber alle darumb sterben wolten. Und zugen also angendes von Luzern, und besunder die zwei örter Ure und Switz, die ouch den ersten anfang und uffbruch tatent. Die von Luzern hatten ouch mit den iren ir statt nach aller notdurft besatzt und das darumb getan, das si vor inen sicher und ir meister möchten sin, dann inen ouch allerlei unfrüntlicher tröwworten begegnet warent, die ir statt und sundrig personen darinne berürten und angingen».

[338, S. 799-802] «Das die in dem torechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel gen Burgdorf kament»

«Also am samstag vor der alten vasnacht kament dieselben zwei örter von Ure und Switz villicht bi sibenhundert mannen in dero von Bern gebiet und besunders in ir statt gen Burgdorf, doselbs hin inen von stund an von cleinem und grossem ratt von Bern ein treffenlich bottschaft engegen geschickt wart, mit inen zu reden und ernstlich und getrungenlich zu bitten und ze manen, das si von irem fürnemen stünden und ouch inen zu verstan geben, was si vor handen hetten. Man seit inen ouch luter, das allerlei tröwworten under inen gerett und gebrucht wurden, ein statt von Bern und die iren berürende, das man gar ungern von inen hette und ouch nit liden wolt und si daran weren und semlicher unfrüntlicher worten und werken müssig gingen und ouch nieman nit nemen, man wurde und müst anders darzü tün, das sich geburt.

Daruff ir antwurt was: ir fúrnemen wer wider die von Bern noch die iren ganz nit, dann frúntlich und gůtlich durch ir land und gebiet zů ziechen und iren pfennig zů verzeren und nieman das sin ze nemen; das si ouch wider hindersich könden oder wolten ziechen, das möcht úberein nit sin, dann ander ir Eidgnossen und gesellen von lendern ouch harnach zugen, die mit inen des zugs eins worden werent, on dieselben were inen ungebúrlich, útzit zů handlen; si woltent sich aber zů Friburg versampnen und do einandern erwarten, doselbs man zů inen schicken möcht, so woltent si frúntlich antwurt und ir fúrnemen zů verstan geben, des si vertrúwtent glimpf und ere zů haben. Und waren ir wort gar glatt und sůß; damit kament die botten wider gen Bern und mochtent si úberein nit wenden, noch ir fúrnemen brechen».

[339, S. 802-803] «Das die von Bern wol drútusent werlicher mannen in ir statt beschickten».

«In disen dingen wurden die von Bern betrachten und zů herzen nemen die unfrúntlichen tròwwort, so dann von denselben knechten gerett und gebrucht wurden in eim und dem andern. Und beschribent daruff der iren von stetten und lendern zů inen in ir statt von Bern bi drútusent werlicher mannen, umb das si vor inen sicher weren und ouch ir meister und herren mochten bliben und sin. Dozwúschent warent si ouch von Burgdorf harzů gezogen und lagent lang vor der statt Bern, das man si darin nit wolt lassen, und beschach das darumb, das man

entsas und in vorchten was, solt man si also ingelassen und dann deheinerlei unfruntlicher worten oder werken von inen gehört haben, das man dann noch zu grössern unruwen were komen; dann es dem gemeinen man zu Bern gar unlidig was, das man inen also tröwen und semlich unvernunft bruchen solt. So was ouch die statt vol frommer luten, die das ouch nit hetten mögen erliden; von semlicher sach wegen man si am ersten in die statt nit wolt lassen, das si gar übel verdros und meinten, wolt man inen also die statt vorbesliessen, so woltent si durch die Aren watten, damit si in die statt und von semlicher grosser kelte kement».

[340, S. 804–807] «Das man die vorgenanten knecht von der kelte wegen in die statt lies»

«Und nach dem es dann gar kalt was, da gabent si als vil guter und fruntlicher worten, das man si dennocht in die statt lies und bestalt man inen gut herberg. Si wurden ouch mit schenkinen und andern dingen gar wol und früntlich gehalten, als dann die fromen Eidgnossen iewelten mit und gein einandern ze tunde gewont hand. Und wart von inen, diewile si zů Bern warent, wenig unfrúntlicher worten gebrucht, dann si wol verstanden, das man es ungern hatt. Und also morndes am mentag wurden råt und zweihundert versampnet; fúr die kament ir houptlút und vingent am ersten an ze reden: si hetten von den botten von Bern, so dann zů inen geritten weren, und andern wol vernomen, wie si gar vast und hoch werent verclagt und vertragen, das si denen von Bern und den iren getröwt haben und über si gezogen sin solten; das wer inen in iren sinn noch gedank nie komen, iemant das sin ze nemen oder ze straffen; dann het ieman under denen von Bern houptlút oder ander unrecht getan, gelt oder anders genomen, dem werent si from und mechtig gnug, dieselben zu straffen, das si ouch inen bevelhen und heimsatzten; und were ouch ieman in iren lendern under inen, der unrecht getan, miet oder schenkinen genomen oder suß gehandlet hette, das gemeiner Eidgnosschaft nit wol erschiessen oder schaden bringen möchte, die woltent si ouch straffen, und das vertruwen zů denen von Bern ouch han. Si nem ouch vast fromde und unbillich, das man inen in semlicher grosser kelte die statt als lange vorbeslossen hette, dabi si wol verstunden und markten, das si eben hoch und merglich verclagen und vertragen weren, darinne inen nach irem bedunken ungütlich bescheche; dann ob denen von Bern ieman anders, wer der were, útzit tůn oder an irem libe oder gůt beschedigen, si wolten das in allen trúwen helfen weren und tun, als dann ir vordern iewelten gein einandern getan hetten und ouch von inen in disen nechsten kriegen me dann einmal beschechen were; desglich si sich ouch hinwiderumb zů einer statt von Bern versechen und inen ouch anders nit dann eren und gütes vertruwen wolten, dann si einen alten pund mit der statt von Bern hetten, der ob hundert iaren alt were, den wolten si lieber helfen meren dann mindern; man solten inen ouch die statt nit mer vorbesliessen, dann es under den Eidgnossen nie gewonlichen were gesin; so werent si alle iung torecht lúte und gedechtent gar lange und möcht anders nit bringen dann unfruntschaft. Semlicher torechtiger und selzner worten rettent si vor reten und zweihunderten gar vil und begerten am letsten, als davor ouch statt, wann si alle zů Friburg versamptnet wurden, des si ouch mit ir herren und obern willen eins worden werent, das man dann ein bot-



12 Das «Saubanner» im Museum Burg, Zug, nach legendärer Überlieferung das 1477 von den Gesellen im torechten Leben mitgeführte Panner.

schaft von einem ratt und den burgern zu inen tun und ordnen, so woltent si glimpflich und erlich antwurt geben, des si alle getruwten, ere zu haben und man von inen vernemen wurde. Suß mocht man anders nit von inen bringen».

[341, S. 807-811] «Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent»

«Und zugen also morndes am zinstag gen Friburg. Do wurdent si angendes ingelassen und wol enpfangen und blibent do, bis das die andern Eidgnossen von Underwalden und von Zug ouch zu inen kament. Es kam aber von Glarus nieman. Und do si sich alle hatten versampnet, do wurden ir dennocht nit zweitusent und was ir anslag und fúrnemen gen Jenf zů ziechen und den brantschatz, die 24 000 gúldin zů reichen. Das wart denen von Jenf balde verkúnt, die schicktent ir treffenlichen botten von geistlichen und weltlichen personen zu inen, wie sie semlich sachen verkomen und darzů tůn môchten, das di lúte gewendet und inen nit grösser komber und schaden begegnet wurde. Darzů kament ouch dero von Bern und ander Eidgnossen wisen botten von stetten und lendern zu inen gen Friburg und wart durch dieselben tag und nacht gar ernstlichen gearbeit, wie man die ding mocht verkomen. Das verfieng am ersten alles nit und meinten ie irem fürnemen nach zu gande. Und wart am ersten an die botten von Jenf so vil gesücht und durch der Eidgnossen botten getedinget, das si denselben knechten an iren costen drútusent Rúnscher gúldin zů stúr geben und uff die nechsten ostern achttusent schilt an den brantschatz bezalen und die übrigen 16000 schilt ouch abtragen und usrichten soltent nach inhalt des abscheids zu Friburg, durch den ammiral von Frankenrich und ander fürsten und herren uff dem grossen tage zu Friburg abgerett, und solten ouch darumb burgen geben. Das verfing alles nit und zugent also von Friburg gen Betterlingen und meinten, wann inen die 8000 schilt am ersten also bar wurden, das si die iren herren und obern zougen und bringen mochten und ouch ir ieglichem an sin costen ze stúr drig gúldin ouch also bar, so woltent si sich dann eins güten bedenken.

Daruff wart aber fürer mit inen gerett und betedinget, das die von Jenf inen für die achttusent schilt angendes acht güter bürgen geben, die man in die vier ort der Eidgnosschaft namlich Ure, Switz, Underwalden und Zug teilen und darzü ieglichem derselben knechten an sin costen ze stür zwen Rünsch güldin geben solten und umb die andern 16 000 schilt sicherheit mit briefen und bürgen ouch geben, das zü zimlichen tagen und zilen ouch zü bezalen. Und solt man alwegen semlich gelt zü allen tagen und zilen gen Ure antwurten und zü gemeiner Eidgnossen handen legen und an kein ander ende.

Also liessent sich die lúte úberreden und wurdent von inen botten gen Jenf geordnet, semlich gelt und búrgen zů reichen. Dieselben botten brachten mit inen fúr den ganzen brantschatz der 24 000 schilten der herzogin von Saffôy köstlichen cleinött, namlich ein gúldin crútz, ein gúldin cronen, ein gúldin halsband, darzů ander gold, silbergeschir und bargelt, das gar vil besser was, dann das gelt miteinandern; das wart ouch alles gen Ure gefürt und zů gemeiner Eidgnossen handen dargeleit. Es fürent ouch mit denselben cleinöttern der herzogin von Saffôy darzů der statt von Jenf botten bis gen Luzern, dieselben und ander Eidgnossen ze bit-

ten, die vorbestimpten pfender und köstlichen cleinötter bi einandern zu behalten und nit verkoufen noch verendern lassen bis zu den vorbestimpten tagen und zilen. Doch kament am letsten dieselben cleinötter alle gen Bern und wurden in das gewölbe behalten, dann si von denen von Straßburg und mit inen die von Friburg einliftusent guldin, darumb dann die cleinötter noch stunden und versetzt warent, uffbrachent und sich darumb verschribent».

[342, S. 811-814] «Das die von Bern in disen dingen gar mit hocher vernunft umbgingent, damit si semlich sachen nider trucktent»

«Do nů die von Bern begonden betrachten den grossen frevel und das můtwillig fúrnemen, so dann durch die vorgenanten lúte beschechen, das merenteils aller erberkeit in allen Eidgnossen leid was, do gingen rete und burger tag und nacht zůsamen mit hocher vernunft und wißheit zů bedenken, wie si semlich sachen fúrwerthin verkomen möchten und meinten noch wolten weder den Eidgnossen noch niemand andern in der welte vertragen noch gestatten weder ir houptlút noch ander von deheinerlei sach wegen ze straffen, sunder hette der iren iemant unrecht getan, von was sachen wegen das were, den wolten si selber darumb straffen und das anders nieman gestatten. Und behielten daruff der iren ob drútusent mannen me dann 14 tage aneinandern in ir statt, des si mit win, brott und andern dingen zů merglichem costen kament.

Und si nament am ersten für sich ir keiserlichen und künglichen loblichen friheiten, damit ein statt von Bern gar hoch und witt begnadet und gefriet ist, die gar luter und an mengen orten wisen und inhalten, das si umb alle sachen ganzen und vollen gewalt und macht haben us zu richten und iederman nach sinem verdienen, wer dann under inen wonet, zu straffen on aller menglich irrung und widerrede und ouch einandern nach lut derselben ir friheiten zu hanthaben, zu schützen und schirmen.

Und wurden daruff zů ratt, das am ersten ein schultheis, venner, rete und die zweihundert einhelliclich einandern swüren und sich mit hochen eiden züsamen verbunden, die vorgerürten ir keiserlichen friheiten zů halten und sich von keinerlei sach wegen von einandern zů scheiden, sunder die und ander sachen einhelliclich zů handlen und sich gein einandern, die rete gegen den burgern, noch die burger gegen den reten niemer ewiclichen uffwisen noch verfüren lassen, durch keinerlei sach willen, sunder hette iemant der iren in der statt oder uff dem lande unrecht getan, den woltent si nach iren keiserlichen friheiten selber darumb straffen und anders nieman den gewalt lassen.

Darnach wurden alle houptlút von stetten und lendern, darzů alle die, so in der statt von Bern warent von iren gebieten ouch besampnet; die swürent semlichen eid ouch, ein statt von Bern als ir rechten natúrlichen und obresten herren bi semlichen sachen helfen hanthaben und schirmen und sich von inen nit wisen noch trengen lassen bis in den tott. Es wurden ouch alle die in der statt von Bern, so nit zů dem grossen ratt gehörent, darzů alle hantwerksknechte und ein gemein volk ouch versampnet, die swürent disen eid ouch, darzů můsten ouch alle die in dero von Bern stetten, lendern und gebieten, was manspersonen von 14 iaren was, semlichs ouch sweren und das si ouch in keinen krieg ziechen noch loufen solten,

dann mit ir obern wissen und willen. Und vereinbarten sich also in allen sachen miteinandern wider aller menglich, so inen dann unrecht tun oder gewalt zufügen wolten, das nach minem erkennen gar wißlich getan und angesechen was, und han das darumb haringezogen, ob sich in kunftigem - davor gott sie - semlich torechtig leben me erhübe, das man dann mit vernunft ouch darin handlen und mit einhellem ratt das best furnemen muge».

[343, S. 814-820] «Das die von Bern tusent gewapneter mannen uszugent, die von Núwenburg und Erlach vor dem torechtigen leben zů beschirmen»

«[...] Als bald si das zů Friburg vernament, die dann von Eidgnossen do lagent und dargezogen warent, do zugent si den nechsten heim; und do si gen Bern kament, do zugent si durch und woltent weder essen noch trinken. Also erloubten die von Bern den iren ouch wider heim zů ziechen. Und zerging also das torecht leben. Der almechtig gott welle uns alle fúrbas davor behůten, dann von semlichem můtwilligem gewalt anders nit komen noch erwachsen mag dann swer straffen und plagen von dem barmherzigen ewigen gotte, daran alle fromen lúte gedenken und das alweg mit wißheit und vernunft verkomen súllent [...]».

c. Der Zug der Gesellen vom torechten Leben in der Berner Chronik des Diebold Schilling, Illustrationen (Handschriften Z und B)

Illustrationen der ursprünglichen Fassung (Hs. Z) und der amtlichen Ausgabe (Hs. B) des dritten Bandes der Schilling Chronik.

Kurze Angaben, die darüber Auskunft geben, auf welchen Seiten die nachfolgenden Abbildungen in den beiden Fassungen der Chronik zu finden sind und welchen Kapiteln oder Abschnitten sie zur Illustration dienen.

Bild 13: Hs. B, S. 873 zum Kapitel [336]: «Hienach vindet man von einem torechten leben, darin etlich mutwiller von Eidgnossen understunden, eigens willens gen Jenf zu ziechen».

Bild 14: Hs. Z, S. 798 zum Kapitel [337]: «Das die vorgenanten knechte in dem torechtigen leben am ersten gen Luzern kament, do man si gern gewent hette.»

Bild 15: Hs. B, S. 875 zum Kapitel [337]: «Das die vorgenanten knecht in dem torechtigen leben am ersten gen Luzern kament, do man si gern wider heim gevertiget hette».

Bild 16: Hs. Z, S. 800 zum Kapitel [338]: «Das die in dem torechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel gen Burgdorf kament».

Bild 17: Hs. B, S. 877 zum Kapitel [338]: «Das die in dem torechtigen leben mit einer paner, daran was ein kolben und ouch ein eber gemolet, mit grossem frevel und mutwillen gen Burgdorf kament».

Bild 18: Hs. Z, S. 804 zum Kapitel [340]: «Das man die vorgenanten knecht von der kelte wegen in die statt lies».

Bild 19: Hs. B, S. 881 zum Kapitel [340]: «Das man die vorgenanten knecht von der kelte wegen in die statt ließ».

Bild 20: Hs. Z, S. 807 zum Kapitel [341]: «Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent».

Bild 21: Hs. B, S. 884 zum Kapitel [341]: «Das die vorgenanten knechte mit ir kolbenpaner gen Friburg zugent».

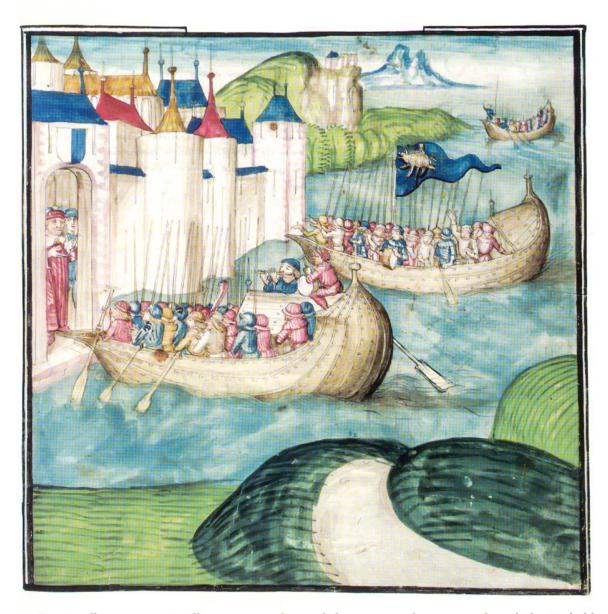
Bild 22: Hs. B, S. 889 zum Kapitel [341a]: «Das die vorgenanten knechte von dem torechten [leben] mit ir kolbenpaner den nechsten weg durch Bern wider heim zugen».



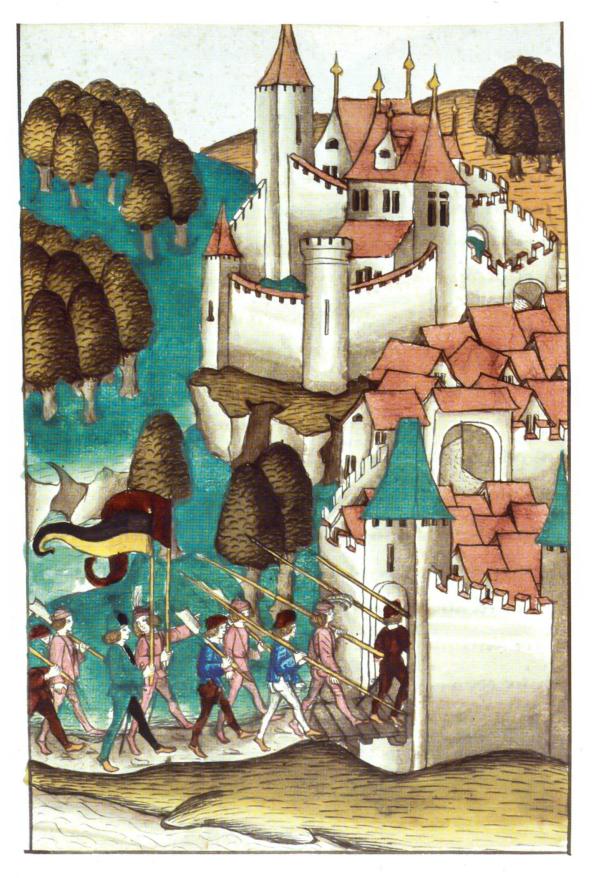
13 Die Besammlung der Gesellen vor Zug. Illustration aus der amtlichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. B.).



14 Die Gesellen vor Luzern. Illustration aus der ursprünglichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. Z.).



15 Die Gesellen vor Luzern. Illustration aus der amtlichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. B.).



16 Der Einzug der Gesellen in Burgdorf. Illustration aus der ursprünglichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. Z.).



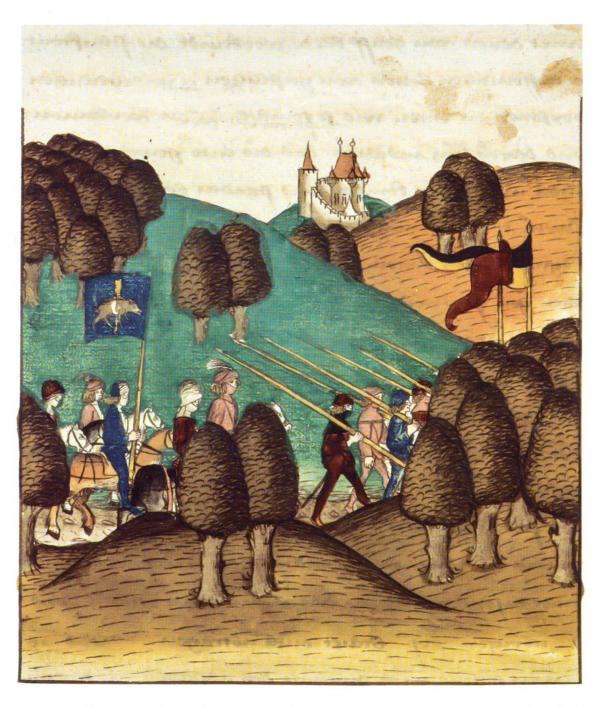
17 Der Einzug der Gesellen in Burgdorf. Illustration aus der amtlichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. B.).



18 Der Einzug der Gesellen in Bern. Illustration aus der ursprünglichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. Z.).



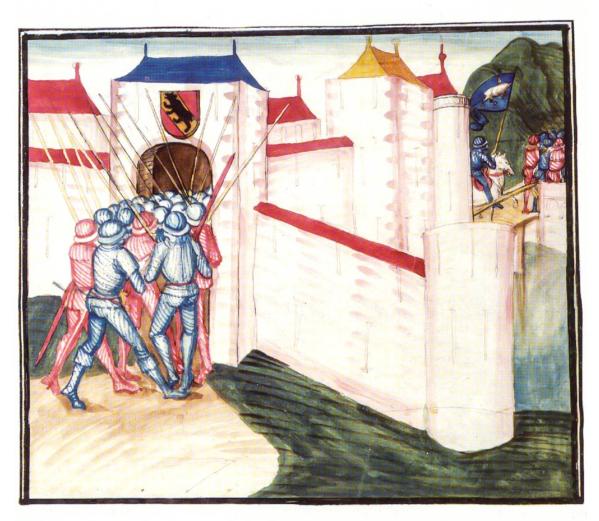
19 Der Einzug der Gesellen in Bern. Illustration aus der amtlichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. B.).



20 Die Gesellen vor Freiburg. Illustration aus der ursprünglichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. Z.).



21 Die Gesellen vor Freiburg. Illustration aus der amtlichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. B.).



22 Die Rückkehr der Gesellen durch Bern. Illustration aus der amtlichen Fassung der Berner Chronik des Diebold Schilling (Hs. B.).

3. Das ewige Burgrecht der Städte Zürich, Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn, Mai/August 1477

a. Die drei Fassungen des Vertragstextes

Das Burgrecht, wie dieses von den Abgeordneten der fünf Städte Zürich, Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn am 23. Mai 1477 zu St. Urban beraten und vereinbart worden ist ⁵⁷

Solothurn empfängt Zürich ins Burgrecht: «In dem namen der heiligen hochen und unzerteilten drifaltikeit gott vatters, suns und heiligen geistes, amen. Wir der schulthes, der rat und die hundert, der groß rat, die burger und die ganz gemeind der statt Solotorn Losner bistumbs bekennen offenlich und tund kund allen denen, so disen gegenwürtigen brief ietz und nachmalen iemer ansechent oder hörent lesen, das wir mit güter wolbesinnter vorbetrachtung und einhelligem rate vorab zů lob und ere dem heiligen riche, uns selbs und unser statt Solotorn ewigen nachkomen zů trost, nutz und frommen und zů gůt gemeiner Eidgnosschaft und bewegniß gerechter brüderlicher früntschaft, liebe und nachburschaft, damit wir dann den fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen burgermeister, råten und gemeinen burgern der statt Zúrich unsern gar besondern güten frunden und getrúwen lieben Eidgnossen und si uns gewant sind, dieselben burgermeister, råte, burger und ganz gemeinde der statt Zúrich und darzů ir statt ewigen nachkomen zů unsern getrúwen lieben ewigen mitburgern und in unser statt Solotorn ewig burgrecht gütlich entpfangen, als wir dann das nach derselben unser statt Solotorn recht, friheit, guter gewonheit und loblichem altem harkomen ze tunde macht habent und in unsern ewigen geschwornen bunden ietlicher statt und ietlichem lande ir burgern und lantlúten halb ze tunde vorbehalten ist, entpfachent und nement si wissentlich zu unsern gerechten und ewigen mitburgern, also und mit solichen rechten gedingen, das wir und unser statt ewig nachkomen dieselben von Zúrich und ir statt ewigen nachkomen, die iren und das ir, nu von dißhin ewenklich, wie und als dick das zu schulden kompt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen güten trúwen schirmen und hanthaben söllent und wöllent nach irem und unserm nutz, lob und ere, alle hinderniß, geverd und argenliste harin ganz ußgescheiden und vermitten. Und des alles zu warem vestem und ewigem urkunde so haben wir denselben unsern getruwen lieben Eidgnossen und mitburgern von Zúrich und ir statt ewigen nachkomen disen brief mit unser statt Solotorn grossem insigel versigelt, haran gehenkt. Geben uff fritag vor sant Urbans tag des iars do man zallt von der gepurt Cristi vierzechenhundert sibenzig und siben iare».

⁵⁷ STA Solothurn: Besiegelte Originalausfertigungen des Burgrechtsbriefes von Solothurn für Zürich und des Burgrechtsbriefes von Bern für Solothurn. Gleichzeitige Abschrift des Burgrechtsbriefes von Zürich für Solothurn im Copienbuch 1475–1482, S. 54f.

Then namen Dew Gelligen und ungerteiler Der felteleit got rater & dur und ziegen geipes dimen new Dew Cofultio Der Tett und Die gundert Der geof Feet Die burger und Die ganez gomende gemeind see Statt duriew copenhage Coffing recomen afforded and wind find allowers to Sifer governmentation building and maken name and maken name and comen and process of the second of the second comentary and the second the difference of the part of the state of t Das Burgrecht mit dem vom bernischen Rat am 8. August 1477 beschlossenen und beantragten Zusatz 58

Solothurn empfängt Freiburg ins Burgrecht⁵⁹: «[...] daz wir und unser statt ewige nachkomen dieselben von Friburg und ir statt ewige nachkomen, die iren und das ir, nun von dißhin ewenklich, wie und als dick daz zů schulden kompt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen güten trúwen schirmen und hanthaben sollent und wöllent nach irem und unserm nutz, lob und ere, und ioch was wir nun hinfúr burgrechten oder lantrechten, mit wem daz were, an uns nement, das doch diß burgrecht denselben vorgan sol, alle hinderniß, geverde und argliste harin ganz ußgescheiden und vermitten [...]».

Der im August zu St. Urban bereinigte Text des Burgrechts mit dem abgeänderten Zusatz ⁶⁰

Luzern empfängt Bern ins Burgrecht⁶¹: «In dem namen der heiligen und unzerteilten drúfaltikeit, gott vatters, suns und heiligen geistes, amen. Wir, der schulthes, der rätt und die hundert, der groß rätt, die burger und die ganz gemeinde gemeinlich der statt Luzern, Costenzer bistůms, bekennen offenlich und tůnd kund allen denen so disen gegenwirtigen brief ietz und nachmälen iemer ansechend oder hören lessen, das wir mit gůter wol besunner [im Zürcher Burgrechtsbrief: «wolbesinter»] vorbetrachtung und mit einhelligem rätte, vorab zů lob und ere dem heiligen Römschen riche, uns selbs und unser statt Luzern ewigen nachkomen zů trost, nutz und fromen und zů gůt gemeiner Eidgnosschaft, uß bewegnis gerechter brůderlicher frúntschaft, liebe und nachbúrschaft, damit wir dann den fromen, fúrsichtigen, wisen schulthessen, råten und gemeinen burgern der

- Eintrag im Berner Ratsmanual zur Sitzung vom 8. August (STA Bern: Ratsmanual 22, S. 90: «Der artickel in das burgrecht zů setzen sol also wißen: Und was wir nun fúrbaßhin burgrechten oder lantrechten mit wem das were an uns nåment, das doch dis burgrecht denselben vorgan sol. Sol man vier ander brief machen und uff sunntags zů nacht [10. August] zů sanct Urban haben»). Von der beantragten Neuausfertigung findet sich im STA Solothurn, im Copienbuch 1475–1482, S. 79f., eine Abschrift des Burgrechtsbriefes Solothurns für Freiburg. Die Wiedergabe des Burgrechtsvertrages in den Chroniken Schillings und Edlibachs (Vgl. Dokumentation S. 93, 101) enthält den zitierten Zusatz, bietet aber einen Vertragstext, nach welchem jede Stadt die vier andern Städte zusammen je in einem Brief aufgenommen hätte. Es könnte sich bei den von den beiden Chronisten gebotenen Texten um eine Vorlage für die verlangte Neufassung der Burgrechtsbriefe handeln.
- ⁵⁹ Textauszug mit dem im Abdruck kursiv gesetzten Zusatz.
- 60 STA Bern: Fach Luzern: Originalurkunde Luzerns für Bern (Druck: RQ Bern IV, S. 556f.). Im Fach Solothurn und im Fach Zürich die Originalurkunden Solothurns («Der schultheis, die råt und der groß rãt, der genempt wirt die hundert, und die ganze gemeind gemeinlich der statt Solotorn [...]») beziehungsweise Zürichs («Der burgermeister, die rått und der groß rãtt, der genempt wirt die zweihundert, und die ganz gemeind gemeinlich der statt Zúrich [...]») für Bern, mit gleichem Text wie im Burgrechtsbrief Luzerns für Bern Im STA Solothurn finden sich keine Originalurkunden mit der endgültigen Fassung des Burgrechts, dagegen gleichzeitige Abschriften der von Solothurn den andern vier Städten zugefertigten Burgrechtsbriefe: Copienbuch 1475–1482, S. 84f. (Freiburg), S. 85f. (Luzern), S. 87f. (Zürich), S. 88f. (Bern).
- 61 Text mit dem abgeänderten, im Abdruck kursiv gedruckten Zusatz.

statt Bern, Losner bistůms, unsern gar besundern gůten frúnden und getrúwen lieben Eidgenossen und si mit uns gewant sind, dieselben schulthessen, råte, burger und ganz gemeind der statt Bern und darzů ir statt ewigen nachkomen zů unsern getrúwen, lieben ewigen mitburgern und in unser statt Luzern ewig burgrecht gutlich entpfangen, als wir denn das nach derselben unser statt Luzern recht, friheit, guter gewonheit und loblichem altem harkomen ze tunde macht haben und in unsern ewigen und geschwornen bunden iegklicher statt und iegklichem lande ir burgeren und lantlútten halb ze tunde vorbehalten ist, entpfachent und nemend si wüssentlich also und mit sömlichen rechten gedingen, das wir und unser statt ewigen nachkomen dieselben von Bern und ir statt ewigen nachkomen, die iren und das ir, nu von dishin ewenklich, wie und als dick das zu schulden kumpt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen güten trúwen schirmen und hanthaben söllen und wöllend, nach irem und unserem nutz, lob und ere, und ob wir nun hinfúr dehein burger mer also nemen wurden, wer oder welche die weren und sin möchten, das doch dis burgrecht allen andren burgrechten, die wir hienach an uns nemen, vorgan sol, alle hindernise, geverde und argenliste harinne ganz usgescheiden und vermitten. Und des alles zu warem, vestem und ewigem urkúnde so haben wir denselben unsern getrúwen lieben mitburgeren und Eidgnossen von Bern und ir statt ewigen nachkomen dissen brief mit unser statt Luzern grossem insigel versigelt geben am nechsten frittag vor sant Urbans tag des iares, do man zalte von der geburt Cristi unsers lieben herren tussent vierhundert súbenzig und in dem súbenden iare».

b) Erklärungen des bernischen Rates über Anlass und Zweck des Burgrechts

Schreiben des Rates an Brugg, Lenzburg, Aarau, Schenkenberg, Zofingen und Aarau vom 5. Januar 1478 ⁶².

«Schulthes und rät zů Bern, unser frúntlich grůs zůvor, ersamen, lieben getrúwen. Wir zwifeln nitt, ir hören allerlei red und anziechens des burgrechten halb, so dann wir mit andern stetten unsern Eidgnossen beslossen, darän nů etlich mißvallen haben und meinen, sölichs si inen zů widerwertikeit beschechen, das aber in unser gemůt nie ist komen, dann das wir us kraft keiserlicher friheit und alt hargebrachter gewonheit sölich burgrecht aller erberkeit zů trost, gemeinr Eidgnoschaft zů lob und ouch aller fromkeit zů růwen und gůt angesechen haben, damit vil můtwilliger úbungen so dann leider wider die oberkeiten us ungehorsamer bewegnússen tåglichs entspringen und dadurch unser und ander land und lút krieg, kost und beswårung wachsen, verkomen und unser fromen vordern füsstapfen, die si zů göttlicher lieb und aller zimlikeit allzit gekeret und därmit an land, lút, ere und gůt uffgenomen haben, beharret wurden, und ist unser aller meinung noch will nie gewesen und noch nitt, iemands unser Eidgnossen deshalb dehein besmåchung, umbillikeit noch einich núwrung zůzesetzen, dann gegen in

⁶² STA Bern: Teutsch Missiven D, S. 218f.

allen in getruwer lieb zů stan und handlen, als wir nitt zwifeln alle erberkeit uns und andern unsern in diser sach zůgewanten billichen und wol getruw. Und als wir nu wússen, wie geneigt ir sind, unser glimpf und fromen zů hôren und zů retten, so haben wir úch sôlichs zů dem kúrzesten wellen lutren mit ernstiger bitt, dis ding mit uns getruwlich durch úch und die úwern, denen ouch das glich uns zů gůt und trost beschechen ist, zů herzen zů nemen und ob iemand útz dãrus redt, unser glimpf und zimlikeiten dagegen darzůwenden, ouch die úwern gemeinlich, welich dann vernunft haben, des zů underrichten, dann wie wir sôlich burgrecht zů trost aller fromkeit, hanthabung gotsforcht und abstellen unbillicher invellen angesechen, uffgenomen und versigelt haben, dabi wellen wir, als wir ouch sôllen, gestraxs ãn abgang beliben und úch und andern der unsern getruwen, ir werden des zů růwen, gůt und ere gefúrdret und uns dãrin, als úwer natúrlich herschaft, in allen dingen getrúwlich bedenken und verantwurten. Des wellen wir úch zů gůt niemer vergessen und mit gnådigem willen allzit bekennen. Datum sunntag nach circumcisionis lxxiij°.

Brugg, Lenzburg, Arow, Schenkenberg, Zofingen, Arburg».

Beschluss des Grossen Rates vom 4. April 1478 63

«[Statthalter von Scharnachtal und Räte] und darzu gemein burger von des burgrechten wegen mit den vier stetten, und ist einhellenklich von minen herren beiden råten geraten und beslossen das, so hernach stat.

Des ersten, das min herren bi den uffgenomnen burgrechten, wie dann das angesechen, verbrieft und besigelt ist, wellen nu hinfúr an alle åndrung beliben und dieselben stett und sich selbs dabi hanthaben, schútzen und schirmen an alle fúrwent und widerred, dann es doch wider die púnd nitt ist, die nit bekrånkt noch absetzt, sunder aller fromkeit trost und hanthabung gipt, und söllen ouch miner herren botten, ietz zů Luzern uff dem tag, der statt Luzern und andern das gestraxs und ufrecht zůsagen.

Zů den andern, als die statt Luzern ietz von den Eidgnossen von den låndern angevordert wirt dem burgrechten abzüstan, söllen die botten alle frúntliche wort darwenden, die Eidgnossen von låndern und ir bottschaften vollkomenlich zů underrichten, wie sölich burgrecht inen zůwider noch den púnden zů absatz nitt gemacht, sunder si es irn erberkeiten ouch trost, nútz und gůt, und si däruff getrungenlich bitten, ein statt Luzern deshalb unersücht zů lassen, und wo die des nitt gewalt hetten, so söllen min herren von Zúrich und Bern, ob das den von Luzern gevellig ist, ir tråffenlich bottschaft von ort zů ort in die lånder vertigen, si zů bitten, irn willen gůtlich därin zu geben, dann ir will und meinung si nitt anders, dann ir gesworn púnd ufrecht und erberlich an inen zů halten, wie ir vordern das gewont haben, und das bessren und nitt swåchern.

Zů den dritten, ob das nitt môcht vervachen, das dann min herren bi der statt Luzern in recht und lieb und leid beliben und inen helfen handlen und tůn, das sich dann zů notdurft der sach geburt, dãmit sôlich burgrecht bestand, dann ouch

⁶³ STA Bern: Ratsmanual 24, S. 6f.

min herren bedunkt, das si solich burgrecht ungehindert irs punds wol mogen annemen und behalten und ouch min herren davon deheins wegs stan.

Zu dem vierden, das man iårlich solich burgrecht soll mit andern satzungen sweren nach inhalt einr verschribnen satzung, die man hútt hãt vor råten und burgern angenomen und bevestnot, und ist des ein copi den botten geben gen Luzern».

Erklärung des Grossen Rates vom 4. April 1478 64

«Wir, schulthes, der rat und gemeind zu Bern, genempt der gros rat zu Bern, tund kund offenlich mit diser schrift: Als wir dann ietz kurzlich mit den frommen, fürsichtigen, wisen burgermeister, schultheissen, råten und gemeinden der vier loblichen stetten Zúrich, Luzern, Friburg und Solotorn, unsern sundern güten bruderlichen frunden und getruwen lieben Eidgnossen und mitburgern und dieselben mit uns ein ewig unabgenklich burgrecht zu trost und uffenthalt des heiligen richs, gemeiner Eidgnosschaft und aller erberkeit angenomen, nach besag der besigelten brief, so wir darumb gegen einandern geben und empfangen haben, deshalb nun allerlei red und inzúg angezogen sind, dasselb loblich burgrecht zů irren und zů bekrenken, besunder uss dem grund, das etlich meinten, es were zů verletzung der pund mit unsern getruwen lieben Eidgnossen von Ure, Switz und Underwalden understanden, das aber die brief nitt ertragen noch dargeben, dieselben wir ouch uff hútt dieser dat vor uns gehept, gelesen und verstanden, und haben daruff mit wolbedachtem mut und einhelligem rat, under uns allein darumb gehapt, beslossen, beschliessen, geloben und versprechen ouch bi unsern güten truwen, eiden und eren, solich burgrecht, wie wir das angenomen, versigelt und verbrieft haben, getrax und redlich zu halten, schutzen und schirmen, dann doch dasselb allermeist und uss dem grund ist angesechen, das die vorbemelten vier stett und wir mit inen, unsern punden, landen, luten und gerechtikeiten und friungen, wie uns der ewig gott die verlichen hat, beliben, und weliche under uns von iemant davon ze trengen understanden wurd, das wir die als uns selbs und si uns hinwider hanthaben und behalten und vor frevel und ungerechtikeit schirmen, das wir ouch erberlich und völlenklich tun und niemant under uns gestatten söllen noch wellen, darwider zů reden noch zů handeln, weder mit rat, getat, frúmmung, fúrdernis noch anreizen, worten noch werken, heimlich noch offenlich, suss noch so, in dhein wise, wie das iemer sin mocht, besunder die, so das tåten, an lip und gut ze straffen nach irem verdienen, alle geverd und widerred vermitten.

Und dieser ding zů ewiger unabgenklicher bevestnung und angedechtnis so haben wir dis schrift ietz uffgericht und wellen die hinfúr ierlichen uff dem ostermentag mit andern satzungen zů halten sweren, lesen und offnen und dabi gestrax beliben. Datum sampstag, was der vierd tag abrellens anno etc. lxxviii.

Executum coram toto et minori et grandi consilio».

⁶⁴ STA Bern: Spruchbücher des Oberen Gewölbes, Bd. H, S. 228 (Druck: RQ Bern IV, S. 558f.).

Schreiben an Zürich vom 16. Juli 1481 über die Verhandlungen mit den Luzerner Boten ⁶⁵

«Unser frúntlich willig dienst und was wir eren, liebs und güts vermogen allzit züvor. Frommen, fúrsichtigen, wisen, sundern güten frúnden, getruwen lieben Eitgnossen und mitburger.

Es haben unser lieben Eitgnossen und mitburger von Luzern ietzunt ir treffenlichen råt bi uns gehebt der geschåften halb unser aller loblich burgrecht berůrend und mit erzellung allerlei gestalt uß was bewegnúß das erstmalen angesechen, mit was fügen es dannethin vollzogen und was sithar deshalb uff tagen und suß gehandelt sie, zületst vermeint, das zu vermidung vil unruwen und unglimpfs fügelich und güt were, etwas mitteln, so uff dem tag zü Stans angezeigt und dargetan sind, gutlich zu losen und denen mit zimlichem begegnen statt ze geben, mit witem erlútern, was inen und uns allen daran si gelegen, als uns nit zwifelt an úwer lieb ouch gelangt sie oder villicht noch bescheche. Also haben wir uff ir beger durch unser einhellig besamnung uns mit wolbedachtem erwegen berätiget und merklich betrachtes, das diß ding mit zitlichem vorgehabtem rat unser aller zu lob, nutz und er gemeinr unser Eitgnoschaft und enthaltung aller erberkeit understanden und unserthalb mit gehebtem bedank aller der unsern von stetten und lendern vollzogen, ufgericht und besigelt, deshalb uns dheins wegs gemeint sie und durch kein ander anzeigung oder weg davon ze füren lässen. Dann wo wir uns über unser loblich friheiten und erlichem behalt unser briefen und sigeln, so wir durch gottes hilf mit unbeflecktem stand von unsern eltern uff uns ererbt und in nachvolg ir loblichen füßstapfen harbracht haben, davon solten lassen wisen, bedunkt uns solichs nit allein schimpflich dann smächlich ze sin und ein inbruch, uß im ze gebåren, der uns und unsern nachkommen an allem lobwirdigem fúrnåmen mocht bekrenken, als dann úwer lieb oder ir botten uff disen kunftigen tagen villicht clarlicher von den unsern wirt vermerken. Wir haben ouch das der gemelten unser Eitgnossen und mitburger von Luzern bottschaft mit lutrer antwurt entdeckt und sőlichs úwer fruntlichen lieb nit wellen verhalten, als der wir insunders vertruwen mit uns geneigt und begirig ze sin, unser aller er, friheit und loblich stend ze behalten und wir ouch bereit sind nach allem unserm vermogen helfen ze verfürdern und derselben mit getruwem darsetzen unser libs und güts zu allen annamen frúntschafts und diensten bizestãn. Datum mentag nach Margrete anno etc. lxxxio.

Schulthes, råt und gemein burger der statt Bern».

⁶⁵ STA Bern: Teutsch Missiven E, 33v, «Zürich des burgrecht halb».

The fixen winderdien Deserten Aus niemar dem andre Bolic missis eingrießeright wontraffe, als wines zingeheizen Suias fin hus lough Das his register hie fire flower of the sent of the se

ionede some paction de some de percent de solimides des men de solimides son de son de

Ind naar dem In den brief @ naag den Cempace facit gemacege.
Segrifen ist vrie maar side On briegen Gallete, panne maar mit standen zinge Oz darzu gesteze, mit panden ond ven linen alle & glieg gesteringt &

Jenne 18 Bl ond Grishir meman for pund eitegrege Gaste Dien pundar Jenne 18 penet pundar pundar sing an engle vois et millen pund

^{24/1} Der erste Verkommnisentwurf (V1) vom Juli 1478. Faksimile der ersten Textseite des Entwurfs im Staatsarchiv Luzern.

Erlouben Juiles eins Burgineyleus pudeins faces Zu berun wird zu hiemen Der Orgules Bis Dend Der Penten Zu Die Zu Crwig zu verderwald zu zu zugen Der Startes Der Gatter von den gennend genenden Der Blen alls verlege de uberfechen wurd nich far Galen zund zu der Bilben alle wird und zu ver billen arles wird in eine Bis von der Litt zund girt geben Bienen gesten gesten fin den wir billen ausgen gestellt werten ber bereiten gestellt werten ber bereiten gestellt gestellt der Bereite gestellt geste

Jene De ouge Die zwen beief Bo vor gemange fint Der om von dan mie bi pour oan different alb volfen vond onet der bander mang dem Befores drie gen lange by zerfen bliken vond de man die beide sung Sifet voord man burgenferfer sim Benlet dellom and Medit. Die vor den gemenn lefen one zelenten prezon stend

Je Bri den Brief D nave dem Comparez ferit gemangt ife Ool man den antitle & D defroit von dem endicentels gues roagen feilen oneg befren — mid Giccer Payer

as once anfire momand dern and die finer uf grifter voider pin gen zelind allowinge gerend zeroefen Sinen die onet nit allowingen diese diese voider pier onidernaatig vonden die bilen ovidernaatig vonden die bilen ovidernaatig vonden die delfen gegoefen volgen volge die gesten gegoefen naar die volgen gegoefen volgen die gesten gegoefen volgen volgen die gesten gegoefen volgen volgen die gesten die geste

24/2 Der erste Verkommnisentwurf (V1) vom Juli 1478. Faksimile der zweiten Textseite des Entwurfs im Staatsarchiv Luzern.

tem Beimbeingen De Die von Ferburg vond Bloeuen, auch Die Griene Gestriffer and spelech werdere

l'é pager de man Goinbeinger ind of Einfeag nace mule billeuf rousen tag fin on of Einfeag nace mule billeuf rousen tag fin ond failur of mornoces missers willing antiques geben find mi de den Binger unit vollour gervalt Gardleu, als seuse geren

Bruguest Die netictel

Brokeist Der Binnens

OD einig feibrug 2 plleton

24/3 Der erste Verkommnisentwurf (V1) vom Juli 1478. Faksimile der beiden letzten Textseiten des Entwurfs im Staatsarchiv Luzern.

1481

n som buntinge zwuftigen gemeinen singmofen und sen zweigen fretten fribmed frond placement product for all bezoet und sappliofen als gen nach pout

trie vil

Gan montromb at Die attention von feibnet fund follotown ald jade part las moder mit genom so so so a step part las moder sond sollotown all sond altern des Comen belieurs fei genome sond sollotown sond altern des Comen belieurs feit superior on modern of the son sond sollotomen and sollotomen and sollotomen and sollotomen and sollotomen and sollotomen and modern ond nace des moments of belien now converzations all commentics all des comments of the sollotomen converzations and comment and sollotomen all since the sond sollotomen sollotomen all since the sollow sollotomen so

(ond nois nove mit an androw) zu Hackt bourse of now zu proften Roman Dans comb folian now wed Gaban ond By freezen By a Dam amon tail all german als Dam androw the fact word gapmingt want of

Mono ran fribund und follottown follow sont ouch firmattom wienessed microaling nosace fin factor noch fratter britten sine nonfer monthin weller der de formation ais groupe for formation from the formation of the formation of

vois Die abenety eidenoffen demorraies Bebaleten vons wor alle venfer bund delingt

(ynd zu volund to leben und versprectien wie obenter eisemosten demoralies und funderließ by vosten dutten tellinon sife bomerns med notes an sifen beiefan etapospilan und anaa and sett zu Galitan word le lifalt amber mit water allow won preten und le lifalt amber mit water allow won preten und le street pour jan

²⁵ Der erste Bündnisentwurf (B1) vom August 1478. Faksimile der Vorderseite des Entwurfs im Staatsarchiv Luzern.

In Des builtings groupsen gemomen eisignofen oud Den zwegen fretten feibmet mid pollotous per abbever mid bepellogen hoff ein Grisospie Gomigen als gow nach frad

(Jose moisse pure of sie abstratu von foisment roud follotour all mase fast bofmous mit jaman fo fin moun frotten landen lutten foisaiten roud altern Gan Ermen Babaarden Jmmas sie fin mit men zu Boied Gemen pur fin von for Dan au senafen Gill Besent pure pure motor sie fin monaton sie fi four for besent son fois for best all jest befinder mut juan bruisfon all botton manan motor roud nach sau manut fo follen non rouvenzodanlite gemeinlich all sie saud demant fint son besen notten old sie for non son son son de mant gotto zu hill bonen als fite som figur de ma sie fact it pud now ond mit nois vie nois man zu Gilf tomen son on fit fi boulifaul nud formelie Gilf follon non sie film mon sie son fi fi boulifaul

Ond wie now mit am andrew qu' (forthe de none qu' trofon Roman Due would follon now Ofal Baban on Des fortzen De al Dom anien toil all domain all son more defect out destimpe more!

and of fich sie non forbung and follotown fine baff bin gu Berven oder patten washinden monaden so fy ours not thun modern to be socialist bunting non allon andered bunting more allon andered bunden hand aningen for pour fy sie nouselegaliten

none Die obinten ei Dinoffen demombiel behalten vont non alle unfer bund delupt

and zu robind po lober and responden now obented estanofen demember and the fundament of on some and poster tourner sife dunting and most on offen builden defor despondentes production for forten on batter on batter

^{26/1} Der erste Bündnisentwurf (B1) vom August 1478. Faksimile der Vorderseite des Entwurfs im Staatsarchiv Solothurn.

is van friburg and polorory pilley and and, grincingin menaling and go geren more present builded and multipled surfacely anyer our abgrenament cil propped song to gaben and and polos workely alter saw with unt send with our see 300 errors builded befrend margen made and solor all befrend margen made and solor all pripelines pri solo alle git suffer build an Made and and and orgiffing

26/2 Der erste Bündnisentwurf (B1) vom August 1478. Faksimile der Hinterseite des Entwurfs im Staatsarchiv Solothurn.

S. 146, Faksimile der Rückseite des ersten Bündnisentwurfs im STA Solothurn:

Im Original ist der Text durchgestrichen. Beim Abdruck ist die Streichung (drei schräg von oben nach unten durch den Text gezogene Striche) nicht wiedergegeben, sondern irrtümlicherweise wegretouchiert worden.

Text der Entwürfe und der endgültigen Fassung des Stanser Verkommnisses

1. Der erste Verkommnisentwurf, Juli 1478 (V 1)

a. Abschied der Luzerner Tagsatzung vom 8. Juli⁶⁶

Überschrift: «Uff mitwochen nach Ulrici».

Ingress: Als Vertreter der Orte auf der Tagsatzung werden genannt: von Zürich Bürgermeister Heinrich Röist und Hans Tachselhofer; von Bern Urban von Mülern und Rudolf von Erlach; von Luzern Schultheiss Hans Feer, Caspar von Hertenstein, Ritter, Altschultheiss Heinrich Hasfurter, Peter Tammann und Ulrich Veiß; von Uri Ammann Beroldingen, Ammann Frieß und Ammann In der Gaß; von Schwyz Ammann Jacob Reding, Amman Dietrich und Ammann Jacob, der Landschreiber; von Unterwalden Ammann Bürgler, Claus von Einwil, Altammann Hans Heintzli, Ammann Zumbrunnen, Ammann Paul Enentachers und Heini Winchelried; von Zug Ammann Schell und Hans Hagnauer; von Glarus Ammann Kuchli und Ammann Ebli; von Freiburg Schultheiss Jacob Velg; von Solothurn Venner Hermann Blast.

Der Abschied berichtet zur Hauptsache von den Verhandlungen wegen des Burgrechts (29 Zeilen). Voran geht dem Bericht ein kurzer Abschnitt (5 Zeilen) zur Angelegenheit von «den zwein armen knechten von Schuttenried, so mit iren heren in spennen und uff Bilgerin von Reschach zu recht komen sind», und auf den Bericht folgt, als Schluss des Abschieds, der Hinweis⁶⁷: «Uff zinstag ze nacht nach sant Jacobs dag sönd von unser allerwegen Zúrich, Bern, Lucern und Solotorn ir botten zu Mulhusen, als des der herzog von Lothringen begert hat». Der Bericht über die Verhandlungen wegen des Burgrechts lautet:

«Uff disem tage hat man die sach von des burgrechten wegen zwuschend den fünf stetten und lendern angefangen und hand der stetten botten einmütlich gerett und zügeseit, ir heren und obern sind des willens unableßlich dabi ze bliben und lib und güt darzü ze setzen. Doch diewil diser tag von bitt wegen der lendern gesetzt ist, etwaz witer und nútzlicher von disen sachen ze reden, ob deren si etwaz davon mit den stetten reden und darslagen wöllen, daz wölle man gern hören und dannenthin aber darzü antwurten, des man hoffet glimpf ze haben. Uff daz hand die lender mit erzellung mengerlei ursach begert, daz man inen züsage solich burgrecht dannen ze tünd, und wen daz beschech, so sie ein brief, der dann

⁶⁶ STA Luzern: Luzerner Abschiede B, 113r – 113v. Das bernische und das solothurnische Exemplar des Abschiedes der Luzerner Tagsatzung (STA Bern: Eidgenössische Abschiede A, S. 127–130; STA Solothurn: Abschiede Band 0, S. 114–117) tragen das Datum «zinstag nach Ulrici» (7. Juli). In beiden Abschieden steht nichts über die Burgrechtsangelegenheit. Das Berner Exemplar hat gegen Schluss den Hinweis auf das Treffen in Mülhausen wörtlich gleich wie im Luzerner Exemplar. Der Berner Abschiedeband enthält ferner, S. 123f., die Instruktion für die Boten auf den Tag zu Luzern («Memoria gen Luzern uff den tag zinstag nach Üdalrici anno etc. lxxvii°»). Die Anweisungen bezüglich des Burgrechts lauten: «Des ersten des burgrechten halb dabi meinen min heren zů beliben als si dann vor uff andern tagen und besunder ietz zuletst zů Zofingen geantwurt haben».

⁶⁷ STA Luzern: Luzerner Abschiede B, S. 113v.

vor ziten, als der strit zů Sempach beschach, gemacht und von uns allen gesworn, darin dann Solotorn und Friburg begriffen sien, uber den wöllend si mit den stetten sitzen, und ob darin etwaz ze endren oder zu bessern sie, sol an inen nit erwinden, wann si ir búnde redlich an uns halten und lib und gůt zů uns setzen wöllend. Darzů ist aber von stetten geantwurt als vor, das burgrecht abzetund habent si nit gewalt, aber gutlich ze losen, ab man útzit an si bringet und darnach gepúrlich gutig antwurt ze geben. Und nachdem die lender ab solicher der stetten antwurt kein benügen gehept, so haben die stett fürer geantwurt und die brief von Sempach har lassen hören und wiewol si ir empfelh nit witer hand, iedoch inen zů eren. Sie es dann irs willens, so mogend si von inen zwen oder dri dargeben, desglich wöllen wir ouch tun, und die mogend von den sachen reden und den daz wider an gemein botten bringen. Dis ist beslossen, und davon etwaz meinung uffgestelt, als der zedel inhaltet. Und sol man das heimbringen und darumb mit voller gewalt wider hie zů Lucern sin uff zinstag ze nacht nach unser frowen tag in ougsten [18. August], die sachen von des burgrechten wegen ze handlen als davon ist gerett».

b. Text des Verkommnisentwurfs⁶⁸ (V 1)

- «[1] Wir setzen und ordnen: Des ersten, das nieman dem andern, so in unser Eitgnoschaft wonhaft ald uns zügehören, durch sin hus loufen, das sin nemen, noch dhein gewaltsami an lib noch an güt an den andern legen, mit frevel noch gewalt, und wer ald welche [das] ubersechen und semlichen mütwillen und gewalt triben, die söllen erlos und meineidig sin und darfür gehalten werden und zü dem und denselben sol man ze stund an griffen, die fachen und nach irem verdienen an irem lib ald güt straffen. Wo aber die ald der, so semlich frevel begangen, an dem end da si daz getän, entwichen, wo die dann in unser Eitgnoschaft komen, zü den sol man griffen, vachen und nach irem verdienen wie obstät straffen.
- [2] Und ob iemand in unser Eitgnoschaft verlúmdet oder geschuldiget wurde umb sachen, so unser stett und lender berůren, als umb waz sach daz were, so
- 68 STA Luzern: URK 45/969. Das Schriftstück hat auf der Rückseite von Blatt 2 den Vermerk «burgrecht die artickel, so gesetzt sint, und ouch die abschrift der búntnis old einig Friburg und Sollotorn». Das Solothurner Exemplar (STA Solothurn, Abschiede Band 0, S. 112f.) bietet im wesentlichen denselben Text. Die vorkommenden Abweichungen sind mit einer Ausnahme, die im nachstehenden Abdruck an der betreffenden Stelle (vgl. Anm. 69) angeführt ist, rein formaler Natur, ohne inhaltliche Bedeutung («můtwill» statt «můtwillen», «erberen» statt «erbarn», «beschechen» statt «bescheen», etc.). Dem Abdruck des Entwurfs bei Durrer, Bruder Klaus 1, S. 129–131, ist das Luzerner Exemplar zugrunde gelegt. Das undatierte Schriftstück wird von Durrer mit dem Datum «10. März 1478» versehen, auf Grund der Feststellung, dass das Solothurner Exemplar «dem Abschied vom 10. März beigebunden und von gleicher Hand wie dieser geschrieben» sei. Durrer beachtet nicht, dass im Solothurner Abschiedeband nach dem Text des Verkommnisentwurfs unmittelbar, auf S. 114–117, der Text des Abschieds der Luzerner Tagsatzung vom 7. Juli folgt. Entscheidend für die richtige zeitliche Einordnung ist die wörtliche Übereinstimmung des Schlusses des Verkommnisentwurfs mit dem Schluss des Verhandlungsberichts im Luzerner Abschied vom 8. Juli 1478.

unrecht getan, darumb sol man nieman an recht noch mit gewalt straffen, sunder semlich geschuldiget personen für recht stellen und des, so si geschuldiget werden ald worden sind, fürhalten und ob sich die ald der mit recht nit versprechen noch entschuldigen möchten, der ald die söllen dann von iren herren und obren mit recht nach irem verdienen, ob semlichs, so si geschuldiget, mit zweien ald drien erbarn gloubsamen personen bewist und uff si gebracht und kuntlich gemacht wirt, gestrafft werden.

- [3] Und nachdem in dem brief, so nach dem Sempachstrit gemacht, begriffen ist, wie man sich in kriegen halten, wann man mit panern zúcht, daz darzů gesetzt mit paneren und venlinen, alles glich gestimpt etc.
- [4] Item es sol ouch hinfúr nieman in unser Eitgnoschaft dhein sunderbar gemeind samlen, noch antrag tůn, an[e] gunst, wissen, willen und erlouben Zúrich eins burgermeisters und eins rãts, zů Bern und zů Lucern der schulthessen und der råtten, zů Uri, zů Switz, zů Underwalden, zů Zug und zů Glarus der aman, der råtten und der ganzen gemeinden; und wer ald welche daz ubersechen und nit stet halten, der und dieselben söllen erloß und meineid sin und an irem lib und gůt nach irem verdienen gestrafft werden. Und wir söllen ouch einandern trúwlich beholfen und beraten sin, damit semlich lút gestrafft werden an dem ende und von denen, da denn semlich antreg bescheen und uffgelüffen sind.
- [5] Item daz ouch die zwen brief, so vor gemacht sint, der ein von den priestern und andern sachen halb wisen, und ouch der ander nach dem Sempachstrit gemacht, bi creften bliben und daz man die beide, ouch disen, wann man eim burgermeister, eim schulthessen ald eim aman swert, die vor den gemeinden lesen und ze halten sweren söllend.
- [6] Item in dem brief, so nach dem Sempachstrit gemacht ist, sol man den artickel, so da wist von dem erobreten güts wegen teilen, ouch bessren und lütrer setzen.
- [7] Das ouch hinfúr niemand dem andern die sinen uffwisen, wider sin herrn ze sind ald ungehorsam ze wesen, inen die ouch nit abzüchen noch widerwertig ze machen, sunder ob iemant die sinen widerwertig wurdent, und nit gehorsam wesen wolten, die helfen gehorsam machen nach lut und sag der geswornen buntbrieven.
- [8] Item heimbringen, daz die von Friburg und Soloturn ouch in dis brieve begriffen und gestelt werden.

Dis sachen sol man heimbringen und uff zinstag nach unser lieben frowen tag im ougsten [18. August] widerumb ze Lucern sin und dann uff morndes mittwochen völlig antwurt geben und in den dingen mit vollem gewalt handlen, als davor gerett ist»⁶⁹.

⁶⁹ Solothurner Exemplar: «als darvon gerett ist, desglich von des burgrechts wegen als ieglich bott wol weiß zu sagen».

2. Der zweite Verkommnisentwurf, April 1481⁷⁰ (V 2)

- «[1] Des ersten ordnen und setzen wir, daß nieman dem andern, so in unser Eidgnosschaft wonet oder zů uns gehört, durch sin huß nitt loufen, das sin nitt nemen, noch dhein ander gewaltsame an sim lip noch gůt mit fråfel oder gewalt nitt bruchen sol. Ob aber ieman diß úbersåche und sölichen můtwillen oder gewalt bruchen wurd, der sol meineidig und erlos sin und von menklichem darfúr gehalten werden. Darzů sol man in ze stund an vãchen und nãch sim verdienen richten an lip und an gůt. Wo aber die, die sölich můtwill, fråfel und gewalt begiengen an dem end, do si das getan hetten, entwichen, wohin si dann in unser Eidgnosschaft komen, da sol man si angends vãchen und wie obstat nãch irm verdienen strãffen an lip und an gůt.
- [2] Und ob iemant in unser Eidgnosschaft verlumbdet oder geschuldigot wurd umb sachen, die unser Eidgnosschaft stett oder lender berürten oder umb anders, was sachen ioch und die unrecht wårend, darumb sol man nieman mit gewalt noch an recht sträffen, sunder die selben personen an den enden, do si sesshaft sind, für ir herren in recht stellen und inen das, darumb si geschuldet werden, fürhalten und ob si sich alsdenn des mit recht nitt versprechen noch entschuldigen, denn sond si von irn herren und obern, und suß von nieman anderm, näch irem verdienen, ob das mit kuntschaft, die zů recht gnüg ist, uff si bracht und kuntlich gemacht wirt, mit recht gestrafft werden an lip und an güt.
- [3] Es sol ouch hinfúr nieman in unser Eidgnosschaft dhein sunderbare gemeind samlen noch antrag tůn an gunst, wússen, willen und erloubung siner herren und obern, namlich Zúrich eins burgermeisters und rãts, zů Bern und Luzern der schulthessen und råten, zů Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus der amane und råten. Ob aber ieman diß úbersåch und nitt hielte, der sol meineidig und erloß sin und nãch sim verdienen darumb an sim lip und gůt gestrafft werden, und söllend gemein Eidgnossen ieglich ort dem andern darin mit ganzem vermúgen trúwlich beholfen und berãten sin, damit sölich úbel gestrāfft und getilget werd an dem end und von denen, dã dann sölich antråg beschechen und ufgeloufen sind.
- [4] Und als in dem brief, so nãch dem Sempachstritt gemacht, begriffen ist, wie man sich in kriegen, wann man mit pannern zúcht, halten sol etc., das dãrzů gesetzt werd mit panern und vånnlinen, als glich bestimpt.
- [5] Das ouch die zwen brief, so vor gemacht sind, der ein von priestern und ander sachen wegen, und der ander nach dem Sempachstrit, bi kreften beliben und daz man die selben bed und ouch disen brief allwegen in allen orten, wenn man die pund swert, vor den gemeinden erlesen und ståt ze halten sweren sol.

⁷⁰ STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 149f. Das mit der Überschrift «Abschied zů Luzern lxxxio» versehene Schriftstück steht zwischen dem Abschied eines Tages von Bern und Freiburg vom 27. März 1481 (S. 147f.) und der Verurkundung der Einigung in der Frage der Zahl der Zusätze für das Rechtsverfahren im Burgrechtsstreit auf dem Tag zu Stans vom 11. April 1481 (S. 151).

- [6] Ouch daz man in dem brief, so nach dem Sempachstrit gemacht ist, den artickel, der da wist von des eroberten guts wegen ze teilen, ouch bessern und erlutern sol.
- [7] Und das ouch bi eiden und eren hinanfúr nieman dem andern die sinen nitt uffwisen [Ms. «ußwisen»] sol wider sin herren oder inen ungehorsam ze sin, inen ouch die nitt abzúchen noch widerwertig ze machen, sunder ob iemand die sinen widerwertig wurden und nitt gehorsam sin wöllten, die helfen gehorsam machen nach lut und sag der geswornen puntbriefen.
- [8] Item und das ouch die von Friburg und Solloturn in diß brief gestellt und begriffen werden sond in glichen rechten als die acht ort.

Und das die acht ort von stett und lendern heimbringen sond diß obgeschribnen stuck und daruff ze rat werden, wie den ze tund, ob darvon oder darzu ze legen oder setzen sie, oder ob es darbi blibe.

Und das ouch ieder bott heimbring, wie man die von Friburg und Solloturn in die buntnúß well nemen, sol man rätslagen und därumb antwurten uff den nechsten tag, so nu aber ze Stans wirt; uff sunnentag nechst näch dem heilgen pfingsttag [17. Juni] sol man an der herberg sin, als daz verlassen ist etc.

[9] Und sol dis alles, so vor geschriben stät, geschechen allen unsern punden, so wir zesamen gesworn hand, an schaden etc.

Item und am nechsten sunnentag nach dem meientag [6. Mai] söllend die sechs ort ir bottschaft ze Hitzkilch haben, namlich Zúrich einen fürleger, Luzern und Underwalden ob dem Wald die zwen zügsatzten, Switz, Zug und Glarus ir rätsbottschaften, die vogt Ketzing helfen die klag füren, als dann die botten wol wüssen ze sagen».

3. Der dritte Verkommnisentwurf, August 1481⁷¹ (V 3)

«Der abscheid des gehaltnen tags zů Zoffingen mentag vor Bartholomei lxxxi° [20. August 1481] durch der fúnf stetten råt uff den handel vor daselbs angebrãcht.

Item zů anfang ist durch etlich gemeint worden, zů glimpf und einhelem wesen gemeiner Eidgnoschaft daran zů sind, daz die fúnf lender in das gemacht burgrecht der fúnf stett und hinwider die fúnf stett in das lantrecht der fúnf lender genomen werden.

So ist dann uff ein ander meinung durch der vermelten stetten bottschaft also geredt und gegrunt uff den abscheid vormals solicher sachen halp beschechen nach besag der artikeln, so hernach volgen und also sind:

[1] Des ersten, so sol dhein ort unser Eidgnoschaft noch einich ir lút ein ander ort oder mer oder ir statt, land und lút, so under in sitzen oder inen zügewandt, wie die geheissen oder in was stats die sind, mit gewalt oder frevel uberzichen oder das sin, es si lip oder güt understan ze nötigen oder des, so iemant in besitz,

STA Solothurn: Abschiede Band 0, S. 263–265. Ferner STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 171–173 (Be 1) und Eidgenössische Abschiede A, S. 229–231 (Be 2, mit der Überschrift von anderer Hand: «Artickel der verbündnus zwüschen den fünf ländern und den fünf stetten»)

gewerd und gewalt hat, abzetrengen, sonder sich rechts in und gegen einander [Be 1 und Be 2:«von und gegen einander»] benügen, wie dann die geswornen pund wisen oder sus derhalp, so nit in punden sind, beredt wirt. Ob aber dhein ort oder mer, davor gott si, dis ubersech, so söllen die andern alle gemeinlich und sonderlich das ort, so also gewaltiget wurd, hanthaben, schützen und schirmen in ganzen güten trüwen, ungehindert aller pund, die niemant dowider helfen sollent mit lutern gedingen. Ob aber sonderbar personen sölich uffrür täten oder ze tünd understünden, die sollen von menglichem meineid sin und also gehalten und von stund an gefangen und nach irem verdienen an lip und güt gericht werden. Ob aber sölich mishandler von dem end, da si sölichs getan hetten entwichen, wohin si dann in die Eidgnoschaft komen, da sol man si ouch angends vachen und wie obstät nach irm verdienen sträffen.

- [2] Es sol ouch iederman der obgenanten orten, so er inhat [Be 1: «bi dem so er inhat»], es si herrschaft, land, lút, gericht, twing oder bånn, nu und hienach růwenclich beliben und menglich den andern dabi hanthaben, schútzen und schirmen in ganzen gůten trúwen, so dik das ze schulden kompt.
- [3] Und ob iemant in unser Eidgenoschaft verlúmdet oder geschuldigot wirt umb sachen, die der Eidgnoschaft stett oder lender berurten oder umb ander sachen, wie die selben und ob si ioch unrecht weren, darumb sol niemant den andern mit gewalt noch on recht sträffen, sonder die selben personen an den enden, do si gesessen sind, für ir herrn in recht stellen und inen das, des si geschuldigot werden, fürhalten, und ob si sich aldann des zimmlichen nit verantwurten, dann sollen si von iren herrn und obern und sus von niemant anderm nach irm verdienen, ob das mit kuntschaft, die zu recht gnüg ist, uff si gebrächt wirt, mit recht an lip und güt gesträfft werden. Ob aber iemant in des andern herrschaft, twingen und bennen [Be 1 und Be 2: «herrschaften, gerichten, twingen oder bannen»] einichen frevel begieng, der mag an sölichen orten angenomen und nach der selben gericht, recht und harkomen gevertigot werden, als dann allenthalp gebrucht wirt.
- [4] Item es sol hinfúr in unser Eidgnoschaft dhein ort fúr sich selbs noch die sinen krieg on schuld oder sach, die dawider [Be 1: «wider si»] begangen sie, unerkent inhalt der geswornen púnd und besonder ouch des briefs von Sempach [Be 1 und Be 2: «unerkent nach inhalt der geswornen púnd und des briefs von Sempach»] durch sich selbs on rãt, wissen und willen der ander orten gemeinlich fúrnemen, ouch niemant zů burger, lantman noch in schirm enpfachen, der oder die sient dann bi in husheblich gesessen, und so ioch das also were, sich dannocht dheiner alten ansprāch underwinden, noch die durch sich oder iemants der irn uff iemant, wer der sie und besonder so iemant der zechen orten der Eidgnoschaft gewant [Be 1: «einem gewant»] were, ze koufen, anzůziechen noch understan, alles in kraft der eiden, domit dis alles, vor und nach bevestnot sol werden.
- [5] So sol ouch in unser Eidgnoschaft niemant hinfúr dhein sonder gemeind noch sampnungen tůn, noch darzů rãt, hilf oder gunst geben on wissen und willen sinr herrn und obern, namlich ze Zúrich eins burgermeister und rãts, zů Bern, Luzern, Soloturn und Friburg [Be 1 und Be 2: «Friburg und Solloturn»] der

schulthessen und råten, zů Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus der amman und reten. Ob aber dis iemant úbersech [Be 1: «úbersech und nit hielt»], der sol meineid und erloß sin und nach sinem verdienen darumb an lip und gůt gesträfft werden.

[6] Item es sol ouch der brief nach dem strit zů Sempach uffgericht, die unordenlich úberfell und anheb krieg und uffrüren bewisend, bi siner kraft nu und hienach beliben und mit diser verkomnis lútrung und einung von den gemeinden allenthalpen ze halten gesworen werden, als dann hienach witer begriffen ist, doch also, als der zögt, wie man sich in kriegen, so man mit offenen panern zúcht, halten sol, daz desgelich, so man mit venlin zug, ouch werde gehandelt.

[7] Und also in dem selben brief ein artikel des plunderns halp gestellt, der ouch an im selbs gut, ist fürer angesechen, waz iemant also plundert, daz er solichs sinem obresten houptman sol antwurten und das alles in gemeine but komen und dienen.

[8] Und ob dann in solich kriegen, es sie mit brandschåtz oder andern richtungen und vertrågen einich summen geltz ervolgt, die sollen nach zal der lúten, so ie das ort in solichem zug oder leger gehept hat, geteilt werden.

[9] Item so sol man sich ouch underreden eins gemeinen eids, den menglich in den reisen wuss zu halten.

[10] Es sol ouch niemant under den zechen orten dem andern die sinen in burgrecht, lantrecht, zů friem dienst, noch in ander wise wider sin herrn und obern oder sus ane der selben kúntlich gunst, wissen und willen enpfachen, noch die zů ungehorsame, abzug oder widerwertiket, wie die iemer sin mocht, uffwisen noch darzů rãt, fúrdrung oder getät setzen, sonder ob iemant die sinen widerwertig, durch was sach sich das wurd begeben, helfen gehorsam machen, so dik und vil das ze schulden kompt.

[11] Und sol dis alles gemeinlich und ieglichs insonders von den zechen orten und iren gemeinden uffrecht und erberlich gehalten und mit eiden von funf iaren ze funfen, so die pund gesworen, mit den selben punden gevestnot werden und ieglich ort das ander dabi nach allem sinem vermugen hanthaben, schützen und schirmen ungehindert der pund oder was hiewider sin möcht, doch den selben punden in ander weg unvergriffen und one schaden.

Dis meinung sol iederman heimbringen und darumb zu Luzern uff donstag vor Verene nachtz [30. August] erschinen und morndes antwurt geben mit vollem gewalt solich artikel fürer ze lütren, mindern und ze meren nach unser aller notturft».

4. Der vierte Verkommnisentwurf, 2. September 148172 (V 4)

«Abscheid des tags Zug gehalten uff suntag nach Verene [2. September] des burgrechtz halb im lxxxi.

⁷² STA Solothurn: Abschiede Band 0, S. 269–271; STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 174f.

- [1] Item des ersten ordnen und setzen wir das nieman dem andren, [der] in unser Eitgnoschaft ist oder wonet oder zu uns gehöret, durch sin hüsser loufen sol mit fråvenheit eiges gewaltes und im das sin nemen und ane recht entwerren und dhein gewaltsami an sinem lib und güt nit bruchen und schaden züfügen sol, were aber iemant, [der] sömlichs übersechen wurd und sömlichen mütwillen und gewalt bruchen und triben wurd, derselb oder dieselben söllent von ir herren und obren darumb gestraft werden, nach dem und er verschult hat.
- [2] Und ob ieman in unser Eitgnoschaft verlúmdet oder verschuldiget wurde umb sachen, die unser Eidgnoschaft stett oder lender berürten ald umb ander sachen, die unrecht werind, darumb sol man nieman mit gewalt noch unrecht [Be: «noch an recht»] straffen, sunder die selben personen an den enden, da si sesshaft sind, für ir herren in recht stellen und inen das, darumb si geschuldiget werdent fürhalten, und ob si sich dann mit recht nit versprechen noch entschultigen mogen, denn söllent si von iren herren und obren darumb gestrafft werden nach irem verdienen, ob das mit kuntschaft, die zü recht gnüg ist, uff si bracht und kuntlich gemacht wirt und von nieman anders.
- [3] Item es sol ouch hinfúr nieman in unser Eidgnoschaft dhein sunderbar gemeind samlen oder antråg tůn ane gunst, wússen und willen und erlouben siner herren und obren, namlich Zúrich eins burgermeisters und rãtt, zů Bern und Luzern der schulthessen und råtten, zů Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glaris der ammanen und råtten und ir gemeinden, und wo ieman dhein sunderbar gemeind samlen welt oder antråg darzů tått, dieselben sölten denn ouch von ir herren und obren darumb gestraft werden, nach dem und si beschult hand.
- [4] Item und als in dem brief, so nach dem Sempachstritt gemacht, begriffen ist, wie man sich in kriegen, wenn man mit paneren zúcht, halten sölle, das darzů gesetz werd mit paneren und mit vennlinen, als glich bestimpt.
- [5] Item das ouch die zwen brief, so vor gemacht sind, der ein von priesteri und ander sachen wegen und der ander nach dem Sempachstrit, bi kreften beliben und das man die selben bed und ouch disen brief alwegen in allen orten, wen man unser púnt swert, vor den gemeinden erlesen sol, das hinfúr die getrúwlich gehalten werden.
- [6] Item und das man in dem brief, so nach dem Sempachstritt gemacht ist, den artikel, der da wist von des eroberten gütz wegen ze teilen, ouch bessren sol.
- [7] Item und das ouch fúrhin bi eiden und eren nieman den andren die sinen uffwisen sol wider sin herren oder inen ungehorsam ze sinde, inen ouch die nit abzüchen noch widerwertig ze machen, sunder ob iemant die sinen widerwertig wurden und nit gehorsam sin welten, die helfen gehorsam machen nach lut und sag der geswornen puntbriefen.
- [8] Item und das wir Eitgnossen fürer keinen uslentschen burger noch lantman mer nemen söllent, denne ob wir des gemeinlich mit einander oder der merteil under uns ze rätt wurden, und dennocht ob er alt ansprachen hette, das wir uns des ganz nüt annemen söllent. Item und hinfür in unser Eitgnoschaft sich keiner alter sachen und frömder lütten, die alt ansprachen hetten, nützit annemen sol, sunder ir ganz müssig gan.

- [9] Item und das die acht ort in disem brief begriffen werden und ouch alle die, so in unser Eidgnoschaft mit uns reissent, dis alles mit uns halten söllent.
- [10] Item ob dis obgeschriben artikel uffgenomen werdint, das man daruff betrachten sol, wie man Friburg und Solotorn in puntnis ald in vereinung entpfachen und nemen wellent.
- [11] Item und sol dis alles, so vor geschriben statt, geschechen unsren bunden ane schaden.

Item und umb dise obgerürten sach sol man widerumb mit vollem gewalt sin Zug an der herberg uff sunnentag ze nacht nach aller heiligen tag [4. November]».

5. Der fünfte Verkommnisentwurf, Anfang November 1481, Zug (V 5)

a. Abschied des Tages der Burgrechtsstädte in Zofingen vom 28. Oktober 1481⁷³

Überschrift: «Abscheid Zoffingen gehalten uff Simonis et Iude lxxxi».

«Uff sanct Simon und Iudas tag [So: Simon und Iudas tag der zwölf botten] anno etc. lxxxi° sind der fünf stetten, namlich Zürich, Bern, Luzern, Friburg und Soloturn ratsbotten zü Zofingen von des burgrechten wegen so si miteinandern gemacht haben erschinnen und hand irn abscheid also beslossen, das iegklicher bott an sin herren sol bringen, das die ir vollmechtig bottschaft uff sunnentag nechtskünftig [4. November] zu güter tagzitt zü Zug habent und sich einent einer einhelligen antwurt durch ir eren und glimpfes willen den örter der Eidgnoschaft uff den letsten abscheid Zug gemacht ze geben, uff sölich form, das uß [nach So; in Be verschrieben «uff»] den abscheiden zü Zofingen uff tagen vergriffen und ouch uß dem abscheid zü Zug gemacht ein vereinung angesechen werden sol, die gemeinlich und zimlich sie stetten und låndern der Eidgnoschaft ufzenemen mit insliessung der stetten Friburg und Solloturn.

Und das die artickel so die statt Luzern dargeben wirt ouch darzů vervast und alles in ein form zů dem besten gestellt werd, mit minderung und merung.

Ob aber das nitt mocht noch wolt angenomen werden und gang haben, das dann wurd geredt von einem gemeinen erlichen und zimlichen pund, mit lútrung der artickel so uff tagen als vorstat gestellt sind, mit minderung und merung als sich gebüren und geben wirt.

Und umb das die örter der Eidgnosschaft mögen begriffen und verstan, den das gemacht burgrecht [So: burgerrecht] widerwertig ist, das es anders nitt dann all trúw, er und güts uff im trag, das dann von einem gemeinen burgrecht [So: burgerrecht] und lantrecht zwüschen den fünf stetten und allen andern örtern der Eidgnosschaft werd geredt und angenomen wie das angenomen ist mit erklerung und lütrung der artickeln, so in den abscheiden als vorstat begriffen sind».

⁷³ STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 184 (Be); mit geringfügigen Abweichungen: STA Solothurn: Abschiede Band 0, S. 277f. (So).

b. Text des fünften Verkommnisentwurfes⁷⁴

«Anno etc. lxxxprimo.

Diß nachgeschribnen sind unser der stetten sachen und artikel, so wir uff den lesten abscheid in handel des burgrechten uff dem tag vor Martini [vor dem 11. November] Zug abgeredt und an unserm teil gesetzt hand.

[1] Des ersten, daz in unser Eidgnosschaft kein ort, es si eins oder mer, noch niemand von iren undertanen oder zügewanten der andern orten eins oder mer noch kein ir stetten, landen, lúten oder ir zügewanten, so zü inen gehören oder bi oder under inen sitzent, wie die geheissen und in was wesens oder states die sind, mit deheinerlei gewaltes noch fråvels überziechen und in keinen weg weder an lib oder an güt, noch dieselben on recht ze nötigen oder inen daz ir nemen noch in kein wise understan sol, daz ir oder die iren abzeziechen.

Und ob dechein ort, eins oder mer, gemeinlich oder iemand insonders, das got ewenclich wende, hiewider tåtte, damit dann unser aller ewigen geschwornen punde dester kreftiger beschirmpt werden und wir alle gemeinlich mit einandern dest fürer in ewiger brüderlicher trüw, frid, rüw und güter früntschaft bliben, daz denn die andern ort alle gemeinlich dasselbe ort, so also genötiget wurde, und die sinen wider söllich gewaltsami schirmen, schützen und hanthaben söllent, ungehindert aller sachen, die darwider sin möchten.

Und ob sundrig personen eini oder mer deheinest söllich uffrur oder gewaltsami an recht furnemend oder tättent, die söllent meineidig sin und von stund an zu inen griffen und zu denen nach irem verdienen an lib und güt gericht werden.

Und ob söllich mißhandler uß dem ort oder von den enden, da si dann söllich gewaltsami und uffrur furgenomen und getan hettent, entwichent, war si dann in unser Eidgnosschaft koment und entrunnent, sol man si daselbs gestraks und ungehindert von menglichem vachen und die wie obstat nach irem verdienen straffen.

Doch umb all ander getått, fråvel und bußwirdig sachen, wa und als dick die iemand in des andern stett, lendern, herrschaften, zwingen oder gerichten begieng, mag man die getåtter daselbs annemen und söllich fråvel und bußwirdig sachen nach derselben gerichten recht und harkomenheit straffen, sider doch söllichs allenthalben also geprucht wirt.

[2] Item zum andern, daz fúrbaßhin niemand weder von stetten noch von lendern in unser Eidgenosschaft noch von den iren deheinerlei sonderbar gemein, samlung oder antråg weder heimlich noch offenlich tůn sol on wissen, willen und erlouben siner herren und obern, namlich von Zúrich eins burgermeisters und rates, von Bern und Luzern der schulthessen und der råten, von Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus der amenen, der råten und ir gemeinden daselbs.

⁷⁴ STA Solothurn: Abschiede Band 0, S. 290–293, 300; in den Abschied-Text eingebunden sind (S. 294–297) die eidgenössischen Kriegsartikel.

Und wa darúber iemand dehein sonderbar gemeind antråg oder samlungen tůn wôllte, darzů hilf oder rat tåtte, daz alsdann dieselben nach sôllichem irem verschulden von iren herren und obern stracks und on verziechen gestrafft werden sôllen.

- [3] Item zum dritten, daz ouch nu fúrbaßhin bi eid und bi eren in unser Eidgenosschaft niemand dem andern die sinen wider sin herren und obern inen die ungehorsam ze machen noch si zů widerwertikeit uffzewiglen, dadurch si abtrönig werden möchten, deheins wegs uffwisen noch inen darzů deheinerlei hilf, rat noch bistand tůn sol, weder heimlich noch offenlich, sonder und ob iemand die sinen widerwertig wurdent oder nit gehorsam sin wöllten, daz denn die úbrigen ort alle von stetten und lendern darzů tůn und helfen söllent, die selben ungehorsamen gehorsam ze machen on verhindern.
- [4] Item zum vierden, als denn bißhar der Eidgenosschaft mengerlei irrung und unrůw von ußlendigen burgern und lantlúten erwachsen ist, meinen wir zů růw und gůt uns allen, daz furbaßhin niemant mer deheinen ußlendigen burger noch lantman in anhangenden sachen nemen sol, denn allein mit gemeinem rat unser aller oder des meren teils under uns. Und ob ioch die selben also mit gemeinem rat oder dem meren teil zů burger oder lantlúten enpfangen wurden und die selben alt sachen oder ansprachen uff inen hettend, daz sich dennocht derselben alten ansprachen und sachen niemand under uns annemen sol.

Deßglich und ob ieman fromder lúten, so weder burger noch lantlút werent, einicherlei ansprach zů ieman ußwendig unser Eidgnosschaft hettend, daz sich der selben lúten ouch nieman annemen und man ir ganz můsig gan sol.

- [5] Item zum fünften, als denn in dem brief, so wilant nach dem Sempachstrit gemacht ward, erlütert ist, wie man sich in kriegen, so man mit den baneren zücht, halten sölle etc., gefellt uns, daz in den selben artikel gesetzt und erlütert werd: mit baneren und mit vånnlinen, in gelicher bestimmung.
- [6] Zum sechten, ob fúrbaßhin es were in kriegen oder reisen einicherlei summ geltes ervolget wurde, es were mit brandschåtzen oder andern richtungen und verkomnússen, daz man dann söllich gelt nach der summ und zal der lúten, so ieglichs ort in söllichem zug oder leger gehept hat, gelichlich teile.

Und das man sich ouch underred und eine, einen gelichen eid, so man ze reis zucht, ze schweren.

- [7] Item zum sibenden uff das der abscheid von Zug hievor gemacht anzöugung git etlicher artikel, es si von des eroberten gütz wegen, das ze teilen, oder umb ander sachen, in dem gemelten brief des strites zü Sempach gemacht, die ze erbesseren etc., wöllen wir an unserm teil gern davon red hören und was nach unser gemeinen Eidgnosschaft nutz, lob und er darinne ze besseren notdurftig si, rüw und billicheit geberen mag, das sol an uns nit erwinden.
- [8] Item zum achtsten, daz der vorgemelt brief vom Sempachstrit und ouch der brief dozemal gemacht, so von priestern und frowen und umb ander sachen wiset, die selben beid brief, so verr und die in diser verkomnúß nit geendert sind, in allen andern punkten und artikeln bi kreften beliben söllen, und daz man die und ouch dise verkomnúß zů ewiger gedechtnúß allwegen und in allen orten, so man die púnd schwert, vor den gemeinden offenlich erlesen und schweren sol.

[9] Item zu dem núnden meinen wir, daz beide stett Friburg und Solotorn als unser aller sonder güten frúnd und getrúwen lieben Eidgenossen mit uns den acht örteren in dise abkomnúß und den vorgemelten artikeln begriffen werden söllent und daz man ietz angends derselben beider stetten halb red haben und ratschlagen sol, mit was gedingen, artikeln und meinungen man si in einen gemeinen pund nemen well.

Item und so verr dise artikel von allen teilen angenomen werdent und also beschlossen, demnach und damit so sol das gemacht burgrecht mit den stetten und ouch der pund mit dem bischof von Costenz ganz hin, tod und ab sin».

c. Abschied der Zuger Tagsatzung von Anfang November 148175

«Abscheid des tags Zug gehalten uff sunnentag nach allerheiligen tag [4. November] anno domini lxxxi°.

Item der spenn halb erwachsen zwüschen unsren Eitgnossen von Zürich und den von Strassburg, harrürend den vesten herrn Richarten von Hochenburg, ritter etc., darin die nidrenvereinung von fürsten, herren und stetten treffenliche wise bottschaft allen vlis und ernst gesücht mit uns der Eitgnossen ratsfründen uff dem tag Zug etc., wann desmals ander treffenlicher sachen zu handlen gewesen sind darumb sölicher tag angesetzt, haben wir der obgerürten spenn und handeln der sach uffschub geben und einen rüwigen bestimpten tag der sach angesetzt uff sunnentag nächst nach sant Andres tag [2. Dezember] des nachtes Zürich an der herberg zu sind und sol das iederman in maßen heimbringen sölichs beschech.

Item als die knåcht aber ietz in Frankrich loufend, ist der Eitgnossen meinung und sind des einhellenklich ze rätt worden uff disem tag, das man von allen orten allenthalben sol verbieten das nieman in kein krieg solle loufen än siner herren und obren erlouben.

Item es sol ouch iederman tråffenlichen heimbringen der knåchten halb so in Frankrich bi dem kúng sind, wie man si widerumb ee heimbringen welle, darumb sol man ze rätt werden und uff dem tag Zúrich uff suntag nach sant Andres tag [2. Dezember] gesetzt völlig antwurt geben.

Item als der pott von Bern anbracht hat der spenn und mishell halb zwüschent den siben orten der Eidgnossen und ouch unsren fründen von Costenz antreffend das landgericht im Turgöw der losung halb darin si gern früntlichen tag setzen und was sich zü früntschaft und zü güt züchen möcht der sach halb gern süchen welten, sol ouch iederman treffenlich heimbringen und ze Stans [siehe folgenden Abschnitt] uff dem tag antwurt geben.

Item des burgrecht halb hat man tag angesetzt zů recht uff sunnentag vor sant Andres tag [25. November] ze nacht zů Stans an der herberg zů sind und da gůtlich ieder teil dem andren recht umb recht ze geben».

6. Der sechste Verkommnisentwurf, 30. November 1481, Stans (V 6)

a. Text des Verkommnisentwurfs⁷⁶

«In dem namen des vatters, des suns und des heiligen geistes, amen. Wir búrgermeister, die schulthessen, amman, råtte, burger, landlútte und die gemeinden gemeinlich diser hienach gemelten stetten und lendren, nämlich von Zurich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Walde, Zug und von Glarus, als von den acht orten der Eidgnosschaft etc. in obren tútschen landen, veriechend offenlich und tund kund allen menschen, die von hin zu kunftigen zitten disen brief imer ansechend, hörend oder lesend: das nachdem und der stätte menschliches wesens in disem zitte mit mengerlei bewegnúß und widerwårtigkeit angefochten wirt, deßhalb den regieren[den] der ståtte diser welte zustätt on underlauß wachende fúrsorg ze gebruchen und ir regement also ze verordnen, dadurch den menschen zů gůt und dem gemeinen nutz zů trost und fúrdrung ir wåsen in söllicher einhelliger liebe und fürsichtigkeit angesechen und also betrachtet, das land und lútte, witwen und weisen bi fride vor aller unzumlichen gewaltsam[i] und ungerechtigkeit beschirmt und in eren gehalten werdent. Darumb gott unserm behalter ze lob, der denn für die höchsten sölden, damit in zitt ein ieglicher stätte in beståntlichen wurden und eren enthalten werden mag, uns und allen menschen ob allen dingen frid und einheligkeit lieb ze haben uß sinem göttlichen munde befolchen hat, und söllichs unser altvordren seliger gedächtnuß mit hocher vernunft und manheit iewelten und in allem irem fürnamen betrachtet in gerechter bruderlicher einhelligkeit ein andren lieb gehept, dadurch si dann von genad und kraft des ewigen gottes zu allen zitten bis an uns und wir bißhar mit zunämender merunge eren und gütes in überwündung unser vienden und in andren unsren sachen gelück und heil erworben habent und als wir zu siner göttlichen allmåchtigkeit hoffent, wir und unser nachkomen in sollicher liebe und trúwe noch fürer ewenklich han werdent. Hievon nachzefolgen den füßstapfen und gütgetätten unser fromen altfordren, sider und wir dann durch kraft unser geschwornen bunten als ewenklich zesammen verbunden, das wir ein andren mit ganzen gerechten trúwen gůtes ze tůnd schuldig sind, bekennen wir offenlich fúr uns und alle unser ewig nachkomen, die wir mit uns zu disen sachen vestenklichen verbindent, das wir in söllicher liebe und einhelligkeit fürbaßhin mit einandren fridlich ze beharren uns allen und unsren ewigen nachkomen zu ruw und gemach, mit güter zittlicher vorbetrachtung wissentlich nachkomen und mit einhelligem ratte diser nachgemelten sachen, stucken und articklen, die also bi unsren eren und gůten trúwen in ewig zitt unverseret, war und ståtte gegen einandren ze halten, uns mit einandren gütlich vereinbart, der also einandren ingangen sind und die wie hienach volget zwüschend uns abgerett und beschlossen haben:

⁷⁶ STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 190–194

[1] Des ersten, das in unser Eidgnosschaft und under uns den vorgenanten ortren von Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und von Glarus weder durch sich selb gemeinlich oder die unsren, noch durch unser undertanen oder zügewanten insunders nieman den andren mit eigenem gewalt frevenlich úberziechen noch sunst in keinen weg weder an lib noch an gut, an stetten, landen noch an lútten, an undertanen noch an zugewanten deheinerlei schadens noch unlustes, niemand dem andren das sin ze nåmen, ze nöttigen oder die sinen abzetrengen in keinen weg fürnemen noch understan sol. Und ob under uns den ietzgenanten orten und in unser Eidgnosschaft gemeinlich oder insunders, davor gott ewenkliche sie, ieman durch die sinen oder sin zügewanten dem andren den sinen oder sinen zugewanten sollichs, wie vorstätt, zufügte oder darwider tätte, damit dann söllichs verkomen und unser aller ewigen geschwornen bunden dester fürer in ewiger bruderlicher truw, frid, ruw und gemach belibent, welchem orte oder den sinen den dis under uns begegnot, so sollen und wellent wir übrigen orte alle gemeinlich dasselb ort und die sinen wie vorstatt, so also genöttiget werdent von söllicher gewaltsam[i] und überbrach, ungehündret aller sachen, mit güten trüwen schúrmen, schútzen und hanthaben an alle gevårde.

Und ob under uns einicherlei sundriger personen eine oder mer deheinest sölliche überbrach, uffrür und gewaltsami als obstätt äne recht gegen ieman under uns oder den unsren zügewanten äne recht fürnåment oder begiengent, wer oder welchem ort under uns die ioch wårend, die söllend von stund an, so dick das beschicht, nach irem verdienen und gestalt der sach darumb von iren hern und obren än alle hündernüße und widerrede gesträfft werden. Doch vorbehalten, ob iemand der unsren under uns in des andren gerichten oder gebieten einicherlei freffel begienge oder uffrür machte, mag man daselbs die getätter annemen und die ie umb söllich freffel und büßwürdig sachen nach desselben ortes und der gerichten, da söllichs ie zü zitten beschicht, recht und harkomenheit sträffen und rechtvertigen ungefärlich.

[2] Wir sind ouch übereinkomen und habent gesetzet, das ouch fürbashin under uns und in unser Eidgnosschaft weder in stetten noch in lendren niemand dehein sunderbar gemeinden, samnungen oder antrege, davon denn iemand schaden, uffrür oder von unfüg erstän möchte, weder heimlich noch offenlich fürnämen noch tün sol äne willen und erloubung siner herren und obren, nämlichen Zürich eines burgermeisters und der rätten, von Bern und Luzern der schulthessen und rätten, von Ure, Switz, Underwalden, Zug und von Glarus der amanen, der rätten und ir gemeinden daselbs. Und ob daruber iemand under uns deheinerlei söllicher gevarlicher gemeinden, besamnungen oder antrag, als vorstätt, ze tünde fürnäm, darzü hilf oder ratt tätte, der und dieselben söllen alsdenn nach irem verschulden gestracks und unverhindret von iren hern und obren gestrafft werden.

[3] Wir habent ouch mit sunderheit zwischen uns abgerett und beschlossen, das fürbashin in unser Eidgnosschaft und under uns bi eid und bi eren niemand dem andren die sinen zu ungehorsami uffwisen sol wider ir hern und obren ze sind noch niemand die sinen abzeziechen oder understän widerwärtig ze machen, dadurch die abtrunig und ungehorsam sin oder werden möchten. Und ob iemand

under uns die sinen widerwårtig sin welten und ungehorsam wurdent, dieselben sollent wir einandren mit güten trúwen fúrderliche helfen iren hern wider gehorsam machen nach lutte und durch craft unser geschwornen buntbriefen.

[4] Und als denn in dem briefe, so vor zitten nach dem stritte zů Sempach des iares, do man zalte von Cristi unsers hern geburt mccclxxxxiii iar durch unser vordren seliger gedåchtnúße, wie man sich in kriegen und reisen halten söllte, so wir mit unsren offnen pannren zů veld ziechend, etlich artickel gesetzet und beschlossen worden sind, haben wir zů merer lúttrung uns und unsren nachkomen zů gůt in diser ewigen verkomnúß abgerett, beschlossen und denselben artickel also gesetzet: War wir von dißhin mit unser offnen panern oder venlinen uff unser vigent ziechen werdent, gemeinlich oder under uns dehein statt oder land sunderlich, alle, die so denn mit den pannern oder venlinen zůchend, die söllend ouch bi ein andren beliben als biderb lútt, wie unser vordren ie dahar getãn hand, was nott uns oder inen ouch begegnot, es sie in gevåchten oder an andren angriffen, wie denn söllicher und andrer sachen und artickel in dem obgemelten briefe nach dem Sempachstritte gemachet witter und eigentlicher begriffen sind etc.

[5] Haben wir fúrer gesetzet und beschlossen, das vorab derselb brief und darzů ouch der brief, so vor zitten durch unser vordren selig ouch gemachet worden ist von priestren und andrer sachen wegen, in dem iare des herren mccclxx iar mit allen iren punkten, stucken, sachen und articklen, wie und in aller der mãs, das die selben beid brief inhaltend und begriffend fúrbashin als bishar unversert in ganzen gůten kreften beliben und also gehalten, und das dabi zů ewiger gedåchtnúß dieselben beid brief und ouch dise frúndliche ewig verkomnúß nů und hin[fúr] so dick wir unser ewigen búnde swerent allenthalben under uns in allen orten offenlich vor unsren gemeinden erlåsen und geoffnet söllen werden.

Und damit alt und iung under uns unser aller geschwornen bunde dester fürer in gedächtnuße behalten mögent und denen wüssend nach ze komen, so haben wir angesechen und geordnet, das die fürbashin zu ewigen zitten und allwegen in allen orten von fünf iaren zu fünfen mit geschwornen eiden ernuwret werden söllend.

[6] Wir haben ouch zwüschen uns lutter beschlossen und abgerett, wa und als dick wir fürbashin gegen [Hs. zugen] ieman zu kriegen oder reisen komen, was denn gütes, geltes oder brandschätz in söllichen kriegen oder reisen in stritten oder in gefächten deheinest mit der hilf gottes von uns erobret werdent, das söllichs nach der summ und anzall der lütten, so ieglichs ort, statt oder lender under uns in söllichem zug oder gefächt gehept hat, den personen nach gelichlich geteilt werden sol.

[7] Ob wir aber lande, lútte, stett, schlos, zins, rent, zöll oder ander herlichkeit in söllichen kriegen erobreten oder innåment, die söllent under uns den orten nach als von alter har gelich und früntlich geteilt werden, und ob wir söllich ingenomen land, stett, schlos, zins, rent, zöll oder hörlicheit deheinest in tådings wise wider ze lössen gåbent umb einicherlei summ geltes, des sie dann wenig oder vil, dasselbe gelt sol ouch gelich under uns die ort von stetten und lendren werden geteilt fründlich und an geverde.

[8] Wir haben ouch gelúttret und harin eigentlich beschlossen, das dise frúndlich und ewige verkomnúß uns die vilgenanten örter und stett und ouch alle die, so in unser Eidgnosschaft mit uns reisent und uns gewant sind, berůren sol und darinne begriffen sin, ußgenomen stett, schlos, lande und lútt, zins, rent, zölle und hörschaften, die söllen uns orten und stetten als vor stätt zůgehören und under uns geteilt werden.

[9] Und in diser frundlichen ewigen verkomnuß behalten wir uns selber vor, das diß alles, wie vor erlüttret ist, unser aller ewigen bunden unvergriffenlich und unschedlich sin sol, doch das nitt destminder den selben unsren bunden zu kreften und schirmung diß ewig verkomnuß nach allem irem inhalt unverseret gehalten werde».

b. Abschied der November-Tagsatzung in Stans

Berner Exemplar 77

«Uff zinstag vor sant Thomas tag [18. Dezember] söllen gemeiner Eidgnossen botten mit sampt Friburg und Solottren zu nacht wider zu Stans sin mit vollem gewalt, die verkomnuß, ouch die einig ze beschliessen, wie das angesechen ist, ane alles hindersichbringen, und die botten, so ietz uff dem tag zu Stans gewesen sind, söllen wider uff den obgestimpten tag gen Stans komen.

Item heimbringen das anbringen der botten so ze Meiland gewesen sind, als die botten wol wußent zu sagen.

Item der Eidgnossen botten hand angesechen, das die von Bern, Friburg und Solottren söllen versechen und versorgen, das nieman kein win uß der Eidgnosschaft füren sol, es sie riffwin oder ander win.

Solothurner Exemplar 78

«Und sol man von diser búntnis und ouch der verkomnis von des burgrechten wegen wider zů Stans sin uff zinstag ze nacht vor sant Thomas tag ietz kúnftig, iederman durch sin trefflich råte und mit solichem vollen gewalt, das die sachen an witer hindersichbringen zů ustrag beschlossen werden.

⁷⁷ STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 199, unmittelbar nach dem Text des Bündnisentwurfs. – Weitere Aktenstücke zur Stanser Tagsatzung vom 25. – 30. November im Abschiedeband B: S. 185–187 Text des Sempacherbriefes («Coppia des briefs so zů Sempach am stritt gemachet ward»); S. 188f. des Pfaffenbriefes («Der pfaffenbrief nach dem Sempachstritt»); S. 190–194 des Verkommnisentwurfs («Die núwe vereinung und verkomnúß des burgrechten wegen zů Stans ußgangen») und S. 195–198 des Bündnisentwurfs («Die vereinung und púntnúß der acht ort der Eidgnoschaft gegen Friburg und Solottren der beiden stetten»).

STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Bd. 19, Nr. 13 und 15, unmittelbar nach dem Text des Bündnisentwurfs. – Weitere Aktenstücke zur Stanser Tagsatzung vom 25. –30. November 1481 im selben Band 19: Nr. 12, Verkommnisentwurf, 5 Seiten (Überschrift, von anderer Hand: «Der VIII alten orten punt»); Nr. 13, Bündnisentwurf (und Abschied), 5 Seiten (Überschrift von anderer Hand: «Punt zwüschen den VIII alten orten, Friburg und Solothurn); Nr. 14, Verkommnisentwurf, auf Vorsatzblatt die Überschrift: «Uff Andrea anno etc. lxxxprimo» [30. November 1481], darunter: «Der pund und artikel zů Stans der vereinung gemacht zwüschen den acht örtren und

Es sol ouch iederman daheimen mit allem vlis arbeiten, ob man die beid stett in die verkomnis ze versiglen nemen wölle.

Es sollen unser Eitgenossen von Bern, Friburg und Solotorn fürderlich verschaffen und bestellen an der Riff, am See und anderswa, das nieman keinen win me us der Eitgnosschaft für, als das wir übrigen ort von wins und korns wegen under uns ouch bestelt und ein ordnung gemacht haben, angesechen die grosse türung so leider ietz im land ist.

7. Die endgültige Fassung des Stanser Verkommnisses, 22. Dezember 1481⁷⁹

Präambel

«In dem namen des vatters, des sunes und des heiligen geistes, amen. Wir burgermeister, die schultheissen, amman, råtte, burger, lantlútt und gemeinden gemeinlich diser hienach gemelten stetten und lendern, namlich von Zurich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwalde, von Zug mit dem ussern ampt, so darzů gehört, und von Glarus, als die acht orte der Eidgnoschaft, bekennend offenlich und tun kund allen denen, die disen brief iemer ansechend oder hörend lesen: Nachdem und dann wir durch kraft unser ewigen geschwornen púnden, die dann durch gnad und hilf des ewigen gottes unsern vordern såliger gedåchtnis und uns bishar zu gutem frid, gluck und heil erschossen ewiklich zusamen verpunden sind und uns zustätt, mit wachender fürsorg alles das ze betrachten und fürzenemen, damit vorab die selben unser ewigen punt dest kreftenklicher beschirmt und unser aller land und lútt in gütem frid, rüw und gemach behalten werden, haben wir mit güter wüssend einhelligem ratt und nutzbarer vorbetrachtung uns diser nachgemelten sachen, stucken und articklen, die also bi unsern eren und güten truwen für uns und alle unser ewigen nachkomen fürbashin ewenklich gegen einandern unverseret, war und stätt zu halten miteinandern gütlich vereinbaret und die zwüschent uns abgerett, gelütert und beschlossen, wie hienach volget und eigentlich begriffen stat:»

Vertragsbestimmungen

«[1] Des ersten, das under uns den vorgenanten acht orten Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus weder durch sich selbs, noch durch unser undertanen, burger, lantlútt oder durch nieman anders nieman den andern mit eigenem gewalt fråffenlich úberziechen noch sunst in kein weg weder

Friburg und Solothurn", auf den folgenden 7 Seiten der Text des Verkommnisentwurfs; Nr. 15, Bündnisentwurf (und Abschied), 8 Seiten (Überschrift, von anderer Hand: «Der 8 orten punt mit Friburg und Solothurn»).

Vom Stanser Verkommnis sind sechs originaleAusfertigungen für Zürich, Bern, Schwyz, Obwalden, Zug und Glarus erhalten. Vom Luzerner Exemplar gibt es bloss eine Kopie im «Silbernen Buch», Stans besitzt eine unbesiegelte Originalausfertigung für Nidwalden. Das Urner Exemplar ist wohl beim Dorfbrand von Altdorf 1799 verloren gegangen. – Von dem in Schwyz aufbewahrten Exemplar gibt es eine gute Faksimile-Wiedergabe in: CASTELMUR, Der Alte Schweizerbund, nach S. 120. Sie ist dem folgenden Abdruck zugrunde gelegt.

an lib noch an gůt, an stetten, landen noch an lútten, an sinen undertanen, burgern, lantlútten noch an denen, so inen mit ewigen púnden gewant sind oder zů versprechen stand, dheinerlei schadens noch unlustes, ieman dem andern das sin ze nemen, ze nôtigen oder die sinen abzetrengen in kein wise nit fúrnemen noch das zů tůnde understan sol. Und ob ieman under uns den vorgenanten acht orten gemeinlich oder in sonders, darvor gott ewiklich sie, ieman dem andern an dem sinen oder an den sinen oder an denen, wie davor gelútert ist, sôlich sachen, wie obstätt zůfůgte, fúrneme oder dawider tåtte, damit sôlichs dann verkomen und unser aller ewigen geschwornen púnd kreftenklich beschirmt werdent und wir alle miteinander dest fúrer in brůderlicher trúw, frid, růw und gemach plibent, welchem orte oder den sinen, als vorstätt, dann dis under uns ie begegnet, so sôllend und wellent wir úbrigen orte alle gemeinlich dasselbe ort und die sinen, wie vorstätt, so also genôtiget wurdent vor sôlicher gewaltsame und úberbracht, ungehindert aller sachen, mit gůten trúwen schirmen, schútzen und hanthaben an alle geverde.

Und ob under uns einicherlei sundriger personen, eine oder mer, theinest söliche überbracht, uffrür oder gewaltsami, als obstatt, gegen ieman under uns oder den unsern oder denen, wie vor gelütert ist, ane recht fürnemend oder begiengent, wer oder von welichem orte under uns die ioch werend, die söllend, so dick das beschicht, von stund an nach irem verdienen und gestalt der sach darumb von iren herren und obern ane alle hinderniß und widerrede gesträfft werden. Doch vorbehalten, ob ieman der unsern under uns in des andern gerichten oder gepieten einicherlei fråvel begienge oder uffrür machte, mag man daselbs die getäter annemen und die ie umb sölich fråvel und büßwirdig sachen nach desselben ortes und der gerichten daselbs, da sölichs ie zü zitten beschicht, recht und harkomenheit sträffen und rechtvertigen ungefarlich.

[2] Wir sind ouch übereinkomen und habent gesetzt, das ouch fürbaßhin under uns und in unser Eidgnoschaft weder in stetten noch in lendern nieman theinerlei sunderbarer gefarlicher gemeinden, samlungen oder antråg, davon dann ieman schaden, uffrür oder unfüg erstan möchte, weder heimlich noch offenlich fürnemen noch tün sol, ane willen und erlouben siner herren und oberen, namlich von Zürich eins burgermeisters und der rätten, von Bern des schultheissen und der rätten, von Luzern eins schultheissen, der rätten und hunderten, von Ure, Switz, Underwalden, Zug und von Glarus der amman, der rätten und ir gemeinden daselbs. Und ob darüber ieman under uns dekeinerlei sölicher gefarlicher gemeinden, besamlungen oder antråg, als vorstätt, zü tünde fürneme, darzü hilf oder rätt tätte, der und dieselben söllend als dann nach irem verschulden gestragks und ane verhindern von iren herren und obern gestrafft werden.

[3] Wir habent ouch mit sunderheit zwúschent uns abgerett und beschlossen, das fúrbashin in unser Eidgnoschaft und under uns bi eid und ere nieman dem andern die sinen zů ungehorsami uffwisen sol wider ir herren und obern ze sinde noch nieman die sinen abzúchen oder understan widerwertig zů machen, dadurch die abtrunnig oder ungehorsam werden mochten. Und ob ieman under uns die sinen widerwertig sin wolten und ungehorsam wurdent, die selben sollend wir

einandern mit güten trúwen fúrderlich helfen iren herren wider gehorsam machen nach lut und durch kraft unser geschwornen puntbriefen.

[4] Und als dann in dem brief, so vor zitten nach dem stritt zů Sempach des iares, do man zalt von Christi unsers herren gepúrt tusent drúnhundert núnzig und drún iar durch unser vordern såligen gedåchtnis, wie man sich in kriegen und reisen halten sölle, so wir mit unsern offenen panern zů veld ziechent, etlich artickel gesetzt und beschlossen worden sind, haben wir zů merer lútrung uns und unsern nachkomen zů gůt in diser ewigen verkomnis abgerett, beschlossen und denselben artickel also gesetzet: war wir von dishin mit unsern offenen paneren oder venlinen uff unser vigend ziechen werdent, gemeinlich oder under uns thein statt oder land sunderlich, alle die, so dann mit den panern oder venlinen ziechend, die söllend ouch bi einandern pliben als biderb lút, wie unser vordern ie dahar getan hand, was not inen oder uns ioch begegnet, es sie in gefächten oder andern angriffen, wie denn derselb und ander sachen und artickel in dem obgemelten brief nach dem Sempach strit gemacht, witter und eigentlicher begriffen sind etc.

[5] Haben wir fúrer gesetzt und beschlossen, das vorab derselb brief und ouch der brief, so vor zitten durch unser vordren sålig ouch gemacht ist worden von priestern und ander sachen wegen in dem iar des herren tusent drúnhundert und súbenzig iar mit allen iren punkten, stucken, sachen und articklen, wie und in aller maß, das dieselben beid brief inhaltent und begriffend fúrbaßhin unverseret in ganzen gůten kreften pliben und vest gehalten, und das dabi zů ewiger gedåchtnis dieselben beid brief und ouch dise fruntlich ewige verkomnis nu von hin, so dick wir unser ewigen púnd schwerent, allenthalben under uns in allen orten offenlich vor unsern gemeinden gelesen und geoffnet werden söllend. Und damit alt und iung unser aller geschwornen púnde dest fúrer in gedachtnis behalten mögend und denen wússend nachzůkomen, so haben wir angesechen und geordnet, das die fúrbashin zů ewigen zitten und allwegen in allen orten von fúnf iaren zů fúnfen mit geschwornen eiden ernúwert werden söllend.

[6] Wir habent ouch zwüschent uns lutter beschlossen und abgerett, wo und als dick wir fürbashin gegen ieman zü kriegen oder reisen komend, was dann gütes, geltes oder brandschätzen in sölichen kriegen oder reisen, in stritten oder gefächten theinist mit der hilf gottes von uns erobert werdent, das sölichs nach der summ und anzäl der lütten, so iegklich ort, statt und lender under uns in sölichem zug oder gefächt gehept hat, den personen nach glichlich geteilt werden sol.

[7] Ob aber wir land, lútt, statt oder schloß, zins, rent, zöll oder ander herlicheiten in sölichen kriegen eroberten oder innemend, die söllend under uns den orten nach, als von alter har, glichlich und frúntlich geteilt werden. Und ob wir söliche ingenomen lant, stett, schloß, zins, rent, zöll oder herlicheit theinest in tådings wise wider zu lösen gåbend umb einicherlei summ geltes, des si dann wenig oder vil, das selb gelt sol ouch under uns ort von stetten und lendern glichlich werden geteilt frúntlich und ane geverde.

[8] Wir haben ouch gelútert und hierin eingenlich beschlossen, das dise frúntlich und ewig verkomnis uns die vilgenanten ort und stett und ouch alle die, so in

unser Eitgnoschaft mit uns reisent, ouch unser undertanen, burger, lantlútte und die, so mit uns in ewigen púnden sind und uns ze versprechen stand, berůren sol und darin begriffen sin, ußgenomen stett, schloß, land und lútt, zins, rent, zöll und herschaften, die söllend uns orten von stetten und lendern, als vorstätt, zůgehören und under uns geteilt werden.

[9] Und in diser frúntlichen ewigen verkomnis behalten wir uns selber vor, das dis alles, wie vor erlútert ist, unser aller ewigen púnden unvergriffenlich und unschedlich sin sol, und das dabi den selben unsern púnden zu kreften und beschirmung diß ewig verkomnis nach allem irem inhalt unverseret gehalten werden sol getrúwlich und ane alle geverde».

Schlussprotokoll

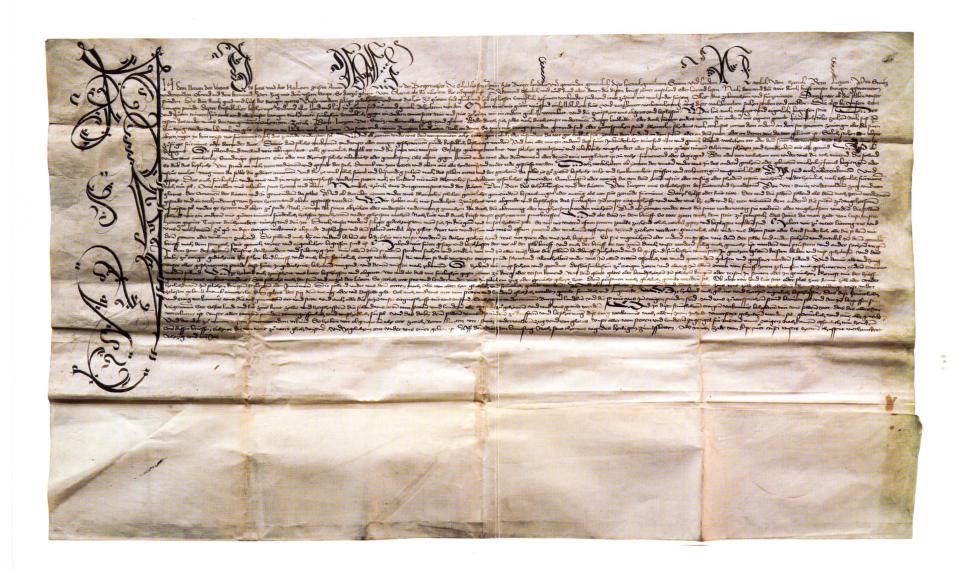
«Und dis alles zů warem, vestem und iemerwerendem urkúnde so haben wir obgenanten acht ort Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und von Glarus unser aller von stetten und lendern ingesigel fúr uns und unser ewigen nachkomen offenlich tůn henken an diser briefen acht, die von wort zů wort glich wisend, und iegklichem ort under uns einer geben ist, uff den nochsten sampstag nach sant Thomans tag des heiligen zwolf botten [22. Dezember], als man zalt von der gepúrt Cristi unsers herren tusent vierhundert achtzig und ein iare».

8. Synopsis

Text des ersten Verkommnisentwurfs vom Juli 1478 und die entsprechenden Bestimmungen im Sempacherbrief von 1393 und in den Verkommnisentwürfen V 2–6 von 1481.

Inhalt des ersten Verkommnisentwurfs, Juli 1478

- Allgemeine Verpönung von «mutwilliger Gewalt» und von Gewalthandlungen «ohne Recht» gegen diejenigen, die im Gebiet der Eidgenossen wohnen oder zu ihnen gehören.
- 2. Verbot der Selbsthilfe, von eigenmächtigen Strafaktionen. Straftaten sollen von einem ordentlichen Gericht abgeurteilt werden.
- 3. Ergänzende Vorschrift zum Verhalten im Krieg.
- 4. Verbot, sich ohne Wissen und Erlaubnis der Obrigkeit zu versammeln (Sondergemeinden zu halten) und Beschlüsse zu fassen.
- 5. Weiterbestand der Artikel im Pfaffen- und Sempacherbrief, die am Tag, da man dem Burgermeister, Schultheissen oder Landammann schwört auch beeidigt werden sollen.
- 6. Genauere Bestimmungen über die Teilung von Kriegsbeute und von Eroberungen.
- 7. Verpflichtung der Orte zu gegenseitiger Hilfe bei Ungehorsam, Widersetzlichkeit und offenem Abfall der Untertanen. Verbot, die Untertanen ihren Obern abtrünnig zu machen.
- 8. Einbezug der Städte Freiburg und Solothurn in das Abkommen.



Sempacherbrief 1393	Erster Verkommnisentwurf (V 1) Juli 1478	Zweiter Verkommnisentwurf (V 2) April 1841	Dritter Verkommnisentwurf (V 3) August 1481
[1] «[] das kein Eitgenosse dem andern oder den, die zu inen gehörent, gemeinlich noch ir deheim sunderlich hinnanhin frevenlich oder mit gewalt in ir húser loufen súllent und ieman das sine do inne nemen, es sie in kriege, in friden oder in sûne []».	«[1] Wir setzen und ordnen: Des ersten, das nieman dem andern, so in unser Eitgnoschaft wonhaft ald uns zügehören, durch sin hus loufen, das sin nemen, noch dhein gewaltsami an lib noch an güt an den andern legen, mit frevel und gewalt, und wer ald welche [das] ubersechen und semlichen mütwillen und gewalt triben, die söllen erlos und meineidig sin und darfür gehalten werden und zü dem und denselben sol man ze stund an griffen, die fachen und nach irem verdienen an irem lib ald güt straffen. Wo aber die ald der, so semlich frevel begangen, an dem end da si daz getän, entwichen, wo die dann in unser Eitgnoschaft komen, zü den sol man griffen, vachen und nach irem verdienen wie obstät straffen.»	[1] Inhaltlich gleich wie der erste Artikel in V 1 (sprachlich kleine Abweichungen).	[1] Erweiterung des Art. 1 von V 1 und V 2: a) Es soll kein Ort einen andern («dhein ort unser Eidgnoschaft noch einich ir lút ein ander ort oder mer») mit Gewalt oder Frevel überziehen. b) Wo das geschieht, sollen alle übrigen Orte dem vergewaltigten Ort beistehen. c) Es folgen Bestimmungen zum Landfriedensbruch, der durch «sonderbar personen» begangen wird, Text wie in V 1 und V 2.
			[2] Gegenseitige Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes eines Ortes an Gebieten und Herrschaftsrechten.
[5] «Were aber [] das ieman dem andern als dovor dur sin hus liefe frevenlich oder was er andern sachen missetete, darumb er geschuldiget oder verlúmdet wurde ze straffende in disem briefe, und sich daran schulde fúnde mit redlicher kuntschaft zweier erber unversprochener mannen vor den, zů den er gehört und die darumb habent ze richten, des lip und gůt sol den selben, die úber in hant ze richtende und do er hin gehört, und nieman anderm under úns gevallen sin uf ir genade []. Und wie ieglich stat und ieglich lant den sinen harumb straffet, do mitte súllent die andern ein benûgen han, ane alles widersprechen».	[2] «Und ob iemand in unser Eitgnoschaft verlúmdet oder geschuldiget wurde umb sachen, so unser stett und lender berûren, als umb waz sach daz were, so unrecht getän, darumb sol man nieman an recht noch mit gewalt straffen, sunder semlich geschuldiget personen fúr recht stellen und des, so si geschuldiget werden ald worden sind, fúrhalten und ob sich die ald der mit recht nit versprechen noch entschuldigen möchten, der ald die söllen dann von iren herren und obren mit recht nach irem verdienen, ob semlichs, so si geschuldigt, mit zweien ald drien erbarn gloubsamen personen bewist und uff si gebracht und kuntlich gemacht wirt, gestrafft werden.»	[2] Wie Art. 2 in V 1, mit zwei Änderungen: a) Für das Gerichtsverfahren wird ausdrücklich das Forum domicilii oder originis bestimmt: Es sollen «dieselben personen an den enden, do si sesshaft sind, für ir herren in recht» gestellt werden, und wenn sie schuldig befunden, «von irn herren und obern und suß von nieman anderm» bestraft werden. b) Die Forderung von zwei bis drei Zeugen im Schuldbeweisverfahren entfällt.	[3] Wie Art 2 in V 2, doch mit dem Zusatz: Falls einer «in des andern herrschaft [] einichen frevel begieng», und er dort ergriffen wird, soll das Forum delicti gelten («nach derselben gericht, recht und harkomen»).

Vierter Verkommnisentwurf (V 4) September 1481	Fünfter Verkommnisentwurf (V 5) Anfang November 1481	Sechster Verkommnisentwurf (V 6) 30. November 1481	Stanser Verkommnis 22. Dezember 1481
[1] Gleich wie Art. 1 in V 1 und V 2, doch mit der Festsetzung des Forum originis für die Aburteilung des Schuldigen: «söllent von ir herren und obren darumb gestraft werden» (V 1 – V 3: Forum delicti oder deprehensionis).	[1] Neuredaktion des Art. 1 von V 3; Änderungen in den Abschnitten 1a bis 1c: a) Ohne den Zusatz, dass man sich des Rechts begnügen solle, wie die beschworenen Bünde weisen. b) Hilfeleistungen «ungehindert aller sachen, die darwider sin möchten» (V 3: «ungehindert aller púnd»). c) Art. 1c mit dem Zusatz: Für alle andern Frevel mit busswürdigen Sachen, die jemand in des andern Herrschaftsgebiet begeht, soll das Forum delicti gelten: dass man «söllich fråvel und büßwirdig sachen nach derselben gerichten recht und harkomenheit straffen» soll.	[1] Art. 1 von V 5 in neuer Redaktion; Änderungen von nicht nur formaler Bedeutung: a) Namentliche Nennung der VIII Orte («Des ersten, das [] under uns den vorgenanten örtren von Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und von Glarus») b) Präzisere Fassung von Abschnitt 1c in V 5: Aburteilung der Missetäter durch deren «hern und obren» (wie in V 4), mit dem Vorbehalt (wie bereits in V 5), dass bei Vergehen von Angehörigen eines Orts ausserhalb von dessen Gebiet die Aburteilung durch das Gericht und nach dem Recht des Orts, wo die Gewalttat geschieht, erfolgen soll.	Die Artikel des Stanser Verkommnisses stimmen inhaltlich und – von geringfügigen Abweichungen abgesehen – auch im Wortlaut mit den Artikeln von V 6 überein. StV 1
gestrichen (Art. erscheint auch später nicht mehr)			
[2] Wie Art. 2 von V 2 (also ohne den Zusatz von V 3)	(Der Artikel mit dem Verbot eigenmächtiger Strafaktionen in V 1 bis V 4 ist gestrichen; er erscheint auch in V 6 nicht mehr.		

Sempacherbrief 1393	Erster Verkommnisentwurf (V 1) Juli 1478	Zweiter Verkommnisentwurf (V 2) April 1841	Dritter Verkommnisentwurf (V 3) August 1481
[4-9] Bestimmungen über das Verhalten im Feld. Art. 4.: «Und war wir fúr dishin ziehende werdent mit offener baner uf unser viende []».	[3] «Und nachdem in dem brief, so nach dem Sempachstrit gemacht, begriffen ist, wie man sich in kriegen halten, wann man mit panern zúcht, daz darzů gesetzt mit paneren und venlinen, alles glich gestimpt etc.»	[4] Wie Art. 3 in V 1.	-> s. Art. 6
s> 4a [10] «[] das kein stat oder lant under uns gemeinlich noch keine die darinne sint sunderlich deheinen krieg hinnanhin anhabe mütwilleklich [], unerkennet nach wisunge der geswornen briefe []». Dazu Pfaffenbrief, Art. 8: «[] daz von disen vorgenanten stetten und lendern ieman kein louf oder uszog mache [], dann mit urloub, willen und wissend Zürich eines burgermeisters und des rates, ze Luzern des sichultheissen und des rates, Zuge des amnans und des rattes und in den obgenanten drin lendern Ure, Switz und Underwalden			[4] a) Verbot für jeden Ort und die Seinen einen Krieg anzufangen ohne Rat, Wisser und Willen der andern Orte («unerkent inhalt der geswornen púnd und besonder ouch des briefs von Sempach»). b) Verbot der Aufnahme ins Burg- oder Landrecht von Personen, die nicht im Oransässig («husheblich») sind, und Aufnahme nur mit dem Vorbehalt, dass man sich der alten Ansprachen solcher Neuaufgenommenen nicht annehme.
der amman und der råtten []».	[4] «Item es sol ouch hinfúr nieman in unser Eitgnoschaft dhein sunderbar gemeind samlen, noch antrag tůn, an[e] gunst, wissen, willen und erlouben Zúrich eins burgermeisters und eins rāts, zů Bern und zů Lucern der schulthessen und der råtten, zů Uri, zů Switz, zů Underwalden, zů Zug und zů Glarus der aman, der råtten und der ganzen gemeinden; und wer ald welche daz ubersechen und nit stet halten, der und dieselben söllen erloß und meineid sin und an irem lib und gůt nach irem verdienen gestrafft werden. Und wir söllen ouch einandern trúwlich beholfen und beraten sin, damit semlich lút gestrafft werden an dem ende und von denen, da denn semlich antreg bescheen und uffgelúffen sind.»	[3] Wie Art. 4 in V 1, mit der folgenden Änderung: Das Recht, die Erlaubnis zur Besammlung zu erteilen, wird in den Ländern nur Ammann und Räten, nicht auch den Gemeinden, zugestanden.	[5] Änderung gegenüber V 2: a) In der Aufzählung der regierender Orte werden neben den VIII Orten auch Freiburg und Solothurn aufgeführt. b) Der Schlussatz mit der Bestimmung dass die Schuldigen dort, wo solche unerlaubte Versammlungen und Anträge geschehen, von der Obrigkeit des Orts bestraft werden sollen und dass die andern Orte iht dabei behilflich sein sollen, ist gestrichen.

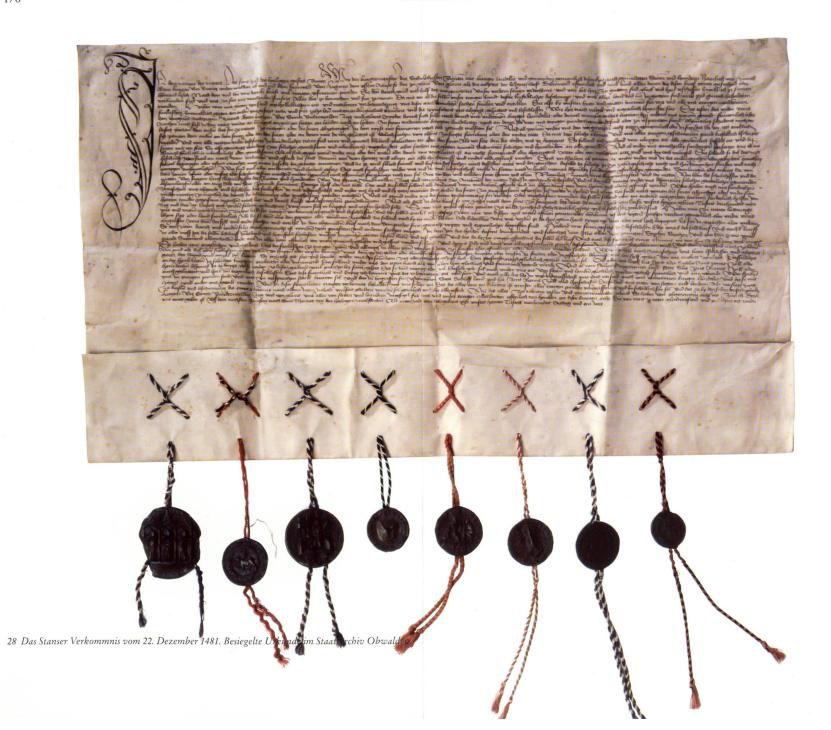
Vierter Verkommnisentwurf (V 4) September 1481	Fünfter Verkommnisentwurf (V 5) Anfang November 1481	Sechster Verkommnisentwurf (V 6) 30. November 1481	Stanser Verkommnis 22. Dezember 1481
[4] Wie in V 1 und V 2.	[5] Wie in V 1, V 2 und V 4.	[4] Ausführlichere Redaktion; am Schluss: «[]wie denn söllicher und andrer sachen und artickel in dem obgemelten briefe nach dem Sempachstritte gemachet witter und eigentlicher begriffen sind etc.».	StV 4
[8] Art. 4a von V 3 ist gestrichen. Art. 4b von V 3 ist bestimmter gefasst: «Item und das wir Eitgnossen fürer keinen uslentschen burger noch lantman mer nemen söllent, denne ob wir des gemeinlich mit einander oder der merteil under uns ze rätt wurden, und dennocht ob er alt ansprachen hette, das wir uns des ganz nüt annemen söllent. Item und hinfür in unser Eitgno- schaft sich keiner alter sachen und frömder lütten, die alt ansprachen hetten, nützit an- nemen sol, sunder ir ganz müssig gan».	[4] Wie Art. 8 von V 4, in neuer Redaktion (inhaltlich gleich).	Gestrichen.	
 [3] Änderungen gegenüber V 3: Freiburg und Solothurn sind nicht mehr erwähnt; die Befugnis der Landsgemeinde, die Erlaubnis zu erteilen, ist wieder eingeführt; dass Schuldige als ehrlos und meineidig zu halten seien, ist gestrichen; die Bestrafung der Schuldigen erfolgt durch deren «herren und obren». 	[2] Wie Art. 3 in V 4.	[2] Wie in V 4 und V 5, mit der wichtigen Präzisierung, dass gefährliche Gemeinden verboten sind: «sunderbar gemeinden, samnungen oder antrege, davon denn iemand schaden, uffrür oder von unfüg erstän möchte»; wer aber an «deheinerlei söllicher gevarlicher gemeinden, besamnungen oder antrag» beteiligt ist, soll von seinen Obern bestraft werden.	StV 2

Sempacherbrief 1393	Erster Verkommnisentwurf (V 1) Juli 1478	Zweiter Verkommnisentwurf (V 2) April 1841	Dritter Verkommnisentwurf (V 3) August 1481
Pfaffenbrief 1370 Sempacherbrief 1393	[5] «Item daz ouch die zwen brief, so vor gemacht sint, der ein von den priestern und andern sachen halb wisen, und ouch der ander nach dem Sempachstrit gemacht, bi creften bliben und daz man die beide, ouch disen, wann man eim burgermeister, eim schulthessen ald eim aman swert, die vor den gemeinden lesen und ze halten sweren söllend.»	[5] Neu gegenüber V 1: Beschwörung der beiden Briefe und des Verkommnisses anlässlich der periodischen Bundesbeschwörungen: «wan man die pund swert».	[6] Zusammenziehung und Neufassung der Art. 4 und 5 von V 2. Präzisierungen: a) Es soll der Sempacherbrief mit seinen Bestimmungen «die unordenlich überfell und anheb krieg und uffrüren bewisend bi siner kraft nu und hienach belieben». b) Er soll zusammen mit dem Verkommnis, das ihn erläutert, «von den gemeinden allenthalpen ze halten gesworen werden». Dazu -> Art. 11a Der Pfaffenbrief wird nicht erwähnt.
[7] «[] den plunder sol ieglicher antwúrten den houbtlúten, under die er gehőrt, und die súllent in under dieselben, die under si gehőrent und dobi gewesen sint, noch margzal glich teilen und ungevarlich []».	[6] «Item in dem brief, so nach dem Sempachstrit gemacht ist, sol man den artickel, so da wist von dem erobreten güts wegen teilen, ouch bessren und lútrer setzen.»	[6] Wie Art. 6 in V 1.	Ausführungen in drei Artikeln: [7] Was einer erbeutet hat, das soll er dem obersten Hauptmann, unter dem er steht, abliefern, «und das alles in gemeine bút komen und dienen». [8] Geld, das durch Brandschätze oder auf andere Weise gewonnen wurde, soll nach der Anzahl der Leute, die jeder Ort stellt, geteilt werden. [9] Es soll ein gemeiner Eid bei Kriegszügen vereinbart werden.
	[7] «Das ouch hinfúr niemand dem andern die sinen uffwisen, wider sin herrn ze sind ald ungehorsam ze wesen, inen die ouch nit abzúchen noch widerwertig ze machen, sunder ob iemant die sinen widerwertig wurdent, und nit gehorsam wesen wolten, die helfen gehorsam machen nach lut und sag der geschwornen buntbrieven.»	[7] Wie Art. 7 in V 1.	[10] Erweiterung des Art. 7 von V 1 und V 2: a) Verbot der Aufnahme ins Burg- oder Landrecht von Angehörigen eines andern Ortes ohne Wissen und Willen von deren Obrigkeit. b) Bestimmungen betreffend Ungehorsam und offenen Abfall der Untertanen, unverändert aus V 1 bzw. V 2.

Vierter Verkommnisentwurf (V 4) September 1481	Fünfter Verkommnisentwurf (V 5) Anfang November 1481	Sechster Verkommnisentwurf (V 6) 30. November 1481	Stanser Verkommnis 22. Dezember 1481
[5] Wie Art. 5 von V 2, mit der Änderung, dass die beiden Briefe und das Verkommnis anlässlich der Bundesbeschwörung nur verlesen werden sollen.	[8] Änderungen gegenüber Art. 5 in V 4: a) Sempacher- und Pfaffenbrief sollen in Kraft bleiben «so verr und die in diser ver- komnúß nit geendert sind». b) Die drei Verkommnisse sollen bei der Bundesbeschwörung nicht nur verlesen, sondern (gemäss Art. 6 von V 3) ebenfalls beschworen werden.	[5] Wie Art. 5 von V 4, ausführlicher redigiert und mit der Ergänzung versehen, dass die periodische Beschwörung der Bundesbriefe, anlässlich welcher die Verkommnisse «vor unsren gemeinden erlåsen und geoffnet söllen werden», von fünf zu fünf Jahren erfolgen soll.	StV 5
[6] Wie Art. 6 in V 1 und V 2.	[6] Wie Art. 8 und 9 in V 3. [7] Unter Bezugnahme auf die letzte Diskussion des Artikels betr. Teilung der Kriegsbeute wird die Bereitschaft erklärt, über Verbesserungen des Sempacherbriefes in diesem und in andern Punkten weiter zu reden («wöllen wir an unserm teil gern davon red hören und was [] darinne ze besseren notdurftig si, [] das sol an uns nit erwinden»).	 [6] Wie Art. 8 von V 3 (Teilung der beweglichen Beute und von gewonnenem Geld nach der Zahl der beteiligten Leute jedes Orts). Art. 9 von V 3 entfällt. [7] Die Ausführung des Art. 7 von V 5: Eroberungen an Land und Herrschaftsrechten sollen gleichmässig «under uns den orten nach» geteilt werden. 	StV 6 StV 7
[7] Wie Art. 7 in V 1 und V 2 (Art. 10a von V 3 ist gestrichen.)	[3] Wie Art. 7 in V 4, formal etwas erweitert, mit Änderung des Vorbehalts: Helfen gehorsam machen «on verhindern» (V 4: «nach lut und sag der geswornen puntbriefen»).	[3] Wie Art. 3 von V 5, unter Berücksichtigung des Art. 7 von V 4: Helfen gehorsam machen «nach lutte und durch craft unser geschwornen buntbriefen» (V 5: «on verhindern»).	StV 3

Sempacherbrief 1393	Erster Verkommnisentwurf (V 1) Juli 1478	Zweiter Verkommnisentwurf (V 2) April 1841	Dritter Verkommnisentwurf (V 3) August 1481
		[9] «Und sol dis alles, so vor geschriben stät, geschechen allen unsern púnden, so wir zesamen gesworn hand, än schaden» (zum ersten Mal erscheint hier dieser ausdrückli- che Vorbehalt).	[11] a) Das Verkommnis wir abgeschlossen «von den zechen orten» (vgl. Art. 5). b) Das Verkommnis wird zusammen mit den Bünden alle fünf Jahre beschworen. c) Das Verkommnis geht den Bünden vor: es soll dies alles geschehen «ungehindert der púnd».
Am Sempacherbrief beteiligt: VIII Orte und Solothurn.	[8] «Item heimbringen, daz die von Friburg und Soloturn ouch in dis brieve begriffen und gestelt werden.	[8] «Item und das ouch die von Friburg und Solloturn in diß brief gestellt und begriffen werden sond in glichen rechten als die acht ort. Und das die acht ort von stett und lendern heimbringen sönd diß obgeschribnen stuck und däruff ze rät werden, wie den ze tund, ob därvon oder därzu ze legen oder setzen sie, oder ob es därbi blibe. Und das ouch ieder bott heimbring, wie man die von Friburg und Solloturn in die buntnuß well nemen, sol man rätslagen und därumb antwurten uff den nechsten tag []».	(siehe Art. 5 und 11a)
	Dis sachen sol man heimbringen und uff zinstag nach unser lieben frowen tag im oug- sten [18. August] widerumb ze Lucern sin und dann uff morndes mittwochen völlig antwurt geben und in den dingen mit vollem gewalt handlen, als davor gerett ist.»		

Vierter Verkommnisentwurf (V 4) September 1481	Fünfter Verkommnisentwurf (V 5) Anfang November 1481	Sechster Verkommnisentwurf (V 6) 30. November 1481	Stanser Verkommnis 22. Dezember 1481
[9] Abschluss der Verkommnisses durch die VIII Orte; seine Bestimmungen sollen jedoch auch für die Verbündeten (die «mit uns reisent») gelten.	(Art. 9 von V 4 gestrichen)	[8] Wie Art. 9 von V 4, mit der Ergänzung: Die Bestimmungen des Verkommnisses sollen gelten für die VIII Orte und ihre Zugewandten (die «mit uns reisent und uns gewant sind»), mit dem Unterschied, dass diese an eroberten Gemeinen Herrschaften nicht beteiligt sein sollen.	StV 8
[11] Vorrang der Bünde: Es soll dies alles geschehen «unsren búnden ane schaden».	(Art. 11 von V 4 gestrichen)	[9] Wie Art. 11 von V 4: «das diß alles [] unser aller ewigen búnden unvergriffenlich und unschedlich sin sol».	StV 9
[10] «Item ob dis obgeschriben artikel uffgenomen werdint, das man daruff betrachten sol, wie man Friburg und Solotorn in puntnis ald in vereinung entpfachen und nemen wellent».	[9] «Item zu dem núnden meinen wir, daz beide stett Friburg und Solotorn als unser aller sonder güten frúnd und getrúwen lieben Eidgenossen mit uns den acht örteren in dise abkomnúß und den vorgemelten artikeln begriffen werden söllent [in Art. 2 werden Freiburg und Solothurn nicht aufgeführt!] und daz man ietz angends derselben beider stetten halb red haben und ratschlagen sol, mit was gedingen, artikeln und meinungen man si in einen gemeinen pund nemen well».	-> Gleichzeitig mit V 6 wurde der Entwurf B 6 (Bund der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn) beschlossen.	В
	teilen angenomen werdent und also be- schlossen, demnach und damit so sol das gemacht burgrecht mit den stetten und ouch der pund mit dem bischof von Costenz ganz hin, tod und ab sin».		3



Entwürfe und endgültiger Text des Bundes der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn⁸⁰

1. Der erste Entwurf eines Bündnisses der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn, 21. August 1478 (B 1)

a. Abschied der Tagsatzung in Luzern vom 19. bis 21. August⁸¹

«[...] Von des burgrechten wegen als man darinne etlich artikel der von Friburg und Solotorn halb gesetzt hat, sol iederman heimbringen als davon gerett ist und uff sant Mauricies tag ze nacht [22. September] wider zů Luzern sin, dorumb völlig antwúrt ze geben und die sachen entlich ze besliessen.

Item uff unser lieben frowen tag nativitatis ze nacht [8. September] sond die funf stett Zurich, Bern, Luzern, Solotorn und Friburg ieglich statt zum minsten zwen treffenlich botten Zoffingen han, mit vollem gewalt sich umb die sachen ze einbaren, wie man sich uff den nechsten tag zu Luzern halten wölle [...]».

b. Text des ersten Bündnisentwurfs82

Grundzüge des Bündnisvertrages: 1 und 2: Völlig gleiche Hilfsverpflichtung für beide Teile; 3: Beilegung von Konflikten zwischen den Bündnispartnern durch Schiedsverfahren, hinsichtlich der Modalitäten mit gleichem Recht; 4: Bündnisfreiheit für Freiburg und Solothurn, mit der alleinigen Einschränkung, dass der Bund mit den VIII Orten gegenüber künftigen anderen Verbindungen der beiden Städte Vorrang hat; 5: Vorbehalt der alten Bünde.

«In der buntnise zwuschen gemeinen Eidgnossen und den zweien stetten Friburg und Sollotorn ist abberet und beschlossen uff ein hindersichbringen, als harnach städ.

[1] Des ersten dem ist also, ob wir gemein Eidgnossen ald dehein ort besunder mit ieman zů krieg komen, daz wir dann gemeinlich ald besunderlich, ob wir der zweien stetten Friburg und Sollotorn hilf begeren ald nottúrftig sin wurden, si bed stett ald iede besunder manen mogen mit unsern briefen ald botten, und nach der manung so sollen si unverzogenlich uns ald denen, so si dann gemant hant, zů hilf komen, als sich dann fûget und ie die sach ist, und waz und mit wievil si uns zů hilf komen, daran sol und wil uns benûgen, und sômlich hilf sollen si tůn in ira eigenem costen.

81 STA Bern: Eidgenössische Abschiede A, S. 131–133; abgedruckter Text: S. 133.

Die erhaltenen Bündnisentwürfe (B) sind mit Ausnahme des ersten undatiert. Der auf Grund der vorhandenen Quellen neu unternommene Versuch ihrer Datierung führt zu einer zeitlichen Einordnung der Texte, die von derjenigen Durrers (Bruder Klaus 1, S. 144–156) abweicht.

⁸² STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nr. 36. Auf der Rückseite des Blattes eine von anderer Hand geschriebene und dann durchgestrichene alternative Fassung von Art. 4. – STA Luzern: URK 73/1323: zwei Exemplare des Entwurfs, das eine mit der gleichen Variante von Art. 4 wie im Solothurner Exemplar, ebenfalls durchgestrichen.

- [2] Harwiderumb ob die obgenanten von Friburg und Sollotorn ald iede statt besunder mit ieman, so si an iren stetten, landen, lútten, friheiten und altem harkomen bekrenken, inmäs daz si mit inen zů krieg kemen, und si unser der Eidgnossen hilf begeren und nottúrftig sin wurden, daz si dann bede stett ald iede besunder mit iren briefen ald botten manen mogen, und nach der manung so sollen wir unverzogenlich gemeinlich ald die dann gemant sint den beden stetten ald die, so uns dann gemant hette, zů hilf komen, als sich dann fåget ald ie die sach ist und waz und mit wievil wir inen zů hilf komen, daran sol si benågen und sômliche hilf sollen wir inen tůn in unsern eigenem costen.
- [3] Und wie wir miteinandern zu recht ob wir zu stössen komen, darumb sollen wir red haben und daz setzen, daz es dem einen teil als gemein als dem andern gesetzt und gestimpt werd.
- [4]Und ob sich die von Friburg und Sollotorn fürbaßhin zu herren oder stetten verbinden wurden, daz si ouch wol tun mogen, so sol doch dise buntnis vor allen andern bunden und einigen gan und si die vorbehalten.
- [5] Wir die obgenanten Eidgnossen gemeinlich behalten uns vor alle unser bund, gelupt und eide, so wir vor disser buntnise mit ieman hant.

Und zů urkúnd so loben und versprechen wir obgenanten Eidgnossen gemeinlich und sunderlich bi unsern güten trúwen disse búntnise und waz an dissen briefen geschriben städ, wär und stett zů halten. Besigelt mit unser aller von stetten und lendern sigel uff frittag vor Bartolomeie anno domini etc. lxxviii°».

Rückseite, von anderer Hand und durchgestrichen:

«[4] Wir von Friburg und Solotorn söllen uns ouch hinenthin nienahin weder zu herren noch stetten binden ane wussen und willen unser der obgenanten Eidgnossen, doch so haben wir uns selbs vorbehalten, das wir, mit denen wir dann zu kriege komen, mogen friden, richtungen ald bestend machen, wann uns daz eben als füglichen sin, doch alle zit dissen bund an schaden und unvergriffen».

2. Vier Bündnisentwürfe im Sommer 148183 (B 2 / B 3 / B 4 a und b)

a. Entwurf eines Burgrechts zwischen Solothurn und Schwyz⁸⁴ (B 2)

Der Entwurf entspricht dem Minderheitsantrag auf der Tagsatzung der fünf Burgrechtsstädte zu Zofingen am 20. August 1481, wonach die Städte die Länder in ihr Burgrecht, die Länder die Städte in ihr Landrecht aufnehmen sollten; inhaltlich entspricht er zum Teil wörtlich dem ewigen Burgrecht der fünf Städte vom 23. Mai 1477.

84 STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nr. 17, 21, 24; Copienbuch 1479–1484, S. 275–277.

⁸³ Die Zahlen 2 bis 4 bezeichnen nicht eine eindeutig feststehende zeitliche Aufeinanderfolge der Texte. Gemeinsam ist allen vier Entwürfen ein Bezug zum Tag der fünf Burgrechtsstädte in Zofingen vom 20. August 1481.

«In dem namen der heiligen hochen unzerteilten trifaltikeit, gott vatters, suns und heiligen geistes, amen. Wir der schulthes, die rått und der groß ratt, so man nempt die hundert, und die ganze gemeind gemeinlich der statt Soloturn bekennent offenlich und tund kund allen den, so disen gegenwurtigen brief iemer ansechent oder horent lesen, daz wir mit güter vorbetrachtung und einhelligem ratte und vorab zů lob und er dem allmechtigen gott und dem heiligen Romschen riche, uns selbs und unser statt Solloturn ewigen nachkomen zu trost und fromen und zů gůt gemeiner Eidgnoßschaft und uß bewegnusse gerechter brůderlicher frúntschaft, trúw, liebe und nachpurschaft, damit wir dann den frommen fúrsichtigen ersamen und wisen amman, råten und gemeinden des landes Schwitz, unser gar besondern guten frunden und getruwen lieben Eidgnossen, und si uns gewant sind, dieselben amman, råte und ganzen gemeinde des landes Schwitz und darzů ir landes ewigen nachkomen zu unsern lieben getruwen ewigen mitburgern und in unser statt Solloturn ewig burgrecht gütlich enpfangen, als wir denn daz nach derselben unser statt Soloturn recht, friheit, güter gewonheit und loblichem altem harkomen ze tunde macht habent und wol tun mugent, enpfachent und nemend si wissentlich zu unsern gerechten und ewigen mitburgern, also und mit solichen rechten gedingen, daz wir und unser statt ewigen nachkomen dieselben unser mitburger von Schwitz und ir landes ewigen nachkomen, die iren und ir lib und güt nu und dißhin ewenclich, wie und als dick das zu schulden kumpt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit ganzen güten truwen schirmen und hanthaben sollent und wellent nach irem und unserm nutz, lob und ere. Und ob wir nu hinfúr deheinen burger mer also nemen wurdent, wer oder welich die werent oder sin mochtent, daz doch diß burgerrecht denselben burgerrechten allen, die wir hienach an uns nemend, vorgan sol. Wir habent ouch geschworn zů gott und den heiligen mit uffgehapten henden fúr uns und unser ewig nachkomen, das wir die obgeschribnen unser ewig mitburger von Schwitz und ir ewig nachkommen bi ir friheit, bi ir guten gewonheit, bi ir recht und irem harkomen und ir lib und gut wellent hanthaben, schutzen und schirmen als verr unser lib und güt gelangen und gereichen mag, als unser ingesessen burger und mitburger getrúwlich und ungevarlich. Wir die von Soloturn habent in disem burgerrecht vorbehalten und ußgelassen das heilig Romsch rich und unser punt und verschribungen, so iemand vor datum diß briefs von uns hat oder wir iemand geben habent. Und umb deßwillen, das dise getrúwe gûte frúntschaft nun und zû ewigen ziten zwúschen den obgenanten unsern lieben und getrúwen Eidgnossen und mitburgern von Schwitz bestentlich si und der niemer vergessen werd, so sollent und wellent die obgenanten von Schwitz und wir von Soloturn hinfúr zů ewigen ziten ie von zechen iaren zů zechen iaren, so man die gemeinen púnd ungevarlich schwert, diß ewig burgerrecht offenlich vor unsern råten und ganzen gemeinden lassen lesen und daz mit unsern beider teilen, welcher teil das an den andern teil ervordert, eiden ernúwern und einandern schweren zu gott und den heiligen, diß burgerrecht gegen einandern getrúwlich und erberlich ze halten und dabi ewenclich ze beliben, alles in gůten trúwen und ungevarlich. Und deß zů einem warem vestem und offem urkúnd und ewiger gezúgnuß so haben wir der schulthes und rått und gemein

burger der statt Soloturn den obgenanten unsern lieben getrúwen Eidgnossen und ewigen mitburgern von Schwitz disen brief mit unserm grossen anhangenden insigel gevestnet und geben uff»

b. Entwurf eines Bundes der Städte Freiburg und Solothurn mit den VIII Orten unter Zugrundlegung des Bundes von VI Orten mit der Stadt St. Gallen vom 13. Juni 1454⁸⁵ (B 3)

Vorlage des Entwurfs ist neben B 1 der Bund von VI Orten mit der Stadt St. Gallen vom 13. Juni 1454. Änderung gegenüber B 1, entsprechend dem St. Galler Bund: Freiburg und Solothurn haben sich mit dem Umfang der auf Mahnung von den VIII Orten geleisteten Hilfe zu begnügen, während sie zu uneingeschränkter Hilfe verpflichtet sind. Dagegen fallen alle übrigen für St. Gallen vorgesehenen Beschränkungen und besonderen Verpflichtungen gegenüber den VIII Orten weg. Im Abdruck wird in Fussnoten auf die Artikel des St. Gallerbundes verwiesen.

«In dem namen der heiligen hochgelopten und unzerteilten drifaltikeit, des vatters, suns und des heiligen geistes, amen, tun wir der burgermeister, die schulthessen, amman, råte, burgere, lantlúte gemeinlich diser nachbenempten stetten und lendern, namlich Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug und das usser ampt Zug, und Glarus, und wir die schulthessen, råte und die burger gemeinlich der stett Friburg in Öchtland und Solloturn kund und ze wissen allen den, so disen briefe ansechent oder hörent lesen, nu und hienach, daz wir gar eigenlich habent angesechen, ermessen und betrachtet die manigfaltig trúw, fruntschaft und liebe, so unser vordern und ouch wir gar lang zit miteinandern gehept hand, daz von gnaden gotes uns wol erschossen ist, und umb das dieselb trúw und fruntschaft zwuschent uns ewenclich bestand, bevestnet und bestät werde, so habent wir mit gütem willen, zitlicher vorbetrachtung und ganzem einhelligem rate durch nutz, fromen, schirmen und friden willen unser aller und aller unser nachkomen libs und gütz der vorgenanten unser stett und lender vorab dem allmechtigen gott ze lob, dem heiligen Romschen rich ze trost und ouch mit sunderheit durch nutz und fromen willen gemeines landes ein ewige unzergenkliche frúntschaft und púntnuß miteinandern gemacht und der gegen einandern ingangen, also daz wir die obgenanten Eidgnossen von stetten und lendern die obgenanten schulthessen, råte und burger gemeinlich zů Friburg und zů Solloturn und all ir ewig nachkomen zu unsern ewigen Eidgnossen habent enpfangen und genomen und hinwiderumb sind wir für uns und unser ewig nachkomen derselben zweier stetten Friburg und Solloturn ewig Eidgnossen worden mit solichen worten und gedingen, als hienach an disem brief eigenlich geschriben stät, dem ist also:

⁸⁵ STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nr. 16 b, 20, 23; Copienbuch 1479–1484, S. 277–281. Dem Abdruck wird der im Bündnisbuch überlieferte Text (Nr. 16 b, 20 und 23) zugrunde gelegt, der eine korrektere Fassung bietet als die von Durrer benutzte Abschrift im Copienbuch.

[1]86 Des ersten, were daz wir die obgenanten stett und lender alle oder under uns dehein statt oder land insonders nu oder hienach mit iemand, wer der were, mißhell und krieg hettend oder gewunnent, welche statt oder land under uns den erstgenanten Eidgnossen dann solich krieg berürent und angand, dieselben sollent dann gewalt, recht und macht haben, uns die vorgenanten von Friburg und Solloturn schulthessen, råte und burger umb hilf und bistand ze manen. Demnach sollen wir die selben von Friburg und Solloturn der selben statt oder dem selben land, so gemant hat, oder ob die vorgenanten Eidgnossen von stetten und lendern uns gemeinlich gemant hettend, nach der manung unverzogenlich und one alle widerrede mit unsern liben und mit unserm gut und mit unser macht, so wir denn nach gestalt des kriegs gehaben múgent, zů inen oder anderswahin, dahin wir denn gemant werdent, ziechen und inen beholfen und beraten sin und ir vigend helfen schedigen und darzů unser bestes und wegstes tůn, als ob die sach unser eigen sach were, getrúwlich und one alle geverd, und sollent ouch die hilf in unsern costen tun, wie dick daz ze schulden kumpt, ane der obgenanten unser Eidgnossen schaden, ungevarlich.

[2]87 Were ouch sach, das die obgedachten stett Friburg und Solloturn gemeinlich oder die eine statt insonders nu fúrbaßhin mit iemand, wer der were, stoß oder krieg gewunnent und si bedúchte, daz si darinne unser der obgeschribnen Eidgnossen von stetten und lendern hilf und bistand nottúrftig werint, so mugend si uns daz mit ir bottschaft von mund oder mit briefen verkúnden und damit manen ze gelicher wiß, als wir si ze manende habent umb hilf und bistand, dann so söllent wir die vorgenanten Eidgnossen den ietz genanten unsern Eidgnossen von Friburg und Solloturn, welche statt dann gemant hett und der hilf noturftig ist, unser hilf unverzogenlich züsenden und inen mit güten trúwen beholfen und beraten sin, und wievil wir inen von unsern stetten und lendern zü hilf sendent, daran söllent wir die obgemelten von Friburg und von Solloturn ein benügen haben und sölich hilf söllent wir die obgedachten Eidgnossen von stetten und lendern den ietzgenanten unsern Eidgnossen von Friburg und Solloturn in unserm eigem costen tün, ungevarlich.

[3]⁸⁸ So haben wir gemein Eidgnossen von stetten und lendern uns mit unsern Eidgnossen von Friburg und Solloturn ouch geeint von geltschuld und derglich sachen wegen, das darumb iederman von dem andern recht nemen sol an den enden und in den gerichten, da der ansprechig gesessen ist und hingehört, one alle geverd. Wol mag ieglicher sinen rechten gelten oder bürgen, der im darumb gelopt, verheissen oder verschriben hat, verheften und verbieten, on alle geverd.

88 Entspricht St. Gallen Art. 7.

Entspricht Artikel 1 im St. Galler Bund von 1454 (Artikelzählung nach NABHOLZ /KLÄUI, Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte). Die im folgenden verwendete Abkürzung «St. Gallen» bedeutet «Bund mit der Stadt St. Gallen».

Entspricht St. Gallen Art. 2. – St. Gallen Art. 3–6 (Beschränkungen der Bündnisfreiheit und der Kriegsführung) werden im Entwurf B 3 nicht übernommen.

[4]⁸⁹ Gefügte sich ouch, daz iemant, wer der were, deheinen der unsern, so zü beiden teilen gehort, angriffe oder beschedigote, one recht oder daz si iemand, wer der were, mit dem oder denen wir beid teil ietz zü schaffen hettend oder gewunnent, sich von uns beiden teilen gemeinlich oder sunderlich gelicher billicher rechten nit benügen lassen welten und daz der oder die selben in unser stett, lender, gericht oder gebiet komend, den oder dieselben alle ir helfer und diener, ir lib oder ir güt, sol man heften und angriffen und darzü tün nach aller notturft, daz si solichen schaden ablegend und widerkerend und dabi gelicher billicher rechten benügen lassen unverzogenlich, one alle geverd.

[5]% Were ouch daz iemand todschleg oder frevel in unser beider teil stetten, lendern, gerichten, zwingen und bennen begienge, daz sol und mag ietweder teil stetten und lendern richten nach gewonheit, gesatzt und recht der gerichten, da solichs beschicht, also daz die puntnusse nieman davor schirmen noch behelfen sol in keinen weg, alles ungevarlich.

[6]⁹¹ Sunderlich so ist harinne von uns beiden teilen stetten und lendern beredt und eigenlich vorbehept, daz wir beid teil, stett und lender alle unser schloß, stett, vestinen, dörfer und höffe bi allen unsern und iren rechten, friheiten, ehaftinen, aller güten gewonheit, gerichten, zwingen und bennen beliben söllent, als wir und si harkomen sind und iederman harbracht hat, doch daz diser puntnuß allweg gnüg bescheche, alles ungevarlich.

[7]⁹² Wir die obgenanten stett und lender an einem teil und an dem andern wir die von Friburg und Solloturn habent uns hierinne zů beider sit vorbehalten und ußgelassen daz heilig Rômsch rich und die punt und verschribungen, so vor datum diß briefs von uns gemacht und geben sind, und ouch daz alt burgerrecht, so wir von Friburg mit unsern mitburgern von Bern habent.

[8]⁹³ Wir habent ouch zů beider sit mit uffgehepter hand zů gott und den heiligen geschworn dise puntnuß und ewigen vereinung, wie vorstat, gegen und mit einandern getrúwlich ze halten und der also nachzekomend, one all geverd.

[9]⁹⁴ Und umb des willen, das dise ewige puntnuß den iungen und den alten in gedenk belib und der nit vergessen, sunder die ewige frúntschaft dadurch gemert und geoffenbaret werde, so haben wir uns des miteinandern vereint, das dise puntnuß und vereinung in allen stetten und lendern, so hierinne begriffen sind, iemer und ewenklich von zechen iaren zů zechen iaren, so man ander púnt schwert, offenlich sol gelesen und die mit andern púnden ouch geschworn werden, wie daz gewonlich ist, alles ungevarlich.

⁸⁹ Entspricht St. Gallen Art. 8.

⁹⁰ Entspricht St. Gallen Art. 9.

⁹¹ Entspricht St. Gallen Art. 10. – St. Gallen Art. 11 (Schiedsgerichtliches Verfahren zur Beilegung von Konflikten unter den Bündnispartnern) wurde in den Entwurf B 3 nicht übernommen.

⁹² Entspricht St. Gallen Art. 12 und 13.

⁹³ Entspricht St. Gallen Art. 14.

⁹⁴ Entspricht St. Gallen Art. 15.

Und des alles zů warem, vestem, stetten und ewigem urkúnd, so habent wir die obgeschribnen Eidgnossen stetten und lender Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Schwitz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug und das usser ampt, so zů Zug gehort, Glarus, Friburg und Solloturn unsern gemeinen stetten und lender insigel offenlich gehenkt an disen briefen zechen, gelich gemacht, die geben sind uff»

c. Bund der Orte mit Freiburg und Solothurn nach den Bedingungen des Zugerbundes von 1352 in der revidierten Fassung von 1454 (B 4)

Der Entwurf liegt in zwei Fassungen (B 4a und 4b) vor. Einer Notiz im Berner Ratsmanual vom 18. August 1481⁹⁵, die einen Vertragsentwurf Freiburgs mit dem Anfang «In Gottes Namen» erwähnt, ist zu entnehmen, dass die Entwürfe B 4a und 4b vor dem Zofinger Tag vom 20. August 1481 entstanden sind: «Man sol ane verzug abschriben die meinung der von Friburg des punds halb. Vacht also an: In gotts namen». Diesen Anfang zeigen allein die Entwürfe B 4a und 4b.

Entwurf B 4a 96

Aufnahme Freiburgs und Solothurns in den Zugerbund der VI Orte (ohne Bern und Glarus). Umschreibung eines Hilfskreises in der Weise, dass der im Zürcher und Zuger Bund umschriebene Hilfskreis nach Westen, insbesondere über das solothurnische Herrschaftsgebiet, erweitert wird.

«In gottes namen amen. Wir der burgermeister, die råtte und die burger gemeinlich der statt Zúrich, der schulthes, die råtte und die burger gemeinlich der statt Luzern, der aman, der ratt und die burger gemeinlich der statt Zug und alle die, so zů dem selben ampt Zug gehörend, der amman und die lantlúte gemeinlich der lender ze Ure, ze Switz und ze Underwalden tund kund allen den, die disen brief sechen oder hörend lesen: Nachdem und wir die vorgenanten stette und lender uns vor vil iãren umb frid und růw willen und ouch zů nutz, zů gůt und zů trost unser stett und lender einer ewigen puntnuß und fruntschaft mit geschwornen eiden liblich zu gott und den heilgen für uns und unser ewig nachkommen zůsamen verbunden haben, nach lut und sag der versigelten briefen, sol menklich wússen, das wir haben betracht und angesechen die manigvaltig trúw, frúntschaft und liebe, so die frommen fúrsichtigen und wisen der schulthes, der rätt und die burger gemeinlich der stetten Friburg in Öchtland und Soloturn Loßner bistumbs iewelten mit ganzen trúwen, mit ir lib und gůt, unsern vordren und uns erzőigt und bewisen habent, das wir von söllicher trúw und liebe wegen die ietzgenanten schulthessen, råtte und burger der vorgenanten stetten Friburg und Solloturn gemeinlich und sonderlich zu uns in unser vorgenanten ewigen puntnuß und

⁹⁵ STA Bern: Ratsmanual 33, S. 71.

⁹⁶ STA Solothurn: Copienbuch 1479–1484, S. 285–287.

fruntschaft genommen, enpfangen und zu inen ewenclich verbunden haben in allen puncten und artickeln und in allem dem rechten, als die vorgeschribnen unser ewigen púntnúßbrief das inhaltend, dero wir denselben zwein stetten Friburg und Sollotorn unser gelöplich abschriften under unsern stetten und lendern insigeln haben geben. Und also uff söllich der ietzgemelten unser ewigen puntnúß, darin wir die vorgeschriben zwo stett Friburg und Solloturn haben enpfangen und genommen, so loben und versprechen wir der burgermeister, der rätt und die burger gemeinlich der statt Zúrich, der schulthes, der ratt und die burger gemeinlich der statt Luzern, der aman, der rätt und die burger gemeinlich der statt Zug und das gemein ampt, so zů Zug gehört, und wir die aman, die råtte und gemeinden gemeinlich der lender Ure, Switz und Underwalden an einem und wir die schulthessen, die rått und die burger gemeinlich beider steten Friburg und Solloturn an dem andern teil bi den eiden, so wir harumb zu gott und den heilgen liplich getan habent für uns und unser ewigen nachkommen einandern getrüwlich beholfen und berätten ze sind, als ver unser lib und gut gelangen mag, one alle geverd, gegen allen denen und uff alle, die uns an lib oder an gut, an eren, an friheiten, mit gewalt oder an recht, unfüg, unlust, angriffen, bekrenken, dehein widerdrieß oder schaden tåttent, uns oder iemand, so in diser puntnuß ist, in den zilen und kreisen, so die alt obgeschriben puntnuß inhalt und sovil witer von N. biß an N. und demnach von dem Leber uß dem Geneland herab dem Leber nach biß zů dem Gensprunnen, da ein probstes zů Múnster in Grenveld gericht anstossent, und dem nach herab der Aren nach biß uff den obern und nidern Höwenstein, so wit und ver unser der von Solloturn herschaften von Grenchen, Valkenstein, Bechburg, Goßken und Wartenfels dem Erzbach nach bis in Aren furt gand und reichend. Wir die vorgenanten von Zurich, von Luzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden an einem und an dem andern teil wir die von Friburg und von Soloturn söllent ouch hinfúr zů ewigen ziten dise púntnúß und frúnt[schaft] bi den eiden, so wir all gemeinlich und sonderlich einandern h[and] getan getrúwlich und an alle fúrwort gegen einandern halten in allen puncten und artickeln, als die alte vorgemelte puntnuß das inhalt, so wir die von Zurich, Luzern, Zug mit siner zügehörd, Ure, Switz und Underwalden mit einandern gemacht haben nach lut und sag des puntbriefs, der zu Luzern geben ist in dem iar, da man zalt von gottes gebúrt drizechenhundert und fúnfzig iar und darnach in dem andern iar an der nechsten mitwuchen nach sanct Iohanns tag zu sungichten [27. Juni 1352], ze gelicher wise als ob die von wort ze wort hierin luter geschriben were und disen pund und getrúw geselschaft ie von zechen iaren zu zechen iãren mit worten, mit geschriften und eiden, wie das der alt pund als vorstat inhalt, ernúweren und bekreftigen mit vorbehaltnuß ieder statt und iedem land das heilig Rômsch [rich] und die pund, so vor diser puntnúß gemacht sind. Und des alles zů einem warem, offem, ståttem und ewigem urkúnd so habent wir die von Zurich, von Luzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden an einem und wir die von Friburg und von Soloturn an dem andern teil unser iegkliche statt und land ir gemein insigel gehenkt offenlich an disen brief, der geben ist etc.»

Entwurf B 4b 97

Änderungen gegenüber B 4a: Einbezug von Bern und Glarus ins Bündnis; keine Umschreibung des Hilfskreises; Vorbehalt des alten Burgrechts zwischen Bern und Freiburg.

«In gottes namen amen. Wir der burgermeister, die schulthessen, amman, rått, burger, lantlút und ganz gemeinden der acht orter von Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, von Zug mit dem ussern ampt und von Glarus tund kund allen den, so disen brief sechent oder hören lesen: Nächdem und wir die vorgenanten stett und lender uns vor vil iären umb frid und růw willen und ouch zů nutz, zů gůt und zů trost unser stett und lender einer ewigen púntnúß und frúntschaft mit geschwornen eiden liplich zů gott und den heilgen fúr uns und unser ewigen nachkomen zůsamen verbunden haben, nach lut und sag der versigelten briefen zwüschen uns den gemelten von Zürich, Luzern, Ure, Switz, Underwalden und Zug gemacht, sol menklich wüssen, daz wir haben betrachtet und angesechen die manigfaltig trúw, fruntschaft und liebe, so die frommen fúrsichtigen, wisen, der schulthes, der ratt und die burger gemeinlich der stetten Friburg in Öchtland und Solloturn Loßner bistumbs iewelten mit ganzen guten truwen mit ir lib und gut unsern vordern und uns erzöigt und bewisen habent, daz wir von söllicher trúw und liebe wegen die ietzgenanten schulthessen, rått und burgere der vorgenanten stetten Friburg und Solloturn gemeinlich und sunderlich zu uns in unser vorgenanten ewigen puntnuß und fruntschaft genomen, enpfangen und zu inen ewenclich verbunden habent in allen puncten und artikeln und in allem dem rechten, als die vorgeschribnen unser ewigen puntnußbrief das inhalten, dero wir die gemelten sechs orter Zurich, Luzern, Ure, Switz, Underwalden und Zug denselben zwen stetten Friburg und Solloturn unser glöublich abschriften under unsern stetten und lendern ingesigeln haben geben und also uff söllich der ietzgemelten unser ewigen puntnuß, darin wir die vorgeschribnen zwo stett Friburg und Solloturn haben empfangen und genommen, so loben und versprechen wir die vorgenanten von Zurich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus an einem und wir die schulthessen, die rått und die burger gemeinlich beider stetten Friburg und Solloturn an dem andern teil, bi den eiden, so wir harumb zu gott und den heilgen liplich getan haben, für uns und unser ewigen nachkommen einandern getrúwlich beholfen und berätten ze sind. als verr unser lib und gut gelangen mag, an all gevård, gegen allen den und uff all die, so uns an lip oder an gut, an eren, an friheiten, mit gewalt oder an recht, unfüg, unlust, angriffen, bekrenken, dehein widerdrieß oder schaden tåtent, uns oder iemand, so in diser puntnúß sind. Wir die vorgenanten von Zurich, von Bern, von Luzern, von Ure, von Switz, von Underwalden, von Zug und Glarus an einem und an dem andern teil wir die von Friburg und Solloturn söllent ouch hinfúr zů ewigen zitten dise púntnúß und frúntschaft bi den eiden, so wir all gemeinlich und

⁹⁷ STA Solothurn: Copienbuch 1479–1484, S. 287f.; Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nrn. 16, 19 und 22.

sunderlich einandern haben getan, getruwlich und on alle furwort gegen einandern halten in allen puncten und artikeln, als die alte vorgemelte puntnuß das inhalt, so wir die von Zurich, Luzern, Zug mit sinem zugehord, Ure, Switz und Underwalden miteinandern gemacht habent nach lut und sag des pundbriefs, der zů Luzern geben ist in dem iar, do man zalt von gottes gebúrt vierzechenhundert und fúnfzig iar und darnach in dem andern iar an der nechsten mitwuchen nach sanct Iohanns tag zů sungichten [27. Juni 1452] zu glicher wiß, als ob die von wort zů wort harin luter geschriben weren, und disen pund und getrúwe gesellschaft ie von zechen iaren zu zechen iaren mit wort, geschriften und eiden, wie das der alt pund als vorstätt inhalt, ernúwren und bekreftigen mit vorbehaltnúß ieder statt und iedem land das heilig Romsch rich und die pund, so vor diser puntnuß gemacht sind, darzů wir die vorgenanten von Bern und Friburg habent ußgelassen und vorbehept unser alt burgrecht, so wir vor diser puntnúß getan haben, an all geverd. Und des alles zů einem warem, offem, ståtem und ewigem urkúnd, so haben wir die von Zurich, von Bern, von Luzern, von Ure, von Switz, von Underwalden, von Zug und Glarus an einem und wir die von Friburg und Solloturn an dem andern teil unser iegklich statt und land gemein insigel gehenkt offenlich an disen brief, der geben ist»

3. Der Entwurf zu einem gemeinen Bund von X Orten, zwischen 28. Oktober und 4. November 148198 (B 5)

Nach Form und Inhalt ein Entwurf für den im Zofinger Abschied vom 28. Oktober 1481 vorgeschlagenen und im 5. Verkommnisentwurf von Seiten der Städte verlangten «gemeinen pund». Der Text macht deutlich, dass der vorgeschlagene gemeine Bund der X Orte keineswegs an die Stelle der alten Bünde treten oder über ihnen stehen sollte, diese vielmehr ausdrücklich vorbehalten werden. Neu ist die Verbindung Freiburgs und Solothurns mit den VIII Orten zu einem Bund der «zechen örteren der Eidgenoßschaft». Doch die gegenseitige Hilfsverpflichtung ist ebenso allgemein und in der Form unbestimmt gehalten wie im ewigen Burgrecht von 1477.

«Wir gemein Eidgenossen von den zechen orten des alten grossen pundes obertútschen landen von stetten und lendern, namlich von Zurich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Wald, Zug und das usser ampt, so zů Zug gehörd, Glarus, Friburg in Öchtland und Solotoren, bekennent und tůnd kund aller menglichem mit disem brief, daz wir dem allmechtigen got zů lob und ere und zů nutz, trost und gůt unser aller und unser landen ein frúntlich getrúw púntnúß gemacht habent und die einandern uffrechtlich zů geseit und geschworen in den worten und der form, als luter hienach geschriben stat: Dem ist also, daz wir und alle die unsern und unser ewigen nachkomen von dißhin ewenclich einandern gegen allermenklich, wer der ist oder die sin werdent, der oder die dehein unser

⁹⁸ STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nr. 18.

stett und lender oder die unsern, so wir von unsern altvorderen ererpt und hargepracht hand, an lib, an gut, an eren oder an unser friheit und unserm harkomen oder an deheinen andern sachen wider recht angriffent oder schedigen wöllten in einicherlei wise, mit ganzen trúwen beholfen sin sollend fúrderlich und one alles verziechen on alle geverd; doch behalten wir obgenanten Eidgenossen uns harinne luter vor ander unser pund elter an irem datum, denn diser gegenwurtig pund ist, wa und wie wir die hand, ouch unser alt burgerrecht, so wir von Bern und Friburg miteinandern habent. Were es aber sach, daz deheinest mißhell oder stösse zwüschen einichem ort derselben unser zechen örteren der Eidgenoßschaft ufferstund, daz der ewig got durch sin milte gnad ewenclich wende, alsdann sollend die andern örteren sich getruwlich und mit vliß der fruntlich annemen, söllich mißhell und stösse mit irem fruntlichen und rechtlichen entscheid ze richten, hin ze legen und ze betragen in aller wise und form, als den zwüschen den örteren der Eidgenoßschaft von alterhar loblich gepracht und gewonlich gewesen und noch ist und sich ze tunde gepurt nach gestalt der sach, und wie die selben stoß und sachen der mißhell durch die andern örteren entscheiden und betragen werdent, dem sol ietweder teil on weigerung getrúwlich nachkomen und dabi beliben. Und umb daz dise ewige frúntschaft und púntnússe also gehalten werd und unsern nachkomen iemer ewenclich dester ingedenkiger sie, so wöllen wir, daz dise puntnusse iemer me von zechen iaren zu zechen iaren in stetten und lender ernúwert werde mit geschwornen eiden zu den ziten, so man ander pund schwert, und daz iegliche statt und land in diser púntnúß zů der andern statt und dem andern land ir ersam pottschaft schike, söllich eid von den burgermeistern, schulthessen, amanen, råten und den ganzen gemeinden nach verlesen diß briefs uffzenemen; ob aber die eid zů etlichen iaren, wie vorstat, unmüssen halb oder verhindrung ander zimlicher sachen nit uffgenomen noch geschworen wurdent, daz sol diser gesellschaft und púntnúß deheinen schaden bringen, sonder dise frúntschaft und púntnúß bi all iren kreften ewenclich beliben und bestan und darumb in deheinerlei wise dester minder gehalten werden bi gůten trúwen und bi den vorgemelten unsern geschwornen eiden, ane geverd. Doch sobald die unmuß oder sach vergat, darumb man denn an dem zechenden iar nit geschworen hat, so sol man doch nit dester minder darnach, so bald daz füg hat, in stett und lender disen brief offenlich verlesen und einandern disen pund und fruntschaft mit geschwornen eiden bekreftigen getrúwlich und ungevarlich. Und des zu einer ståten kreftigen und ewigen gezúgnúß so habent wir obgeschriben stett und lender, namlich von Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug, Glarus, Friburg und Solotoren unser stett und lender insigel gehenkt offenlich an disen brief, der zechen in gelicher form gemacht sind und ieder statt und iedem land einer geben ist, uff»

4. Das Projekt eines Bundes mit Freiburg und Solothurn von unsicherem Datum⁹⁹ (B x)

Der Entwurf schliesst sich in Aufbau und Formulierung eng an das erste Bündnisprojekt (B 1) an. Wichtigste Änderungen sind: 1. Für die den beiden Städten zu leistende Hilfe ist die Umschreibung eines Hilfskreises vorgesehen; dafür ist die Bestimmung gestrichen, dass sich die Vertragspartner mit dem Umfang der geleisteten Hilfe zu begnügen haben. 2. Die beiden Städte dürfen ohne Wissen und Willen aller VIII Orte keine anderen Bündnisse abschliessen; bei weiteren Verbindungen ist dieser Bund den späteren vorzubehalten. 3. Bei Streit zwischen den VIII Orten haben sich die zwei Städte neutral zu verhalten, doch mögen sie im Konflikt vermitteln. 4. Das in Art. 3 von B 1 vorgesehene Schiedsverfahren wird genau festgelegt und 5. der Vertrag kann durch einstimmigen Beschluss abgeändert werden.

«Wir burgermeister, schulthes, amman, råt und gemeinden etc. an einem der acht orten etc. und wir schulthes, ratt und burger gemeinlich von Friburg und Solotorn am andren etc.

- [1] Des ersten dem ist also, ob wir gemein Eidgnossen oder dhein ort besunder mit ieman zu kriegen kåmen, das wir dan gemeinlich ald sunderlich, ob wir der zweien stetten Friburg und Sollotorn hilf begårend ald notturftig sin wúrden, si bed stett ald iedie besunder manen mågen mit unsern briefen ald botten und nach der manung, so sollen si unverzogenlich uns ald denen, so si dann gemant hand, ze hilf komen, als sich dann fuget und ie die sach ist und semlich hilf sollend si tån in irem eignen kosten, an geferde etc.
- [2] Harwiderumb ob die obgnanten von Friburg ald Sollotorn ald iedie statt besunder mit ieman, so si an iren stetten, landen, lúten, friheiten und alten harkomen bekrenken inmassen, daz si mit inen ze krieg kemen und si unser der Eidgnossen hilf begeren und notturftig sin würden in disen nachbenempten zilen und kreissen etc., das si denne beid stett ald iedie besunder uns gemeinlich ald iedie stätt ald land besunder mit iren briefen ald botten manen mügend und nach der manung so sollen wir unverzogenlich, so dann gemant sind, den beiden stetten ald denen, so uns gemant hatten, ze hilf komen, als sich danne fügit und ie die sach ist, und soliche hilf sollen wir inen tun in unserm eignen kosten.
- [3] Wir die obgnanten von Friburg und Sollotorn sollend uns ouch furbaßhin zu nieman verbinden ane gunst, wussen und willen der obgnanten Eidgnossen gemeinlich, und ob wir uns zu ieman verbunden mit der obgnanten Eidgnossen gunst und willen, so sol doch dise buntnisse und fruntliche vereinung vorgan etc.
- [4] Und ob wir obgnanten Eidgnossen gemeinlich ald sunderlich ze stoß oder kriegen kåmen, davor got si, solichen stoß und kriegen sollend wir vorgnanten

⁹⁹ STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nr. 35. – Der Index x bringt zum Ausdruck, dass die zeitliche Einordnung des Entwurfs unsicher bleibt. Nach Sigrist wäre er gleichzeitig mit dem Entwurf B 5 entstanden und der Zuger Tagsatzung von Anfang November 1481 vorgelegt worden, nach Durrer wurde er «zweifellos» an der Tagsatzung vom 22. September 1478 beraten. Er liesse sich indessen mit ebenso guten Gründen mit dem Verkommnisentwurf vom 2. September 1481 (V 4) in Verbindung bringen.

von Friburg und Sollotorn uns nit annemen, wir mogen aber wol unser bottschaft darzu ordnen und schicken, die helfen zu richten und gütlich betragen.

[5] Were ouch sach, davor gott ewenclich si, das wir die obgnanten Eidgnossen gemeinlich oder dhein ort insunders mit den vorgnanten unsern getrúwen lieben puntgnossen von Friburg und Solottorn gemeinlich oder sunderlich einicherlei stoß oder mit einem land mishelli gewunnent, darumb sollend wir, welche denn solliche stoß und irrungen ie zu zitten berurend, zu beider sit ze tagen komen, so bald der klagent teil das erfordret oder manet mit botten oder mit briefen, gen Baden in Ergow in die statt und an dem end iettweder teil unverzogenlich zwen erber man zu den sachen und stossen setzen, dieselben vier sollend den liplich eid zu gott und heiligen schwerren, sollich misshel uff verhörung der partien angenz ußrichten zu nútze und zu recht, und wie sollichs die vier oder der merteil under inen ußrichtent und erkennent, das sol zu beider sit von uns stått gehalten werden, an alle geferd. Und ob die selben erwelten fier sich glich teilten und stossig wurden, so sollend si bi den eiden, so als vorstatt si in zusatz gesworen hand, in diser puntniß, einen gemeinen mann zu inen erkiesen und nemen, der si zer sach schidlich, erber und gemein bedunken, der selb gemein mann sol dan furderlich von der stätt und dem land, da er gesessen ist, daselbs von sinen obren darzů gewisen werden, sich mit den fieren der sach anzenemen und sich mit sinem eid ze verbinden, die sachen mit den fieren, wie vorstatt, ußzerichten, an alle geferde. Des gelichen hinwiderumb etc.

[6] Wir die obgnanten Eidgnossen gemeinlich behalten uns selbs vor das heilig Romsch rich und alle unseren gepuntnússe und vereinungen, so wir vor diser púntnisse miteinander hand etc.

[7] In disen puntnissen haben wir uns ouch luter vorbehalten und behalten uns selber vor, ob wir uber kúrz oder uber lang durch unser aller gemeinen nútzes und notturft willen mit einhelligem rätt gemeinlich ze rätt wúrden in disser verbuntniß etwas ze mindern, ze meren oder ze endren, anders den in disem brief begriffen ist und uns gemeinlich gůt und nútzbar ze tůnd bedunketen, das wir sollichs wol tůn und åndern múgen an alle hindrung und geferde etc.»

5. Der auf der Stanser Tagsatzung vom 25. bis 30. November vereinbarte Bündnisentwurf, 30. November 1481¹⁰⁰ (B 6)

a. Text des Bündnisentwurfes

Mit dem sechsten Entwurf gelang der entscheidende Durchbruch in der Bündnisfrage. Er stimmt bis auf zwei, auf der Stanser Tagsatzung vom 18. bis 22. Dezember beschlossenen Ergänzungen (Punkt 4 sowie 10) und die Redaktion des Schlussprotokolls mit dem endgültigen, auf den 22. Dezember 1481 datierten und in den folgenden Wochen besiegelten Bündnisvertrag der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn überein.

STA Bern: Eidgenössische Abschiede B, S. 195–198 (Be); STA Solothurn: Schweizerische Bündnisse, Band 19, Nrn. 13 und 15 (So).

«Die vereinung und puntnúß der acht ort der Eidgnossen gegen Friburg und Solottren der beiden stetten.

In dem namen gottes, amen. Wann nu von dem val des ersten menschen durch lengi der iaren und verendrung des zittes die sinnlicheit der vernunft hinschlichet und deshalb nott ist zu underrichtung und ewiger gedächtnuß den kunftigen die ding und sachen, die dann unzerstörlich ewig beliben söllend, der gezugnusse schriftlich warheit ze bevelchen, darumb so kunden wir der burgermeister, die schultheissen, amman, rått, burger, lantlútte und ganz gemeinden von Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Walde, Zug und das usser ampte, so darzů gehőret¹⁰¹, und Glarus, als die acht ort der Eidgnosschaft an einem, von Friburg in Öchtlande und von Solottren am andren teil, allen und ieglichen menschen, so disen gegenwürtigen brief in kunftigen zitten imer ansechend, lesend oder hören lesen, das wir mit gütem herzen betrachtet hand sölliche trúw, liebe und frúntliche einhelligkeit, damit dann unser aller vordren¹⁰² seliger gedåchtnússe in allen unsren notten, gescheften und sachen getrúwe hilf, lib und gůt zůsamen zů setzen iewelten harkomen sind, dasselb zů beharren und zů trost unsren landen und lútten sölliche lieb und fruntschaft zu meren haben wir dise ewige getrúwe frúntschaft und puntnússe mit einandren ingangen und gemachet, setzen und verbinden uns wissentlich mit disem brief für uns und all unser ewigen nachkomen in meinung und wie dann das hienach von wort ze wort eigentlich begriffen stat, dem ist also:

[1] Des ersten das wir einandren getrúwlich beratten und beholfen sin söllend und wöllend mit unsrem lib und güt wider menklichen, so uns an landen, an lútten, an lib, an güt oder an eren, an friheit und an unsrem löblichen alt harkomen von hin understan wurden zü bekrenken, krieg oder schaden züzefügen, an alle hündernüße und geverd, also und mit söllichen rechten gedingen:

[2] Ob wir, die obgenanten acht ort gemeinlich oder dehein ort sunderlich, fúrbashin mit iemand zů kriege kemend und wir die vorgenanten unser getrúwen lieben Eidgnossen von Friburg und Solottren durch unser botten und 103 versigleten brief manen wurden umb hilf, als dick das beschicht, söllend si uns angenz und fúrderlich mit iren pannern und 104 venlinen, wie wir der ie begerend, ir hilf und die iren schicken und das tůn mit gůten trúwen in irem eigenem costen, ouch was und wie vil si uns ie zů zitten schickend, des söllend wir uns von inen gůtlichen benůgen.

[3] Desgelich ob wir, die vorgenanten stett Friburg oder Solottren, fúrbaßhin ouch mit iemand zů krieg kemend und wir, als vorstatt, die vorgenanten unser trúwen lieben Eidgnossen der acht örter umb hilf uns ze tůnd durch unser botten oder besigleten brief manen wurdent, das si alsdenn uns ouch fúrderlich mit den

¹⁰¹ So: Ohne den Zusatz «und das usser ampte, so darzů gehôret».

¹⁰² So: «damit dann zů beder sit unser aller vordren».

¹⁰³ So: «oder».

¹⁰⁴ So: «oder».

iren zů hilf komen sőllend uff iren eigenen costen, so dick das nott wirt, nåmlich in disen nachgemelten zillen und kreisen.

- [4] Des ersten anzefachen etc. [die Umschreibung des Hilfskreises ist offengelassen]. Und was und wievil si uns zů zitten schickend, das sollent und wellend wir uns ouch von inen gütlichen benügen laussen und uns aller trúw, ere und gütes zů inen versechen.
- [5] Begebe sich aber deheinest, als dick sich das begebe und beschäch¹⁰⁵, das wir zü beider sitt gemeinlich oder sunderlich¹⁰⁶ von ieman, wer die werend, angegriffen oder understanden wurden an landen, an lütten, an lib, an güt, an friheiten oder an andren unsren alten harkomen ze bekriegen, ze schedigen oder ze bekrenken, darzü dann uns beder sit¹⁰⁷ oder einem teil gächer hilf notdurftig were, darin söllent wir zü beider sitt als getrüw fründ und Eidgnossen uns fürderlich mit unser hilf gegen einandren bewisen und halten, nachdem ie die sach ein gestalt hat und wir beidersitt und unser altfordren seligen gedächtnüß das iewelten bißhar mit güten trüwen gegen einandren gebrucht und getan habent.
- [6] Und ob wir, die obgenanten acht ort, gemeinlich oder sunderlich der genanten unser getrúwen lieben Eidgnossen von Friburg und Solottren sampt oder insunders deheinest in unsren kriegen oder reisen, wie vor statt, umb ir hilf manen werdent und si uns die schicken oder ob si sunst ungemant mit ir hilf zu uns kåmend, desgelich und ob si uns in kriegen¹⁰⁸ oder reisen umb unser hilf mantend oder ob wir inen die ungemant schicktent, was dann in sollichen kriegen oder reisen, darin wir dann zu beider sitt mit unsren pannern und 109 vennlinen bi einandren wårend, an landen, an lútten, stetten oder schlossen, zinsen, renten oder zöllen und¹¹⁰ andren herlicheiten mit der hilf gottes durch si oder uns ie ingenomen oder erobret wurden, oder ob söllichs uber kurz oder lang durch si oder uns wider zu lössen geben wurde, daran söllend si als ein ander ort under uns nach anzall iren teil nemen und inen der gelangen, wie wir acht ort das bißhar fruntlich gegen einandren gebrucht haben. Ob sich aber in söllichen iren und unsren reisen¹¹¹ theinest fügte, das si und wir im veld ursachhalb derselben kriegen und zu widerstand unsren vigenden nitt bi einandren sin mochten, und si oder wir unsren an andren orten des krieges wider unser vigend haben und weren musten, was dann an landen, lútten, herschaften und dem, so vorstatt, mit gottes hilf durch si oder uns allenthalben erobret wurde und ingenomen, das alles sol gütlich als obstatt under si und uns den orten nach geteilt werden, wie ouch wir obgenanten acht ort fürbashin zů hilf in unsren kriegen die vorgenanten unser getrúwen lieben Eidgnos-

¹⁰⁵ Schreibfehler in Be: «begebe und beschäch und beschäche»; korrigierter Text nach So.

¹⁰⁶ Schreibfehler in Be: «oder sunderlich oder sunderlich»; korrigierter Text nach So.

¹⁰⁷ Be: «beide stette»; korrigiert nach So.

¹⁰⁸ So: «in iren kriegen».

¹⁰⁹ So: «oder».

¹¹⁰ So: «oder».

¹¹¹ So: «unsern kriegen oder reisen».

sen von Friburg und Solottren mit iren panren oder vennlinen ie zů uns zů ziechen manend, denn söllend si gůtlich nachgãn und also zů uns komen.

[7] Und ob sich in kunftigen zitten deheinest begebe, das got ewenkliche wende, das wir die obgenanten acht ort gemeinlich oder einich ort under uns insunders mit den vorgenanten unsren lieben Eidgnossen von Friburg und Solottren gemeinlich oder sunderlich einicherlei stoß oder mißhellung gewunnend, darumb sol zwúschen uns keinerlei uffrur furgenomen werden, sunder söllend wir dero zů beider sitt zů tagen komen, sobald der clagend teil mit botten oder briefen darumb manend, in die statt Willisow und daselbs ietweder teil zwen erber man zů den sachen setzen, die bi iren eiden, die si darumb zů gott und den heiligen sweren, uff verhörung beider partien die stöß und sachen zu minn oder zu recht fürderlich ußrichten söllend, und wie söllichs die vier oder der merteil under inen ie ußrichtend und erkennend, dabi sol es beliben, und ob dieselben vier sich in iren urteilen oder erkantnúß gelich teilend, so söllend si bi denselben iren eiden inwendig unser Eidgnosschaft einen gemeinen man, der si in der sach gemein und from tunk, angendes zů inen erkiessen und nåmen, derselb sol alsdenn durch sin hern und obren darzů gewisen werden, sich mit den vieren der sach anzůnåmen und mit sinem eide verbinden, söllich sachen wie obstatt mit den vieren fürderlich ußzerichten. Desgelich und ob die vorgenanten unser lieben Eidgnossen von Friburg und Solottren gemeinlich oder sunderlich mit uns den vilgenanten acht orten deheinest stoß gewunnend in gemeind oder insunders, davor gott ewenklich sie, darumb sollend si mit uns und uff unser ermanung unverzogenlich komen gen Zoffingen¹¹², und sol an dem end durch die zugesatzten und gemeinen man die sach oder mißhell zu minn oder zu recht gehandlet und ußgericht werden, wie und in aller der maß, dan söllichs davor von dem rechten und ußtrag zu Willisow gelúttret ist.

[8] Wir habent ouch in diser ewigen púntnúß eigentlich berett und beschlossen, das fúrbaßhin ietwedrer teil und die sinen dem andren teil und den sinen gütlich und früntlich zügan laussen sol feilen kouf ane witter beschwärung einicherlei zöllen, mit güten trüwen an geverde, wie von alterhar komen ist.

[9] Wir die vorgenanten von Friburg und Solottren wellend uns ouch fürbaßhin mit deheinerlei gelüpt noch eiden zu niemand witter verbinden, dann mit der obgenanten acht orten gemeinlich oder der merteil under inen rätt, wissen und willen, doch vorbehalten das wir nach unser statt recht burger nemen mögend, den ewigen pünden und diser vereinung an schaden.

[10] Wir die obgenanten acht ort der Eidgnosschaft und wir beide stett Friburg und Solottren haben ouch insunderheit uns zu allen teilen iegliche statt und ieglichs land under uns in diser ewigen puntnuß lutter vorbehalten und behaltend uns selb vor vorab das heilig Romsch rich und darzu alle und iegliche unser gericht, stattrecht, lantrecht, gesatzt, friheit¹¹³, gut gewonheiten und alt harkomen,

So (Nr. 13): «in unser stat gen Baden» durchgestrichen und darüber geschrieben «gen Zofingen».
 So: «friheiten».

wie wir söllichs von alter harbracht haben, also das wir zu allen teilen nu furbaßhin dabi beliben.

[11] Und in disen dingen allen haben wir zů beider sitt ußgescheiden und under uns eigentliche beschlossen, ob wir zů beider sitt úber kurz oder lang zů nutz und gůt uns allen einhellig und gemeinlich zů ratt werden, in diser púntnúß etwas zů meren, ze mindren oder ze endren, das wir söllichs wol tůn mögend einhellenklich nach unsrem gefallen.

[12] Und hiemit sol dise ewige frúntlich púntnúß und vereinung zů beider sitt fúr uns und unser ewige nachkomen fúrbaßhin zů kúnftigen ewigen zitten bi unsern eren und gůten trúwen unversert stått und vest beliben, getrúwlich also gehalten, und so dick wir fúrbaßhin in unser Eidgnosschaft ander unser geschworen pund ernúwern¹¹⁴, sol alwegen damit diser pund vor den gemeinden gelesen werden.

[13] Und am lesten so behalten wir uns zu beider sitt lutter vor alle und ieglichen unsren pund, vereinungen und verstendnuße, so wir vor datums diß briefs mit iemen ingangen sind und gemacht hand, das die vorgan sollend ungefarlich.

Und des alles zů ewigem, ståttem und iemerwårenden urkúnd etc.»¹¹⁵

b. Der Entwurf B 6 in seiner Beziehung zu den vorangehenden Entwürfen

Bestimmungen, die aus früheren Entwürfen übernommen worden sind:

- Artikel, welche die volle Gleichberechtigung der Bündnispartner ausdrücken: Art. 1 (gegenseitiges allgemeines Hilfsversprechen): B 2, B 5; Art. 2, 3 und 4 (Genauere Festlegung der Hilfsverpflichtung; die Bündnispartner leisten einander auf Mahnung Hilfe in eigenen Kosten, wobei der mahnende Teil sich mit der geleisteten Hilfe begnügt): B 1 und (ohne den zitierten Zusatz) B x; Art. 5 (Verpflichtung zu ungemahnter Hilfe bei «jähem» Angriff auf einen Bündnispartner): B 4, implizit, als Bestimmung des Zugerbundes; Art. 7 (Verpflichtung zu schiedlicher Beilegung des Streites bei einem Konflikt zwischen den Bündnispartnern): B 1, B x; Art. 10 und 13 (Vorbehalt älterer Bündnisse, des Reiches sowie der örtlichen Rechte und Gewohnheiten): B 1 bis B 5; Art. 11 (Möglichkeit einer Vertragsänderung durch die Bündnispartner bei Einstimmigkeit): B x.
- Artikel, die gegen eine Gleichstellung Freiburgs und Solothurns mit den VIII
 Orten sprechen: Art. 4 (Geltung der Hilfsverpflichtung der VIII Orte gegenüber den zwei Weststädten nur innerhalb eines bestimmten (noch zu umschreibenden) geographischen Umkreises): B x und B 4; Art. 9 (Beschränkung der
 Bündnisfreiheit der beiden Städte, die sich nur mit Zustimmung sämtlicher

¹¹⁴ So: «mit eiden ernúwern».

r15 So: «Und des alles zů ewigem ståtten und iemerwårenden urkúnd, so haben wir obgenanten acht ort Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glaris und darzů bede stet Friburg und Soloturn fúr uns und alle unser ewigen nachkomen unser allen von stetten und lendern ingsigel offenlich ghenkt an dise brief, der ieclich ort ein hinder im hat, und geben sind etc.»

VIII Orte weiter verbinden dürfen): B x und Variante bei der Beratung von B 1; – Art. 12 (Verlesen – nicht auch Beschwören – des Bündnisvertrages anlässlich der periodischen Bundeserneuerung «von zehn zu zehn Jahren»): B 3.

Bestimmungen in früheren Entwürfen, die nicht übernommen wurden:

- B 1 (Art. 4): dass Freiburg und Solothurn nach freiem Willen weitere Bündnisse eingehen dürfen, mit der blossen Einschränkung, dass sie das Bündnis mit den VIII Orten vorbehalten;
 B 3 (Art. 1 und 2): dass sich Freiburg und Solothurn mit dem Umfang der auf Mahnung von den VIII Orten geleisteten Hilfe zu begnügen haben, während sie zu uneingeschränkter Hilfe verpflichtet sind;
- B x (Art. 4): dass sich die zwei Städte zwischen den VIII Orten neutral zu verhalten haben, doch im Konflikt vermitteln mögen; B 3 und B 5 (Art. 9): dass das Bündnis «von zehn zu zehn Jahren» nicht nur verlesen, sondern mit den andern Bünden beschworen werden soll.

Einzige Bestimmung in B 6, die gegenüber den früheren Entwürfen neu ist ¹¹⁶: Art. 6 stipuliert gleichen Anteil der Bündnispartner an gemeinsamen Eroberungen von Land und Herrschaftsrechten (was die Art. 7 und 8 des gleichzeitigen Verkommnisentwurfes V 6 ausdrücklich nur den VIII Orten zugestehen, nicht aber ihren Verbündeten).

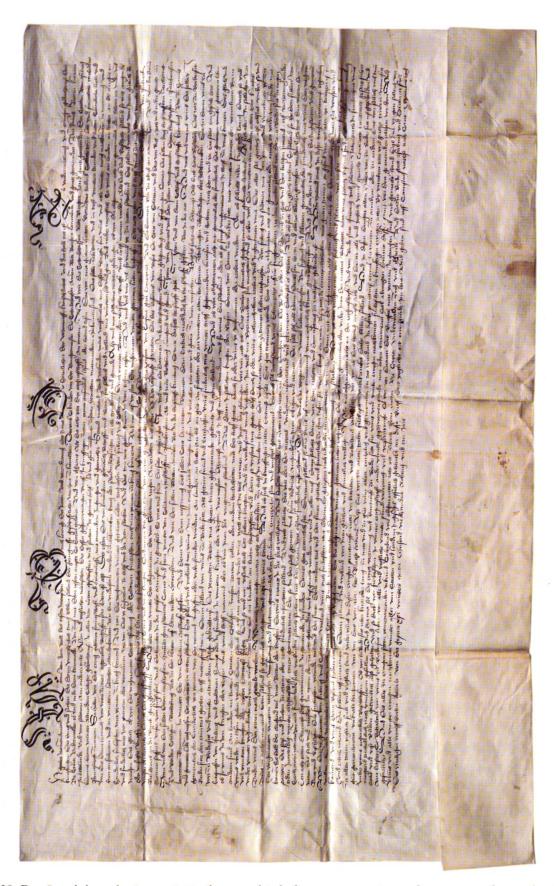
6. Der Bund von Freiburg und Solothurn mit den VIII Orten vom 22. Dezember 1481¹¹⁷

Der endgültige Text des Bündnisses unterscheidet sich von B 6 – abgesehen von sprachlichen Abweichungen von bloss formaler Bedeutung – durch drei Ergänzungen (Art 4, 10 und das Schlussprotokoll), die im folgenden Abdruck kursiv gesetzt sind.

«In gottes namen, amen. Wann von dem valle des ersten menschen durch lengi der iaren und verendrung des zites die sinnlicheit der vernunfte hinschlichet und deshalb not ist, ze underrichtung und ewiger gedechtnis den kunftigen die dinge und sachen, die dann unzerstörlich ewig bliben söllen, der gezugknis geschriftlicher warheit ze bevelhen, darum so kunden wir, der burgermeister, die schulthessen, ammanne, råt, burgere, lantlute und ganz gemeinden von Zurich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwalde, von Zug mit dem ussern ampte, so darzu ghöret, und von Glaris, als die acht orte der Eidgnosschaft an einem, und wir die schulthessen, råte, burgere und ganz gemeinden der stetten von Friburg in Öchtlande und von Soloturn am andren teile, allen und ieclichen menschen, die disen gegenwurtigen brief in kunftigen ziten iemer ansechen, lesen

¹¹⁶ Abgesehen vom nebensächlichen Art. 8 über die Gewährleistung des feilen Kaufs.

Vorlage für den Abdruck: NICOULIN/LEISIBACH/KING, Bund der VIII Orte 1481 (mit sachkundigen Ausführungen von Josef Leisibach über Ausstellung, Besieglung und Expedition der zehn Bundesbriefe, S. 11–16).



29 Der Bund der acht Orte mit Freiburg und Solothurn vom 22. Dezember 1481. Unbesiegelte Originalausfertigung im Staatsarchiv Nidwalden.

oder hörend lesen: das wir mit gütem herzen betrachtet haben söliche trúw, liebe und frúntliche einhellikeit, damit dann unser altvordern seliger gedechtnis in allen iren nötten, geschäften und sachen ir getrúwe hilf, lib und güt zesamen ze setzen iewelten mit einandern harkomen sind, dasselb ze beharren und ze trost unsern landen und lútten söliche lieb und frúntschaft ze meren, so habend wir dis ewig getrúwe frúntschaft und buntnisse mit einandern ingegangen und gemachet, setzend, machend und verbinden uns wüssentlich mit disem brieve für uns und all unser ewigen nachkomen, in meinung und wie denn das hienach von wort ze wort eigenlich begriffen stät, dem ist also:

- [1] Des ersten, das wir einandern getrülich beholfen und beräten sin söllen und wellend mit unserm lib und güt und wider månklich, so uns an landen, an lütten, an lib, an güt, an eren, an friheiten und an unserm loblichen alten harkomen von hin understän werdent zü bekrenken, krieg oder schaden züzefügen, än alle hindernis und geverde, also und mit sölichen rechten gedingen:
- [2] Ob wir, die obgenanten acht ort gemeinlich oder dhein ort under uns sunderlich, fürbashin mit ieman zu krieg kamend und wir die vorgenanten unser getruwen lieben Eidgnossen von Friburg und Soloturn durch unser botten oder versiglet brief umb hilf manen werdent, als dik das beschicht, söllend si uns angends und fürderlich mit iren panern oder vennlinen, wie wir des ie begårend, ir hilf und die iren schicken, und das tun mit guten truwen in irem eigenen costen, und was und wievil si uns ie zu zitten schickend, des söllend wir uns von inen gutlich benügen.
- [3] Desglich ob wir, die vorgenanten stett Friburg oder Soloturn, fúrbaßhin ouch mit ieman zů krieg komend und wir, als vorstãt, die vorgenanten unser getrúwen lieben Eidgnossen der acht orten umb hilf uns zetůnd durch unser botten oder versigelt brief manen werdent, das si uns alsdann ouch fúrderlich mit den iren zů hilf komen sôllend uf iren eignen kosten, so dick das nott wirt, in diesen hienach gemålten zilen und kreissen.
- [4] Des ersten von unser der obgenanten von Friburg wegen anzevahen: durch die gräfschaft von Gryers [Greyerz], so wit und verre die gät, da dannen bis gen Orung [Oron], und von Orung gan Milden [Moudon], von Milden gan Ståfis [Estavayer], von Ståfis gan Crancort [Grandcour], und da dannen unz zů obrist an Murten see, und von da dannen bis hinab an die brugg gan Giminen[Gümmenen]. Und aber von unser der von Soloturn wegen anzevachen: des ersten ob der herschaft Grenchen, da des bistumbs von Basel, der stat von Soloturn und der von Biel hoch und nidre gricht zesamen stossend, unverr von Fúglistal[Vauffelin], und da hin über in die brobstie Münster in Grenfält [Propstei Moutier-Granval], so wit und verr dieselb brobstie gat. Item und von dannen in die herschaften Tierstein, Gilgenberg und Pfeffingen, so wit dieselben dri herschaften reichend. Item und von denselben dri herschaften hinúber gen Schöntal, so wit und verr unser von Soloturn herschaften Valkenstein, alt und núw Pechburg langend und gand. Item von Schöntal und den ietzgenanten drien herschaften Valkenstein und beden schlossen Pechburg bis zu der platten uff dem nidren Howenstein/Unteren Hauenstein], und von der selben blatten hinuber bis in die herschaft Kiemberg, so

verre dieselb herschaft gat. Item von dem schlos und herschaft Kienberg bis zu sant Lorenzen brunnen [St. Lorenzbad] in unser der von Soloturn herschaft Gößken, und denn von dem ursprung desselben sant Laurenzen brunnen dem Erzbach nach durch die herschaft Gößken bis in die Aren. Und was und wievil uns dieselben unser getruwen lieben Eidgnossen der acht orten ie zu zitten schickend, des söllent und wöllend wir uns von inen ouch gütlich benügen lässen und uns aller truw, eren und gütes zu inen versechen.

- [5] Begåb sich ouch dheinest, als dick das beschåch, das wir zů bedersit gemeinlich oder sunderlich von ieman, wår die wåren, angriffen oder understanden wurdent an landen, an lúten, an lib, an gůt, an friheiten oder an unserm alten harkomen ze bekriegen, zů beschådigen oder zů bekrenken, darzů dann uns zů bedersit oder eim teile gecher hilf nottúrftig wer, darin söllend wir zů bedersit als getrúw frúnde und Eidgnossen uns fúrderlich mit unser hilfe gegen einandern bewisen und halten, nach dem ie die sach ein gestalt hat und wir zů bedersit und unser altvordren såliger gedåchtnis das iewelten bishar mit gůten trúwen gegen einandern gebrucht und getãn habend.
- [6] Und ob wir obgenanten acht ort gemeinlich oder sunderlich die genanten unser getrúwen lieben Eidgnossen von Friburg und Soloturn sampt oder in sunders in unsern kriegen oder reisen, wie vor stat, dheinest umb ir hilf manen werdent und si uns die schickent, oder ob si sust ungemant mit ir hilf zu uns komend, desglich und ob si uns in iren kriegen oder reisen umb unser hilfe manend, oder ob wir inen die ungemant schicktend: was denn in solichen kriegen oder reisen, darin wir dann zu bedersit mit unsern panern oder vennlinen bi einandern sind, an landen, an lútten, stetten oder schlossen, zinsen, renten, zöllen oder ander herlikeiten mit der hilf gottes durch si oder uns ie ingenomen oder erobert werdend, oder ob sőlichs úber kurz oder lang durch si und uns wider zů lősen geben wurde, daran sollend si als ein ander ort under uns nach anzal ire teil namen und inen die gelangen, wie wir acht ort das bishar frúntlich gegen einandern gebrucht habend. Ob sich aber in solichen iren und unsern kriegen oder reisen dheinest fügte, das si und wir ursachhalb der selben kriegen und zu widerständ unser vienden im våld nit bi einandern sin mochten, und si oder wir die unsern an andern orten des krieges wider unser viend haben und weren müstent, was denn da an landen, an lutten, herschaften und dem, so vor stat, mit gottes hilf durch si oder uns allenthalben erobert und ingenomen wirt, das alles sol gütlich, als obstat, under si und under uns den orten nach geteilt werden. Wie ouch wir obgenanten acht ort fúrbashin zů hilf in unsern kriegen die vorgenanten unser getruwen lieben eidgnossen von Friburg und Soloturn mit iren panern oder vennlinen ie zu uns ze ziechen manend, dem söllend si gütlich nachgan und also zu uns komen.
- [7] Und ob sich in kunftigen zitten dheinest begåb, das got ewiklich wende, das wir die obgenanten acht ort, gemeinlich oder einich ort under uns insunders, mit den vorgenanten unsern Eidgnossen von Friburg und Soloturn gemeinlich oder sunderlich einicherlei stös und misshelle gewunnend, darumb sol zwuschent uns keinerlei ufrur fürgenomen werden, sunder söllend wir dero zu bedersit zu tagen komen, so bald der clagend teil mit botten oder brieven darum manet, in die stat

Willisow und daselbs ietweder teil zwen erber man zů den dingen setzen, die bi iren eiden, die si darumb zu got und den helgen sweren, uf verhörung beder partien die stoß und sachen zu minne oder rächt fürderlich usrichten söllend. Und wie solichs die vier oder der merteil under inen ie usrichtend und erkennend, dabi sol es bliben. Und ob sich die glich teilend, so sollend si bi den selben iren eiden inwendig unser Eidgnoschaft einen gemeinen man, der si in der sach gemein und fromm bedunk, angends zů inen erkiesen und nemen, derselb sol alsdann durch sin herren und obren darzů gewisen werden, sich mit den vieren der sach anzenemen und mit sinem eide zu verbinden, solich sachen mit den vieren, wie obstät, fürderlich uszerichten. Desgelichen und ob die vorgenanten unser lieben Eidgnossen von Friburg und Solotorn gemeinlich oder sunderlich mit uns den vilgenanten acht orten dheinest stoß gewunnend, in gemein oder in sunders, da vor gott ewiklich sie, darum sollend si mit uns uf unser ermanung unverzogenlich komen gen Zoffingen, und sol an dem ende durch die zügesatzten und gemeinen man die sach oder mißhelle zu minn oder zu recht gehandelt und usgericht werden, wie und in allermãs sőlichs da vor dem rechten und ustrag zů Willisow gelúttert ist.

- [8] Wir habent ouch in diser ewigen púntnisse eigenlich beredt und beschlossen, das fúrbashin ietweder teil und die sinen dem andern teil und den sinen gütlich und früntlichen zügan lässen sol veilen kouf an witer beswärung einicherlei zöllen, mit güten trüwen an geverde, wie von alter har komen ist.
- [9] Wir die vorgenanten von Friburg und Soloturn wöllend uns ouch fürbashin mit dheinerlei glüpten noch eiden zu nieman witer verpinden denn mit der obgenanten acht orten gemeinlich oder der merteil under inen rät, wüssen und willen, doch vorbehalten, das wir nach unser stett recht burger nåmen mögend, den ewigen pünden und diser vereinung än schaden.
- [10] Und ob wir ietzgenanten von Friburg und Soloturn, wie vorstät, mit ieman fürbashin zu krieg kamend und uns darin beständ, friden oder solich richtungen begägnotend, da die obgenanten unser getrüwen lieben eidgnossen der acht orten gemeinlich oder under inen den merteil bedüchte, das uns solich beständ, friden oder richtungen nutzlich und erlich werend, dieselben ufzenemen, darin sollend und wellend wir inen gütlich und früntlich willigen.
- [11] Wir die obgenanten acht ort der Eidgnoschaft und wir bede stett Friburg und Soloturn habent ouch in sunderheit uns zu allen teilen ieclich stat und ieclich land under uns in diser ewigen buntnis luter vorbehalten und behalten uns selber vor: vorab das heilig Romisch rich und darzu alle und iecliche gricht, statrecht, lantrecht, gesatzt, friheiten und gut gewonheiten und alt harkomen, wie wir solichs von alter har bracht haben, also das wir zu allen teilen fürbashin unbekrenkt dabi bliben sollend.
- [12] Und in disen dingen allen haben wir zu beden siten usgescheiden und under uns eigenlich beschlossen, ob wir zu bedersit über kurz oder lang zu nutz und zu gut uns allen einhellig und gemeinlich ze rat wurdent, in diser puntnis etwas ze meren, zu mindern oder ze endern, das wir solichs wol tun mugend einhelliklich nach unserm gevallen.

[13] Und hiemit sol dis ewig vereinung und buntnis zu beder sit für uns und alle unser ewigen nachkomen fürbashin zu künftigen ewigen zitten bi unsern eren und güten trüwen unversert, ståt und vest bliben, trüwlich also ghalten, und so dick wir fürbashin in unser Eidgnoschaft ander unser geswornen pünde mit eiden ernüwerent, sol allwegen damit diser pund vor den gemeinden erlesen werden.

[14] Und am letsten behalten wir uns zu beder sit luter vor alle und ieclich unser punde, vereinungen und verstäntnis, so wir vor datum dis briefs mit ieman ingan-

gen sind und gemacht hand, das die vorgan sollend ungevarlich.

Und des alles zů ewigem, ståtten, iemer wårendem urkúnde, so habent wir obgenanten acht ort Zúrich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glaris, und darzů bed stett Friburg und Soloturn fúr uns und alle unser ewigen nachkomen unser aller von stetten und lendern insigel offenlich gehenkt an diese brief, dero ieclichs ort einen hinder im hat, und geben sind uf samstag nechst nach sant Thomas tag des heiligen zwolfbotten des iars, da man zalt von der gebúrt Cristi unsers herren tusent vierhundert achzig und ein iare».

ÜBERBLICK: DIE ÜBERWINDUNG DER KRISE. SYNOPSIS DES WEGES DES RECHTS UND DES WEGES GÜTLICHER VEREINBARUNG. 1477/78 – 1481

Der Weg des Rechts

Anläufe zur Durchführung des Schiedsverfahrens im Rechtsstreit zwischen Luzern und den drei Ländern

1. Anlauf, Ende 1477 (Mitteilung Berns an Freiburg und Solothurn vom 23. 12. 1477, dass Luzern mit der Einleitung des Rechtsverfahrens durch die Länder rechnen müsse).

Der Weg gütlicher Vereinbarung

Vergleichsverhandlungen unter dem Beizug der am Rechtsstreit nicht unmittelbar beteiligten Orte. – Entwürfe eines allgemeinen Verkommnisses (V 1-6) und eines Bündnisses der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn (B 1-6)

Ab Januar 1478 treten unter Vermittlung von Zug und Glarus (sowie vermutlich von Bruder Klaus) Vergleichsverhandlungen an Stelle des erwarteten Schiedsverfahrens.

Juli 1478, Tagsatzung in Luzern V 1: Erster Verkommnisentwurf (das Grundkonzept, aus dem sich über die fünf folgenden Entwürfe das Stanser Verkommnis vom 22. Dezember 1481 entwickelt).

August 1478, Tagsatzung in Luzern B 1: Erster Bündnisentwurf (der einzige – vor dem letzten B 6 –, der nachweislich aus Verhandlungen auf einer allgemeinen Tagsatzung hervorging. Bei den Entwürfen B 2-5 handelt es sich um Vorschläge, die im Kreis der fünf Burgrechts-Städte entstanden und vornehmlich unter ihnen diskutiert worden sind).

2. Anlauf, Herbst 1478 (Abschied der Luzerner Tagsatzung vom 31. 10. 1478: dass Luzern von den drei Ländern auf den 18. 11. «zu recht gen Beggenriet nach ir punden sag» gemahnt worden sei).

Der Weg des Rechts

Der Weg gütlicher Vereinbarung

Ende 1478: Ausbruch des «Bellenzerkrieges», der eine zweijährige Phase des Stillstandes in den Auseinandersetzungen um das Burgrecht einleitet; diese treten hinter Fragen der innern und auswärtigen Politik zurück.

3. Anlauf, Frühjahr 1481 (Tagsatzung der IV Waldstätten in Luzern vom 29. 12. 1480, Beschluss: «das recht wider mit einandern anfachen, wie das vormalen vor dem Bellenzerkrieg gelassen ist»).

11. 4. 1481: Einigung über die Zusammensetzung des Schiedsgerichts.

Statt der Weiterführung des Rechtsverfahrens Wiederaufnahme der Vergleichsverhandlungen:

April 1481, Tagsatzung in Luzern: V 2 (stimmt in Aufbau, Inhalt und Formulierung weitgehend mit V 1 überein).

August 1481, Vorschläge von Seiten der Burgrechtsstädte: V 3 sowie B 2, 3, 4a und 4b.

Anfang September 1481, Tagsatzung in Zug: V 4 (ohne die in V 3 vorgeschlagenen Zusätze und Änderungen; der Entwurf schliesst sich in Inhalt und Formulierung eng an V 1 und V 2 an).

Anfang November 1481, erneute Vorschläge der Burgrechtsstädte:

V 5 (ein auf der Grundlage von V 3 und V 4 ausgearbeiteter Kompromissvorschlag, von den fünf Städten in gleichsam ultimativer Form der Zuger Tagsatzung vorgelegt). B 5; B x (?).

4./6. November 1481, Tagsatzung in Zug: Scheitern der Vergleichsverhandlungen, darauf Rückkehr zum Rechtsverfahren.

Der Weg des Rechts

4. Anlauf, November 1481 (Abschied der Zuger Tagsatzung: «Item des burgrecht halb» hat man zu Stans einen Tag angesetzt, «da gütlich ieder teil dem andren recht um recht ze geben»).

Der Weg gütlicher Vereinbarung

25./30 November 1481, Tagsatzung in Stans: Statt des beschlossenen Rechtstages wieder ein Tag der Vermittlung und des Ausgleichs, auf welchem (unter wahrscheinlicher Mitwirkung von Bruder Klaus) der entscheidende Durchbruch gelingt.

V 6 (folgt weitgehend dem von den Städten vorgelegten Entwurf V 5, er berücksichtigt aber die Hauptforderungen der Länder).

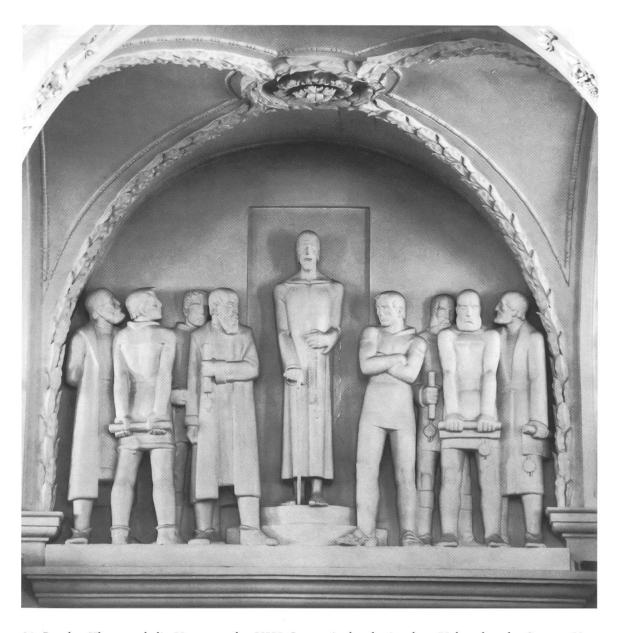
B 6 (ist ganz das Werk der Novembertagsatzung: ein genetischer Zusammenhang mit B 1-5 in Aufbau und Formulierung wie bei V 1-6 ist hier nicht festzustellen).

30. November 1481, Abschied: Die Boten sollen an der auf den 18. Dezember wiederum nach Stans einberufenen Tagsatzung mit den nötigen Vollmachten erscheinen, damit ohne weiteres «Hindersichbringen» der Beschluss gefasst und das Vertragswerk besiegelt werden kann.

Erste Hälfte Dezember 1481, Beratung der Entwürfe V 6 und B 6 in den zehn Orten.

18./22. Dezember 1481, Tagsatzung in Stans: Einigung nach einer akuten Verhandlungskrise, die dank dem vermittelnden Eingreifen von Niklaus von Flüe und nach Sonderverhandlungen zwischen dem Solothurner Gesandten Hans vom Stall und den Länderboten überwunden wird).

Stanser Verkommnis (abgesehen von der gekürzten Präambel inhaltlich und grösstenteils auch wörtlich gleich wie V 6). Bund der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn (Text von B 6 mit drei Zusätzen).



30 Bruder Klaus und die Vertreter der VIII Orte mit den besiegelten Urkunden des Stanser Verkommnisses. Relief in der Stanser Pfarrkirche von Hans von Matt, 1931.

